

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halbj. 14 Kronen (7 fl.);
viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20).
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Neunundzwanzigster Jahrgang.

Die einzelne Nummer in Budapest 8 Heller (4 kr.), in der
Provinz 10 Heller (5 kr.).
Redaktion u. Administration: V., Wägners-Boulevard 34.

Attentat auf den Schah.

Noch liegt die entseelte Hülle des unglücklichen Königs Humbert auf der Bahre und schon bringt der Telegraph aus Paris die Meldung von einem neuen Attentat auf einen Souverän, den daselbst als Gast weilenden Schah von Persien — der Mordanschlag ist aber zum Glück mißlungen. Der Schah blieb unverfehrt, der Mordbube wurde rechtzeitig entworfen und dingfest gemacht. Die Polizei hatte diesmal gut funktioniert. Aber es war doch nur ein glücklicher Zufall, daß dem Attentäter die Schußwaffe entwunden werden konnte, noch ehe sie irreparables Unheil anrichtete. Das Kontagium des anarchischen Wahnwirges verbreitet sich in erschreckendem Umfange, und die Regierungen werden sich ernstlich mit der Frage zu befassen haben, wie dieser sozialen Krankheit beizukommen sei.

König Victor Emanuel III. und seine Gemahlin weilen seit gestern Abends am Leichenbette Humbert's I., von der ungeheuren Last des Unglücks selbst gebrochen und dennoch bemüht, der untröstlichen Mutter eine Stütze zu sein. Während dessen neigen sämtliche Kulturnationen sich dem Leide Italiens, das sie durch ihre Teilnahme zu mildern hoffen, und alle suchen nach Mitteln zur Verhütung der entsetzlichen anarchischen Unthaten, deren die Welt in den letzten Jahren schauernde Zeugin gewesen ist. Wohl hat noch keine anarchische Mißthat vermocht, den regelmäßigen Entwicklungsgang der Staaten auch nur für einen Augenblick zu stören; wohl mag in streng militärisch denkenden Kreisen die Ansicht Raum gewinnen, daß die Monarchen und sonstigen Staatsoberhäupter wie Vorposten im Krieg stets bereit sein müßten, von den Feinden des Vaterlandes gefällig zu werden, und daß der Tod unter den Dolchen oder Kugeln von Verbrechern, welche das Vaterland verleugnen, nicht weniger ehrenvoll sei, als derjenige auf dem Schlachtfelde. Die große Mehrheit der Bürger aller Staaten jedoch hält dafür, daß es die höhere und schwierigere Aufgabe der Monarchen sei, für ihre Länder und ihre Völker zu leben und zu wirken, statt für dieselben zu bluten und zu sterben. Sie sucht nach Mitteln, das Leben der Monarchen

und sonstiger hochstehender Personen, gegen welche der ruchlose Stahl der Anarchisten gezückt werden könnte, mit einem wirksamen Schutze zu umgeben, auf daß nicht Fürsten und Völker unablässig von dem Furchtbarsten bedroht werden, nicht die bange Sorge Tag und Nacht die Mächtigen umkreisen müsse, nicht die erregte Phantasie durch immer neue Gerüchte von Mordanschlägen die Ruhe aus den Seelen, den Schlaf von den Wimpern scheuche.

Die augenblicklich wieder lebendige Diskussion der Anarchistenfrage hat keinen neuen Gedanken gegenüber den nach der Ermordung Carnot's und unferer unglücklichen Königin gepflogenen Erörterungen gebracht. Die Organe der Reaktion rufen wieder nach Ausnahmsgesetzen, welche doch nicht die im Schatten lebenden und wirkenden Anarchisten, sondern die Sozialdemokraten treffen würden. Nun schaffen letztere durch Unterwühlung jeglicher Autorität, Herabzerrung und Beschmutzung all' dessen, was dem edlen Menschen heilig und theuer ist, ganz besonders auch der Vaterlandsliebe und der Sittlichkeit, Verhöhnung aller Ideale, welche den Erdensohn über die Gemeinheiten des Daseins emporheben, die geistige Atmosphäre, in welcher die anarchische Gifttaut üppig emporzieht; andererseits würde ihre Unterdrückung die Reihen der jetzt so kleinen anarchischen Geheimgesellschaften mächtig anschwellen lassen und durch den Schimmer des Märtyrertums gerade zur Propaganda der That anlocken, und dann ist nicht zu bestreiten, daß die straffe Organisation der Sozialdemokratie wenigstens in Mitteleuropa selbst heißblütige Schwärmer hindert, aus den geschlossenen Reihen zu treten und ihrer Eitelkeit durch eine ungeheuerliche That zu fröhnen. Die Klerikalen wissen natürlich sofort Rath, wie der Anarchismus aus der Welt zu schaffen sei: es braucht nur der Kirchenstaat wieder hergestellt, das Volk durch Gendarmen in die Kirche und zum Beichtstuhl gezwungen und die Schule dem Klerus ausgeliefert zu werden — welcher Forderung freilich die Thatfache entgegensteht, daß der Höhepunkt der päpstlichen Macht die Zeit der massenhaften, schimpflichsten Verbrechen bezeichnet, und der Kirchenstaat kurz bis zu seinem Untergange und auch nach demselben mehr Räuber und Mörder ausgewiesen hat, als

ein von Hunderten von Millionen Menschen bewohntes Weltreich. Die Liberalen preisen nicht mehr, seit drei Präsidenten von Republiken den Waffen der Anarchisten zum Opfer gefallen sind, die Freiheit als das Allheilmittel; aber sie beweisen, daß die Polizei auch unter den heutigen Gesetzen die Macht zur Verhütung anarchischer Mordanschläge besitzt, wenn sie ihre Pflicht und Schuldigkeit thut. Da liegt's! Bresci war von der Polizei in Palermo als Anarchist in ein Zwangsdomizil gebannt worden, in seiner Heimath erhielt er, weil verdächtig, keinen Reisepaß, durfte sich jedoch ungehindert im Schießen mit dem Revolver üben, welchem das Datum der Ermordung Carnot's eingravirt war; in Mailand, wo er nicht zuständig war, erhielt er gar einen Reisepaß, und trotz aller internationalen Vereinbarungen hatte keine Polizeibehörde der Welt in ihren Anarchistenregistern den Namen Bresci verzeichnet — die Polizei in Palermo war eben zu trüg oder zu vergesslich gewesen, um die kinderleichte Pflicht der Benachrichtigung der italienischen und gar der ausländischen Polizeiamter zu erfüllen.

Einen schwachen Trost bildet immerhin die Thatfache, daß sich die anarchische Mörderbande jetzt fast ausschließlich aus Spanien und namentlich aus Italien rekrutirt, Ländern, in welchen der Mord vielfach häufiger ist, als sonstwo auf Erden. Italien ist geradezu das klassische Land der Morde; in Rom und sonst im ehemaligen Kirchenstaate und im Königreiche beider Sizilien trieft, wie ein angesehenes römisches Blatt sagt, die Lokalkronik von Blut. Jeder Italiener aus dem Volke, die Mittelklasse eingerechnet, führt stets ein scharfgeschliffenes Messer mit sich und ist immer bereit, es beim geringsten Anlaß einem Mitmenschen in den Bauch zu stoßen und dann umzudrehen. Vielleicht noch schneller ist um der cavalleria rusticana willen der Sizilianer zum Morde bereit. Als vor einigen Jahren auf Mahnungen einiger Zeitungen hin eine Versammlung in Rom „gegen den Mißbrauch des Messers“ zusammentrat, da erhigten sich die Teilnehmer bei der Präsidentenwahl derart, daß sie mit Messern auf einander losgingen. Und wie im Privatleben, so ist es in der Politik. Das durch die Kleinfauteerei zerrißene, von Condottieri, welche mit Schwertern

Ausstellungs-Restaurants.

(Original-Zeitung des „Neuen Pester Journal“.)

Paris, 29. Juli.

Ein trauriges Thema; man sollte es gar nicht glauben. Das Publikum ist betrübt, die Wirthe sind betrübt. Beide haben da die Rechnung ohne einander gemacht, und die Wirthe sind es, welche ich am meisten bedauern würde, wenn sie nämlich in der That existirten. Aber die Wirthe sind eine Fiktion! Die Gasthäuser in der Ausstellung gehören fast ohne Ausnahme gewissen kleinen Aktiengesellschaften; ich sage „kleinen“, weil die Aktien einzeln bloß auf den Betrag von zwanzig Francs lauteten; nach Muster der „Bons“ der Ausstellung selbst. So wurden beispielsweise auch die meisten „Attraktionen“ hergestellt. Der Krach ist nun allgemein, und der „kleine Bourgeois“ verliert sein Geld. Geschieht ihm schon recht. Der Grundgedanke war ja auf die Ausbeutung der Fremden gerichtet. Nur sind mehr Räuber in dem Walde als Reisende.

Der Erfolg der Ausstellung von 1889 hatte die Leute verblendet. Sie dachten jetzt, daß es auf dieselbe Weise auch in dem bedeutend vergrößerten Rahmen klappen werde. Das ist nun aber nicht der Fall. Umso schlimmer für die Betroffenen. Aber, wie gesagt, es kommen auf jeden Mann nur ganz unbedeutende Summen, die Strafe ist also eigentlich zu gelind. Die achtzehn oder zwanzig Restaurants in der Ausstellung, die bereits geschlossen werden mußten, gehörten ohne Ausnahme solchen „Aktiengesellschaften“. Der Wirth, dieser vorgeschobene Strohhalm, verliert eigentlich nichts als seinen Antheil an der erhofften Beute, und „entgangener Gewinn“ ist kein Verlust; so heißt es im Gesetze. Bloß ein einziger Restaurateur, ein wirklicher, ein großer

und in Paris berühmter, hat mit seinem in der Ausstellung aus eigenen Mitteln errichteten Etablissement persönlich Bankrott gemacht mit einer starken Million, nämlich mit zwölftausendtausend Francs. Den Namen will ich nicht nennen. Man findet ihn in einem vielgelesenen Roman von einem in den letzten Jahren vielgenannten Romancier; in jenem Roman, der eben die Spekulationswuth behandelt.

Es gibt zu viele Restaurants in der Ausstellung; zehnmal mehr als nothwendig wären. Zudem befinden sich da, auf Schritt und Tritt auffindbar, mehr als hundert Erfrischungs-Risole, wo man belegte Butterstullen und dergleichen haben kann. Da denken selbst die „besseren“ Leute: „Was sollen wir uns, bei so anstrengendem Mundgange, noch den Magen überladen und dafür das Portemonnaie leeren?“ Man stürzt sich zu Mittag ein wenig mit einem derartigen Imbiß, und geht dann Abends hinaus, um bedeutend wohlfeiler in der Stadt zu speisen. Der Hauptgrund des schlechten Geschäftsganges bleibt vielleicht aber doch nur, daß viel zu viele Restaurants in der Ausstellung konfessionirt wurden. Die bloße Namensliste würde mein disponibles Vermögen an Druckzeilen verschlingen. Man theilt sie in drei Kategorien: in „Lurus“-Restaurants, in solche mit „mäßigen“ Preisen, und endlich in „Restaurants à prix fixe“, womit gesagt erscheint, daß die ganze Mahlzeit, einschließlich sogar des Getränks, zu einem festgesetzten Preise verabreicht wird. In sich „feste Preise“ gibt es ja — für die einzelnen Gerichte — in jedem Restaurant der Ausstellung; und welche Preise! Die „Lurus“-Restaurants sind diejenigen an der Alexanderbrücke und am Quai d'Orsay, längs der ganzen Reihe der Pavillons der fremden Mächte, unterhalb dieser prächtigen Gebäude, womit aber nicht etwa Kellerräume zu verstehen sind, da sich

dort unten eine besondere langgestreckte Loggia auf die vorbeiströmende Seine öffnet. Weitere „Lurus“-Restaurants befinden sich rundherum im ganzen ungeheuren Palaste des Marsfeldes, sowie auch noch drüben am Trocadéro, in der russischen, englisch-indischen, japanischen und chinesischen Abtheilung; und da erst haben wir an die Umgebung des Eiffelturmes vergessen (die Restaurants im Frauenpalast, im Panorama: „Reise um die Erde“, im Palais des „Mondes auf einem Meter“ und die Gasthäuser auf dem Eiffelturme selbst). Sogenannte „mäßige Preise“ findet man in gewissen besonderen Restaurants des Marsfeld-Palastes, dann in der Rue de Constantine (Algier) am Trocadéro, in der Umgebung des Pavillons der Presse (aufwärts der Almabridge) und in der ganzen Rue de Paris. Die Restaurants mit festgesetztem Preise für die Gesamtmahlzeit sind meistens ganz versteckt, an der Rückfront der Ausstellungsgebäude gelegen, vornehmlich an der Trace der elektrischen Bahn und der rollenden Plattform, unter dem Viadukt derselben. Hieran schließen sich dann noch einige riesige Speisehäuser nach System Duval. Als armer Mann wollte ich natürlich zuerst dort mein Heil versuchen, wo man sogleich weiß, wie viel für die ganze Mahlzeit zu bezahlen ist. Zufällig hatte ich bei dieser Gelegenheit schon eine Gesellschaft zugereister Landsleute zu geleiten, denen ich zugleich auch zeigen wollte, daß man selbst in der Ausstellung billig speisen kann! Drei Francs ein Diner, bestehend aus Suppe, drei Gängen, Dessert, nebst Wein. Daß es schlecht sein mußte, davon war ich überzeugt; aber den Fremden pflegt es für den Anfang doch zu schmecken. Wir sammelten merkwürdige Erfahrungen. Dieses Restaurant war trotz des niederen Preises auffallend schwach besucht, und woran es noch mehr fehlte, das waren Kellner. Um möglicherweise

und Dolchen sich den Weg zu ihren Miniaturthronen gebahnt hatten, und von Päpsten, deren hauptsächliche Regierungsmittel Dolch und Gift waren, geknechtete Land hat durch einen seiner größten Schriftsteller, Machiavelli, die Gesetze des politischen Mordes kodifiziert, die dann von Sprößlingen italienischer Herrscherhäuser nach Spanien und Frankreich getragen wurden. Der Despotismus stützte sich auf Banditenbanden und geheime Mördersekte, so die Mafia und die Camorra, welche noch heute bei den Wahlen der Regierung wesentliche Dienste leisten. Die Glorifikation des politischen Mordes, so der That des Brutus, ferner der sizilianischen Vesper, bei welcher zehntausend Franzosen gemeuchelt wurden, der Erdolchung zahlreicher österreichisch-ungarischer Soldaten in Mailand, auf Anregung Mazzini's, dringt ins Ohr und in die Seele der Italiener von Jugend auf. Kein Wunder, daß die Halbinsel der Hesperiden von einer Blutatmosphäre bedeckt ist, aus welcher nur die starken und gebildeten Geister hervorragen. Berücksichtigen wir dazu die grauenhaften Uebelstände der Verwaltung und der Justiz, die sozialen Mißstände, welche das halbe Gebiet Italiens zur Wüste und zu fieber-schwangeren Sümpfen gewandelt haben, das entsetzliche Elend der Massen, die Unwissenheit, die klerikale Propaganda, welche unablässig den Boden unterwühlt, auf welchem der Thron steht, und für die „Kirchenräuber“ aus dem Hause Savoyen die Strafe des Himmels herabstößt: so darf es nicht Wunder nehmen, daß die italienische Erde die fruchtbarste für die anarchistischen Samenkörner ist. Andererseits ist durch die erwähnten That-sachen auch das Heilmittel des entsetzlichen Uebels gegeben: Befreiung der Massen aus der furcht-bausten materiellen Bedrängnis und aus dem geistigen und sittlichen Elend. Diese größere und edlere Befreiungsarbeit muß fortan die oberste Aufgabe der Könige, Regierungen und Parlamente Italiens sein.

Budapest, 2. August.

Der bevorstehende Besuch des österreichischen Kabinettschefs Körber beim Ministerpräsidenten Széll wird nun halbamtlich in einer Wiener Depesche des ungarischen „Korr.-Bureau“ angekündigt: Ministerpräsident Körber wird sich voraussichtlich Samstag, den 4. d., Nachmittags zum Besuche des ungarischen Ministerpräsidenten nach Buda-pest begeben und von dort Montag, den 6. d., wieder nach Wien zurückkehren.

Mit Reserve reproduzieren wir die Karlowitzer Meldung des „A. C.“, derzufolge der serbische Patriarch Georg Brankovic beabsichtigt, mit Schluß des Jahres auf seine Würde zu verzichten und gänzlich ins Privatleben sich zurück-zuziehen. Der Patriarch äußerte angeblich seiner nächsten Umgebung gegenüber, er sei der vielen Angriffe müde, die im Laufe der letzten Jahre gegen seine Person gerichtet wurden.

Zur Ermordung des Königs Humbert.

Am der Bahre.

Mailand, 2. August. Als König Victor Emanuel gestern in das Schloß von Monza einfuhr, kam ihm die Königin-Witwe Margherita entgegen. Der junge König sprang rasch aus dem Wagen und fiel schluchzend seiner Mutter um den Hals. Lange Zeit hielten sich Beide innig umschlungen; die wenigen Zeugen dieser dramatischen Begegnung waren tief erschüttert. Dann umarmte die Königin-Witwe ihre Schwiegertochter und küßte sie wiederholt. Alle Drei gingen nun schweigend in das Schlafgemach des Königs, woselbst dessen Leiche aufgebahrt ist. Die Königin-Witwe erfaßte, als sie das Gemach betrat, die Hand ihres Sohnes, warf sich dann vor dem toten Gemahl auf die Knie und küßte den Leichnam auf die Stirn. Beide Königinnen brachen in heftiges Schluchzen aus. Der junge König war bemüht, die Mutter und die Gattin zu beruhigen; die Seiten verließen das Gemach, und der König, seine Gemahlin und seine Mutter blieben allein bei dem Leichnam, eine halbe Stunde lang. Dann begaben sich alle Drei in die Appartements der Königin Margherita.

Monza, 2. August. (Privat-Telegramm.) Der Spezialkorrespondent des „Neuen Wiener Tagblatt“ erhielt die Erlaubnis, die gegenwärtig strenge abgeschlossene Königsvilla zu besuchen und das Gemach zu betreten, in welchem König Humbert's Leiche ruht. Der Weg zum Schloße führt durch eine dichte Pappelallee, zu deren Beginn sich schon die Aussicht auf die Seitenfront des Schlosses eröffnet, welches, von einem meilenweit sich hinziehenden Park umgeben, in seinem Baustil an das Schönbrunner Schloß erinnert. Vor dem Gitterthor steht eine große Menschenmenge. Im ersten Stockwerk befindet sich das Schlafgemach, wohin der König unmittelbar nach dem Attentat gebracht wurde. Das Zimmer ist mäßig groß und mit einem Kofen versehen. In letzterem wurde ein Altar errichtet, um den herum mächtige Kerzen brennen. Bis in die Mitte des Zimmers hinein ragend steht an der linken Längswand das Bett des Königs aus Mahagoniholz. Alle Bilder, Spiegel und Dekorationsgegenstände hat man entfernt. Das Bett ist leer. Der Leichnam ruht auf einem Holzpostament, das vollständig mit Eis ausgefüllt ist, welches alle zwanzig Minuten gewechselt wird. Die Leiche ist mit einem ganz weißen, in Sublimat getränkten Tuch bedeckt. Nur der Kopf ist frei. Diese Verfügung war notwendig, um die Zerlegung der Leiche zu verhindern, zumal die Königin-Witwe sich der Prozedur der Einbalsamierung widersetzte und nicht erlaubte, daß der Leichnam ihres Gatten mit einem Messer berührt werde. In einer Ecke des Zimmers steht ein mächtiger elektrischer Ventilator, um frische Luft zu schaffen. Vor dem Sterbelager des Königs stehen zwei Adjutanten Wache. Zu beiden Seiten des Zimmers stehen zahlreiche Blumenstöcke. Auch die Decke ist mit Blumen bestreut. Auf der Brust der Leiche liegt ein schwarzes Kreuzifix. Die Gesichtszüge des Königs sind gut konserviert und haben den Ausdruck der Güte, die den König im Leben auszeichnete. Man glaubt, der König schläfe. Einen sonderbaren Eindruck machen die an den hohen Mauern des Parkes noch heute sichtbaren dunkel-

gelben Plakate, welche zum Besuche des Turnfestes in Monza am 29. Juli einladen, bei welchem König Humbert seinen Tod fand.

Monza, 2. August. (Privat-Telegramm.) An der Bahre spielte sich heute eine ergreifende Szene ab. Der vom König stets gerne gesehene Pfarrer von Magenta, Dr. Rappella, erschien im Sterbegemach, kniete nieder, küßte die Leiche und weinte.

Dispositionen für die Leichenfeier.

Triest, 2. August. Erzherzog Rainer ist heute Früh hier eingetroffen und wurde vom Kaiser empfangen. Man erblickt hierin eine Bestätigung der Nachricht, daß Erzherzog Rainer dazu bestimmt sei, sich als Vertreter des Kaisers zur Leichenfeier nach Italien zu begeben. Im Laufe des Vormittags kam Obersthofmeister Fürst Montenuovo hier an und wurde vom Kaiser in Audienz empfangen.

Berlin, 2. August. Aus Rom wird dem „Berliner Tageblatt“ gemeldet: In Regierungskreisen hält man die Komreise des deutschen Kaisers nicht für völlig ausgeschlossen. In diesem Falle wird die gesamte Bahnlinie von der Grenze bis nach Rom militärisch überwacht werden.

Berlin, 2. August. (Privat-Telegramm.) Es ist möglich, daß Graf Bülow, der früher in Rom thätig war, als Vertreter Kaiser Wilhelm's zur Leichenfeier nach Rom entsendet wird.

Mailand, 2. August. Der Leichnam des Königs wird raschestens nach Rom gebracht werden. Es verlautet, das Begräbniß werde schon Sonntag stattfinden. Zahlreiche Land- und Seetruppen erhielten Ordre, am 3. d. in Rom einzutreffen. Das päpstliche Vikariat traf die nötigen Dispositionen. Anlässlich der Bestattung des Königs wird die Geistlichkeit des Bistums von Vincenzo Anastasia, in dessen Gebiet der Quirinal fällt, die geistlichen Funktionen verrichten. Die übrigen Details für die Beisetzung, die nun endgültig im Pantheon stattfinden wird, muß das Ministerium festsetzen, da das Pantheon Staatseigentum ist. Die ganze königliche Familie wird den Leichnam nach Rom begleiten.

Die ersten Regierungssakte.

Monza, 2. August. (Privat-Telegramm.) Heute Vormittags fand ein Familienrath unter dem Vorsitz des Königs statt, welchem die wenigen Mitglieder der Familie und Ministerpräsident Saracco bewohnten. Auch das Ministerium hielt eine zweiseitige Beratung und beschloß, nach der Beerdigung des Königs die Demission zu unterbreiten, damit der König in der Bekundung seines Willens freie Hand habe.

Der König erklärte, bis zur Auffindung des Testaments keine Verfügungen betreffend die Leichenfeier zu treffen, da er den diesbezüglichen Willen seines Vaters respektieren wolle.

Monza, 2. August. König Victor Emanuel bestätigte heute mittelst Dekrets das gegenwärtige Kabinet in seinem Amte. Sämtliche Minister, mit Ausnahme der

doch noch bestehen zu können, hielt der Wirth nur wenige Kellner, und auch das nur Individuen von dem Abschmaume dieser Sondermenschenheit. Es erging uns sonderbar. Weil es der in unserer Gesellschaft sich befindlichen Dame ein wenig zu sehr zog an dem neben der offenen Thüre befindlichen Tische und wir uns deshalb an einen anderen begaben, stieß der ruppige Kellner einen der abscheulichsten Flüche aus, den der Pariser Sprachschatz aufzuweisen hat, in der Meinung, daß wir kein Französisch verständen, da wir untereinander ungarisch redeten. Wohl fielen wir über den Kerl her: „Was haben Sie da gesagt?“ — Er meinte, er hätte „nicht zu uns“ gesprochen. Wir beklagten uns auf das energischste an der Kasse, doch die Folge war nichts Anderes, als daß man uns in dem Lokal nun überhaupt nicht mehr bediente! Wir wurden von den Kellnern boycottirt! In diesem Restaurant herrschte nämlich bereits volle Anarchie; es ist zu dieser Stunde schon geschlossen. Ein Diner zu drei Francs in der Ausstellung, das blieb ein unverwirklichter Traum.

So aßen wir denn an jenem Abend in dem ebenfalls verstopften „Spatenbräu“; nicht billig, aber auch nicht schlecht. Ich halte dieses für das praktischste Gasthaus in der Ausstellung. Es ist eine luftige, ganz ungeheure Halle mit mindestens zweihundert Tischen, verdoppelt aber noch dadurch, daß ein gleich großer Raum sich in dem Stockwerk oben befindet. Es sind lauter deutsche Kellner, da, dumm, aber ehrlich; sie bevormunden den Gast in lästiger Weise, schnüren ihn aber dafür nicht um einen Centime. Die Franzosen kommen hierher, um über das Französisch dieser Kellner zu lachen, zugleich aber auch, um das ganz ausgezeichnete Münchner Bier zu trinken. Es ist nicht theurer als in der Stadt. Nur das Essen könnte wohlfeiler sein, da die Wirthschaft

doch so glänzend florirt. Es würden dann außer den vielen Deutschen auch noch andere Leute kommen. Es ist mir noch nie gelungen, im „Spatenbräu“, das ich stets bevorzuge, unter sieben bis acht Francs für eine ganz beschickene Mahlzeit loszukommen. Doch, man schließt sich die Finger danach ab — „Schmorbraten in Sauce“ oder „Schweinsknochen mit Klößen“, das ist man in Paris nicht alle Tage. Und man hat auch für den Tag genug!

Nun zu den „Lurus“-Restaurants. In Wahrheit gibt es nur ein Lurus-Restaurant in der Ausstellung, dasjenige, dessen Eigenthümer mit mehr als einer Million fallirt hat, das aber deshalb doch nicht geschlossen wurde. Es wird geheim gehalten. Das Gasthaus wird auf Rechnung der Gläubiger weiter geführt, und man soll dort nach wie vor ganz ausgezeichnet speisen, natürlich aber zu wahnwitzigen Preisen, und das ist der Grund, weshalb ich nicht dort war. Ich bin aber geneigt, den Leser hinzu-führen und mich von ihm — einladen zu lassen. Scheut er aber — was ich ihm nicht verdenken kann — diese Ausgabe und will er allein gehen, so braucht er nur nach dem einzigen fashionablen Restaurant zu fragen, das sich in der Ausstellung befindet. Man wird es ihm sofort bezeichnen. Es befindet sich nicht auf dem Quai d'Orsay. Die dortigen sind „Lurus“-Restaurants“ dem bloßen Titel nach und — ohne Rücksicht der Taren! Aber der Platz selbst muß von ihnen schwer bezahlt werden. Gute Geschäfte macht keines von ihnen, ausgenommen das „deutsche Weinrestaurant“ unterhalb des deutschen Pavillons. Es geht die Sage, es soll aber auch die vollkommene Wahrheit sein, daß man in diesem Restaurant seinen Platz schon mehrere Tage vorher bestellen muß! Auf so etwas kann ich mich ebenfalls nicht einlassen. Es ist vielleicht nur eine der Modetheorien, wie man solchen in Paris auf jedem Felde begegnet. Es ist ja auch begreiflich;

parbleu! Ein deutsches Restaurant; und ein wirklich feines soll es nebstbei sein.

Nicht von allen Gasthäusern unter den fremden Pavillons läßt sich sagen, daß sie wirklich von der betreffenden nationalen Art sind, wie sie dies sämtlich von sich behaupten. Nehmen wir zum Beispiel das „österreichische“ Restaurant, unterhalb des österreichischen Pavillons. „Anton Dreher“ lautet sogar die Firma. Wahr ist, daß man dort wirklich das gute Klein-Schwechater Bier bekommt, aber sonst ist dort nichts Oesterreichisches zu finden. Es ist ein Pariser Restaurant, eine Dependenz des seit vielen Jahren schon in Paris neben dem Chatelet-Theater bestehenden „Café Dreher“, dem Hauptausgang des „Klein-Schwechater“. Die Küche ist gewöhnliche, das heißt leidlich gute Pariser Aneipenküche. Das eigentliche Wiener Restaurant in der Ausstellung befindet sich neben dem Mobilier-Palast; Ausgang von der österreichischen Abtheilung. Hier wird aber Bismarck Bier verzapft. Auf dem Quai d'Orsay ist das nur lauter Gesunkler mit den österreichischen, bosnischen, türkischen, spanischen, schwedischen, griechischen Restaurants. Die sind durch die Bank in französischen Händen und unter französischer Verwaltung. Eßt ist nur das deutsche und das — ungarische Restaurant.

Kein Scherz. Der Wirth ist ein Ungar: Juránovics Ferencz aus Szegedin. Auf der Karte liest man „Szalami Hongroise“ und ähnliche Dinge. Ich habe mir eine Speisefarte zum Andenken erbeten. Die Preise sind nicht gar zu übertrieben. „Gulyás de Boeuf“ oder „Pörkölt de Veau“ Francs 1.50, „Tarto Dobos“ Francs 1.25. Am theuersten sind merkwürdigerweise die Vorspeisen. Der „Szalami“ kostet Francs 1.25; ein Stückchen Schinken 2 Francs; ein bißchen Gänseleberpastete Francs 2.50; eine Portion Hummer 5 Francs! Doch mit unferen besten vaterländischen Sachen, mit vortrefflichem Gulyás oder

Minister für Krieg und Justiz, welsch Letztere in Rom verbleiben, sind in Monza anwesend und legten den Eid in die Hände des Königs ab.

Königin Margherita.

Rom, 2. August. Königin Margherita fand gestern Zeit, auch an die von ihr gestifteten oder unterstützten Waisenhäuser zu denken. Der Vorsteherin der nach ihr benannten Waisenanstalt telegraphierte sie: „Das Gebet der kleinen, unschuldigen Kinder rührt mein Mutterherz. Sagen Sie ihnen, daß ich ihnen danke und daß auch ich für sie beten werde. Möge Gott ihr und mein Flehen erhören.“

Saracco, der gestern Morgens aus Monza in Rom eintraf und Abends wieder nach Monza zurückfuhr, sprach voll Bewunderung von der Seelengröße der unglücklichen Frau. „Ich habe“, sagte er, „in meinem langen, sturmvollem Leben nichts Ähnliches gesehen, es ist ergreifend, wie sie trotz ihres tiefen Schmerzes, der ihr Anblick zerrührt, auch dem Kleinsten ihre Sorgfalt zuwendet. Ist sie aber einen Augenblick allein, dann überläßt sie sich willig ihren Thränen.“ Senatspräsident Finali, der, als Saracco diese Worte sprach, an dessen Seite stand, bekräftigte das Zeugnis des rüstigen Greises. „Ja“, sagte er, „sie ist ein Vorbild menschlicher Güte und geistiger Höheit. Man ist im Zweifel, was man an ihr mehr bewundern soll: die Königin oder die Frau.“

Die „Tribuna“ bringt der Königin eine begeisterte Huldigung dar. Sie sei die Poësie des Hauses Savoyen gewesen, die Trösterin und Freundin des Königs, die tapferste Verfechterin aller schönen und guten Gedanken und Ideen. Nun nenne sie sich ein armes Weib, und in ihrem Grusse an Rom spreche sie nur von ihm, der nie mehr wiederkehrt. Sie wolle vergessen sein, aber Italien werde sie nicht vergessen, sondern ehren und ihr gütiges Andenken in Ewigkeit segnen.

Das Telegramm der Königin Margherita an den Bürgermeister von Rom hatte folgenden Wortlaut:

„Der tödliche Schmerz hindert mich nicht, Kraft und Trost zu suchen in den allgemeinen Rundgebungen der Trauer, die ich aus ganz Italien erhalte. In diesem Augenblick ist mein erster Gedanke Rom — auch wegen der Herzen seiner Einwohner. Ihnen sende ich meinen innigsten Dank und glaube damit einen Wunsch des Verstorbenen zum Ausdruck zu bringen, der Rom so sehr liebte und es groß und glücklich sehen wollte.“

Testament des Königs Humbert.

Rom, 1. August. Allgemein glaubt man, König Humbert habe ein politisches Testament hinterlassen, bisher wurde jedoch unter den Papieren nichts Derartiges gefunden. Mit dem Öffnen der eisernen Kasse wurde bis zum Eintreffen des Königs Victor Emanuel erwartet. Ob dieselbe gestern schon vorgenommen wurde, ist noch unbekannt.

Vorköft und mit „Pates à la crème“ (Turós csusza, nur 1 Francs) kann man eine recht wohlfeile Mahlzeit halten. Dabei ist der Aufenthalt im ungarischen Restaurant außerordentlich angenehm. Die Scene fließt vorbei und Zigeuner spielen auf, ohne abzumachen. Prachtige Zigeuner! Sie sind vor Allem nicht in die lächerlichen goldverschmückten Scharlachröcke gekleidet, wie die Pariser es angeblich verlangen. Schon aus diesem Grunde macht es den Eindruck eines wahren ungarischen Wirthshauses. Auch spielen die Zigeuner hier fast nur ungarische Weisen, was besonders Lob verdient. Ich zeichnete den Primás mit einer Ansprache aus und frag ihn um seinen Namen. Er fiel mir vor Freude beinahe um den Hals und zog aus seiner Brieftasche eine schmuckige Visitenkarte heraus, die ich in diesem Momente erst hervorholte. Was steht darauf? „Vásáros Mihály, uradalmi tiszttartó.“ Der Zigeuner hat sich also geirrt und mir eine Karte gegeben, die er selbst von Jemandem bekommen hat. So hat sich der Mann um die verdiente lobende Erwähnung gebracht. Das thut mir leid, denn die Kapelle hat mir so großes Vergnügen bereitet, daß ich sie mit Auszeichnung zu nennen beschloß. Ich weiß jetzt nur so viel, daß es eine Szegediner Kapelle war.

Unter den Leuten, die zur selben Zeit im ungarischen Restaurant speisten und der Zigeunermusik sichtlich mit gefesselter Aufmerksamkeit lauschten, erkannte ich mehrere hervorragende aristokratische Lebemänner mit Damen vom Theater, voll Chic. Die vornehmen Franzosen unterließen es nicht, die Zigeunerkapelle zu beschenken, die dafür, als diese Gesellschaft sich erhob, den Naloczky-Marsch anstimmte.

Aber das blieb unbeachtet und unverstanden. Hier kennt und verlangt man keine öffentlich gebotene „Separat-Huldigung“. Ungar, lerne, was „Egalité“ bedeutet.

Joseph Sitlöh.

Rom, 2. August. (Privat-Telegramm.) Römischen Meldungen des „Berl. Tagbl.“ zufolge enthalte das Testament König Humbert's den Wunsch der Beisetzung seiner Leiche in der Superga in Turin, der Gruftkapelle des Hauses Savoyen. Aus Gründen der Staatsraison wurde jedoch die Beisetzung im Pantheon beschlossen.

Monza, 2. August. (Privat-Telegramm.) Das Testament wurde nicht gefunden. Da man bestimmt annimmt, daß ein Testament gemacht wurde, ist ein Hofwürendenträger nach Rom entsendet worden, um in den Privatgemächern zu suchen. Nach Turin ist der Auftrag ergangen, Appartements für die Königin-Witwe vorzubereiten, welche vom 10. August an dort wohnen wird.

Das Beileid.

Die Hoftrauer.

Heute wurde in Wien die folgende Hoftraueransage ausgegeben:

Auf allerhöchste Anordnung wird für weiland Se. Majestät Humbert I., König von Italien, die Hoftrauer von Sonntag, den 5. August 1900, angefangen durch vier Wochen mit folgender Abwechslung getragen:

Die k. und k. Generale, Stabs- und Oberoffiziere tragen vom 5. August angefangen während der ganzen Trauerzeit den Flor am linken Arme außer Dienst.

Die k. und k. geheimen Räte, Kammerer und Truchessen erscheinen in den ersten zwei Wochen, das ist vom 5. bis einschließlich 18. August, in der kleinen Uniform, mit dem Flor am linken Arme, mit ange-laufenem Degen,

in den letzten zwei Wochen, das ist vom 19. August bis einschließlich 1. September, in erwähnter Kleidung, mit vergoldetem Degen.

Wien, 2. August. Die „Vol. Kor.“ meldet: Unmittelbar nach Empfang der Nachricht der Ermordung des Königs von Italien hat Se. Majestät an die Königin Margherita und an den König Victor Emanuel in herzlichsten Worten gehaltenen Beileids-telegramme gelangen lassen. In der an die Königin gerichteten Depesche gab Se. Majestät der unermeßlichen Theilnahme an dem erlittenen herben Verluste und seiner tiefen Erschütterung durch das entsetzliche Verbrechen Ausdruck, welches die Königin, die königliche Familie und ganz Italien in Trauer versetzt und Se. Majestät eines seiner geliebten Freunde beraubt hat. Gott allein könne der Königin die Kraft verleihen, diese schwere Prüfung zu ertragen. In dem Telegramme an den König Victor Emanuel heißt es: Se. Majestät sei tief ergriffen von dem Ereignisse, durch welches der König, seine erhabene Familie und mit Italien die ganze Menschheit in Trauer versetzt wurde. Das Telegramm schließt mit dem Wunsche, die Vorkehrung möge dem König den Trost gewähren, dessen er in diesen Tagen der Trauer bedarf.

Die Beileidsdepesche der Hauptstadt Budapest.

In der heutigen Sitzung des hauptstädtischen Magistrats gab der Vorsitzende, Bürgermeister Halmos, in tiefbewegten Worten Kunde von dem Attentate, welchem König Humbert in Monza zum Opfer gefallen. Der Magistrat verließ seiner Entrüstung über die schmachvolle Unthat Ausdruck und richtete noch während der Sitzung das nachfolgende Beileidstelegramm an den Magistrat der Stadt Rom:

„Anlässlich des erschütternden Schlages, welchen Italien durch den schmerzlichen Verlust seines geliebten Königs erlitten, empfangen Sie den aufrichtigen Ausdruck des innigsten Beileides des Magistrats der Haupt- und Residenzstadt Budapest.“

Aus der am 2. August 1900 gehaltenen Sitzung des Magistrats der Haupt- und Residenzstadt Budapest.

Halmos, Bürgermeister.“

Paris, 2. August. (Privat-Telegramm.) Die Präsidenten des Preßkongresses Herr Mezières und Chefredakteur des „N. W. T.“ Wilhelm Singer erhielten vom Kammervorsteher der Königin-Witve Margherita folgende Depesche: „Ihre Majestät Königin Margherita empfindet tief die Rundgebung des Kongresses und beauftragt mich, Ihnen den Ausdruck des Dankes für die Empfindungen, deren Interpreten Sie sind, zu übermitteln.“ Präsident Singer legte die Depesche unter erneuerten Ausdrücken respektvoller Sympathie für Ihre Majestät vor.

Der Mörder.

Rom, 2. August. Bresci und sein blonder Genosse verbrachten den letzten Samstag in Mailand. Eine Milch- und Bierverkäuferin erkannte das ausgestellte Bild des Mörders und berichtete der Polizei, Bresci und ein blonder magerer Mensch hätten sich stundenlang in ihrem Laden aufgehalten und viel Geld vertrunken; sie thaten dabei sehr heimlich und sprachen in einer ihr unverständlichen Sprache, ihre Brieftaschen waren voll Geld. Denselben blonden

Mann sah ein Journalist in Begleitung von zwei düster ausschauenden Menschen am Tage der That vor dem zweiten Ausgange der Turnhalle dem Thore gegenüber, vor welchem Bresci auf den König schob. Dieser Umstand wird von drei Herren bestätigt. Es gewinnt also immer mehr den Anschein, daß die That unter mehreren Spießgesellen verabredet war.

Darin, daß Bresci und seine spurlos verschwundenen Helfer reichlich mit Geld versehen waren, sieht die Polizei auch einen Beweis, und nicht den geringsten, für das Bestehen einer weitverzweigten anarchischen Verschwörung. Caserio mußte den Weg nach Lyon zu Fuß zurücklegen, Acciarito verpfändete sein Werkzeug, um den Dolch zu kaufen und herzurichten, Luceni besaß keinen Pfennig, seine Waffe war eine geschliffene Feile. Bresci und seine Genossen landeten hingegen in Havre, wohnen in Paris, Lyon, Turin in theuren Herbergen, schwelgen in Wein und Liebe! Wer verfaßt sie so reichlich mit Geld? Nur eine festgegliederte Organisation, welche alle aus tausend Quellen fließenden Summen sammelt, und diese Organisation ist nach dem Dafürhalten der Polizei die anarchische Internationale, die es ja längst verübt hatte, daß sie an dem Oberhaupte des Staates, von dem die ersten Anträge zur Bekämpfung des Anarchismus ausgegangen sind, blutige Rache nehmen werde. Allein einen positiven, unzweifelhaften Beweis für diese Annahme hat die Polizei noch nicht in Händen, sie bemüht sich, ihn zu erlangen; daher die Massenverhaftungen, daher die Suche nach dem blonden Fremden, der nach den wohlgezielten Schüssen Bresci's das Weite gesucht. Der Mann muß noch in Italien sein; vielleicht entschlüpft er nicht.

Rom, 2. August. Aus Brescia werden neue Einzelheiten zu der Vermuthung eines Komplotts gemeldet. Danach sollen Sonntag in einer Kneipe Arbeiter in Streit gerathen und einem von ihnen die Worte entfallen sein: „Wartet nur, binnen wenigen Stunden werdet ihr viele Trauerfahnen sehen!“

Rom, 2. August. In Prato, Casale-San-Pietro und Ancona wurden Anarchisten verhaftet.

In Reggio wurde der pensionirte Schuhmann, der die Behörde wiederholt auf die dem König drohende Lebensgefahr aufmerksam gemacht hatte, vorsichtshalber verhaftet. Man sagt, er kenne die Helfershelfer Bresci's genau.

Rom, 2. August. Der in Ancona verhaftete Arbeiter ist ein Seidenweber aus Salo (Marken). Sein Name ist Natale Pofjanzi. Man fand in seiner Tasche eine für die Strecke Monza-Ancona lautende Fahrkarte. Er leugnet, Bresci zu kennen und mit ihm gesprochen zu haben, bekennet aber, aus Monza geflohen zu sein. Dies sei eine Thorheit, das wolle er gern zugeben, allein es habe ihn die Furcht vor der Polizei, die ihn schon lange aufs Korn genommen, obwohler er keiner Fliege etwas zu Leide gethan, vertrieben. Er behauptet seine Unschuld mit den Worten, er sei wohl Anarchist, lieber wolle er indeß sich selber ums Leben bringen, als Mörder werden.

Der in Jyrea verhaftete Trientiner Lanner wurde nach Turin gebracht.

Er kennt Bresci, landete mit ihm in Havre, fuhr in demselben Coupé mit ihm und einem anderen Genossen, dessen Namen er verschweigt, nach Modane. Das Alles gibt er zu; in Modane jedoch trennten sich die Wege. Nie hörte er aus dem Munde der Genossen ein Wort, eine Anspielung, woraus er irgend einen Verdacht geschöpft hätte. Rechtsanwält Nasti sprach mit Lanner im Bahnhofe von Saint-Vincent. „Wissen Sie etwas“, mahnte er ihn, „so gesehen Sie es, Ihr Freimuth wird Ihnen zugute kommen.“ — „Ich bin unschuldig“, erwiderte Lanner, „ich weiß von nichts, so wahr ich lebe. Nur ein unglücklicher Zufall hat mich in diese unangenehme Lage gebracht. Gewiß, ich habe mit Bresci verkehrt, längere Zeit Leiden und Freuden mit ihm getheilt, seine Börse war die meine, aber von seinem schrecklichen Vorhaben hat er mir nie ein Wortchen gesagt.“ — „Gut, aber sagen Sie, hat er nicht oft den König geschmäht?“ — Lanner antwortete: „Haben Worte je einen Menschen getödtet?“ — „Und die anarchischen Schriften, die man bei Ihnen fand, was ist damit?“ — Lanner: „Ist das ein Dolch, ein Revolver, eine Dynamitschachtel? Ich versichere Sie, daß ich mit der Sache nichts gemein habe. Meine Hände (er hielt sie hoch empor) sind rein.“ Die Unterredung hatte hier ein Ende.

Wer immer der Mann auch sei, der Helfer Bresci's in der Turnhalle ist er nicht. Lanner ist ein Mann von 45 Jahren, groß, stark, mit sonnengebräuntm Gesicht, leicht überreitem schwarzen Haar; der Helfer Bresci's war aber schlank, fast hager, blond und sprach mangelhaft italienisch, und das Mädchen, mit dem er kurz vor Beginn des Turnfestes in der Abenddämmerung im Parke von Monza sich erging, meint, er könnte leicht ein Nordamerikaner sein. Dies würde auch mit der Aussage des Lehrers übereinstimmen, in dessen Hause Bresci und sein Genosse den Tag vor der That verbrachten.

Rom, 2. August. In Turin wurden zwei in üblem Ruf stehende Mädchen, die mit Bresci im Briefwechsel standen, verhaftet.

Paris, 2. August. Die Pariser Polizei hat festgestellt, daß Gaetano Bresci im Rai nach

Franzosen gekommen sei. Er landete, aus Amerika eintreffend, in Havre. Er ließ sich unter seinem wahren Namen „Gaetano Bresci, Weber“, in die Schiffsliste eintragen. Gleichzeitig mit ihm trafen 63 italienische Arbeiter aus Amerika ein. Auf Wunsch des italienischen Völkchens wurde die ganze Liste der anlangenden Italiener der Völkchenschaft überschickt. Die hiesige Polizei glaubt, Bresci habe mehrere Tage in Paris gewohnt, ehe er nach Mailand ging. Es wird in französischen Polizeikreisen daran festgehalten, daß die That Bresci's das Resultat eines wohl vorbereiteten Komplots sei, daß Bresci Komplizen habe und daß die Verschwörer auch noch andere Opfer in Aussicht genommen haben. Die Polizei entwickelt eine lebhaftere Thätigkeit. Ein unglücklicher Zufall fügte es, daß Polizeikommissar Andre, ein hervorragender Spezialist auf dem Gebiete der Anarchistenverfolgung, vorgestern gestorben ist; ihm war die Ueberwachung der Anarchisten anvertraut.

Mailand, 2. August. (Privat-Telegramm.) Bresci wurde heute Morgens um 3 Uhr schwer gefesselt und unter starker Bedeckung aus Monza nach dem hiesigen Zellengefängnis überführt.

Monza, 2. August. (Privat-Telegramm.) Die bereits gemeldete Verhaftung des Bruders und der Schwester Bresci's in Prato erfolgte, weil man in der Wohnung derselben einen Brief vorfand, der direkt an den Attentäter gerichtet und am 25. Juni in Buenos-Ayres aufgegeben war. In diesem mit „Sophia“ unterzeichneten Brief wird Bresci gefragt, ob in Italien Alles vorbereitet sei. Auch in Bergamo wurden Spuren einer anarchistischen Verschwörung vorgefunden. Ein aus Amerika zurückgekehrter Anarchist wurde verhaftet.

Mailänder Blätter erzählen aus Hofkreisen, daß König Humbert, der bekanntlich schweigsam und ernst war, am Tage des Attentats guten Humors und fröhlicher Laune war. Er ging in den Park und in die Stallungen und sprach alle Leute an, die ihm begegneten. Als er zum Turnfest fuhr, rauchte er eine Cigarette, was er monatelang nicht gethan. Auch am Festplatze war er ungewöhnlich heiter. Man hörte ihn sogar die Melodie der Kapelle mitsingen. Als er den Wagen bestieg, lächelte er noch dem Publikum zu. Als er sich, von Bresci getroffen, im Wagen aufrichtete, warf er dem Mörder einen fürchterlichen Blick zu, lang und stehend, einen Blick, an den Bresci sein ganzes Leben denken wird.

Die Ueberführung Bresci's erfolgte Nachts 2 Uhr. Es waren besondere Vorsichtsmaßregeln getroffen, um den Platz vor dem Gefängnisse freizuhalten. Der geschlossene Wagen, in welchem Bresci saß, war von Kavallerie umgeben. Dieser folgten Carabinieri. Die ganze lange Straße von Monza bis Mailand war militärisch besetzt. Ebenso umfassende Vorsichtsmaßregeln waren bei der Ankunft im Gefängnisse von Mailand getroffen. („N. W. T.“)

Das Komplot.

Rom, 2. August. Die Polizei setzt die Nachforschungen nach einem kleinen, blonden jungen Manne, der in der Begleitung Bresci's in Monza gesehen wurde, fort. Man versichert, daß die Beiden über viel Geld verfügten. Niemand zweifelt mehr an dem Bestande eines Komplots. Die Polizei wahrt Stillschweigen über die Ergebnisse der Nachforschungen. Wie festgestellt wurde, hatte Bresci vor Ausführung des Verbrechens sich mit einigen italienischen Kameraden ins Einvernehmen gesetzt, und es scheint, daß er bei der Vorbereitung seiner That nicht allein war.

Der Madrider Korrespondent des Journals „Gionno“ schreibt, der italienische Völkchaster glaube, die Anarchistenpartei habe deshalb die Ermordung des Königs Humbert beschlossen, weil Italien seinerzeit die Initiative zur Antianarchistenkonferenz ergriffen hatte. Das Blatt meint, die Nachforschungen müßten vor Allem dahin gepflogen werden, wer Bresci zur Ausführung des Mordmordes gedungen habe. Es scheint, daß dies der in Jorea verhaftete Lanner gewesen sei, der gleichfalls über viel Geld verfügte und in Gesellschaft Bresci's und Anderer ein flottes Leben führte.

London, 2. August. Amerikanische Detektives bemühen sich, im Auftrage der italienischen Regierung in New-Jersey den Anarchisten Fabris zu finden, von dem ein Brief in Bresci's Taschen gefunden wurde. Die amerikanischen Juristen äußern sich skeptisch, ob die Auslieferung an Italien, ja sogar, ob nur eine strenge Bestrafung durch amerikanische Gerichte selbst dann möglich wäre, wenn Fabris's Mitwisserschaft erwiesen sein sollte.

Ancona, 2. August. Man vermuthet, daß ein gestern hier verhaftetes Individuum Namens Bosfanzi mit jenem Mann identisch sei, der in Monza mit Bresci gesehen und als Komplize verdächtigt wurde. Der Verhaftete hatte sich, bevor er Mailand verließ, den Bart abnehmen lassen.

Rom, 2. August. Aus New-York wird gemeldet, daß Bresci's Frau Soboten verließ,

nachdem sie zuvor sämtliche Papiere ihres Mannes verbrannt hatte. — In Rom dauern die Verhaftungen fort. Neuerlich wurden neun Individuen, welche Hockrufe auf den Anarchismus ausbrachten, verhaftet. In Prato, der Heimath des Mörders, sowie in sieben anderen Städten wurden ebenfalls zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Bresci wird heute in das Gefängnis nach Mailand gebracht.

Berlin, 2. August. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Korr.“ Ueber die in Oberfeld erfolgte Verhaftung eines italienischen Arbeiters ist hier folgende Version bekannt geworden: Der zwanzigjährige italienische Arbeiter Joseph Bernardi hat die Aeußerung gethan: „Nach König Humbert wird Kaiser Wilhelm daran kommen!“ Bernardi bestreitet, solche Worte gebraucht zu haben, verschiedene Personen legen jedoch Zeugenschaft dafür ab. Man vermuthet, daß Bernardi, der sich in Zürich aufgehalten hat, einer anarchistischen Vereinigung angehört.

Rom, 2. August. Bezüglich des Komplots berichtet eine Person, welche Sonntag im Parke der Villa in Monza spazieren ging, daß sie an einer Stelle, zu welcher das Publikum nicht zugelassen wird, vier verdächtige aussehende Individuen gesehen habe, unter welchen, wie sie glaubt, sich Bresci befand. Man ist überzeugt, daß an dem Abend, an dem das Verbrechen geschah, ein Genosse Bresci's, der gleichfalls mit einem Revolver bewaffnet war, den König an dem einen der beiden Ausgänge erwartete, während Bresci an dem anderen Ausgange stand. Auf diese Weise hätte der König dem Attentate nicht entgehen können.

In Prato wurden gestern Abends ein Bruder Bresci's, der Schuhmacher ist, ein Verwandter desselben, Namens Marozzi, sowie sieben andere Anarchisten in Haft genommen, in deren Besitz Dolche und Revolver gefunden wurden.

Rom, 2. August. (Privat-Telegramm.) Professor Brentano schreibt heute im „Corriere della Sera“, daß er vor dem Feste drei Männer knapp unterhalb der Hofloge stehen gesehen. Dieselben waren in der Menge eingekleidet und konnten sich nicht bewegen. Sechsmal wurden sie von Gendarmen und Festordnern vom Plage weggeschafft, immer wieder gelang es ihnen, dorthin zu gelangen. Die Drei standen heilnahmslos, ohne miteinander zu sprechen, augenscheinlich etwas erwartend. Da man an dieser Stelle nach dem Attentat einen Revolver fand, glaubt man bestimmt, daß es Bresci und seine zwei Genossen waren. Als der König sich entfernte, gelangte Bresci an die rechte Seite des Wagens, von wo aus, da der König rechts saß, die Schüsse abgegeben wurden. Hätte der König den besser zu erreichenden linken Sitz eingenommen, dann hätte der Andere der drei Verschwörer von dort aus auf ihn geschossen. Jedenfalls hatte der Andere einen Revolver vorbereitet, welchen er, nachdem die Schüsse gefallen, wegwarf. Der König wäre also dem Komplot nicht entgangen. Die Verhaftung Lanner's und die anderen Verhaftungen deuten darauf hin, daß die Polizei im Begriffe ist, die Fäden des Komplots bloßzulegen. Leider hat die Polizei durch Mangel jeder Vorsicht und beispiellosen Leichtsinns die Ausführung des Attentats erleichtert. Das Ministerium entsandte gestern einen Spezialgesandten nach Monza behufs Einleitung einer Untersuchung gegen die dortige Polizei.

Berlin, 2. August. (Privat-Telegramm.) Im amerikanischen Städtchen Paterson hielten die Anarchisten eine Versammlung, in welcher der Mörder König Humbert's gepriesen und ausgerufen wurde: Alle Könige und Kaiser müssen ermordet werden. Johann Most äußerte sich einem Journalisten gegenüber in derselben Weise.

Die Haltung der Mailänder Sozialisten.

Das Fernbleiben aller sozialistischen Gemeinderäthe von Mailand von der gestrigen Trauerkundgebung des Municipiums wird in der Presse lebhaft erörtert. Das Journal „L'Alba“ sagt in einem Artikel „Die Helden der Flucht“, es sei für die Mehrheit des Gemeinderaths erst dieses Ende des Königs notwendig gewesen, um sich zu erinnern, daß Humbert der Herrscher Italiens war. Die sozialistischen Gemeinderäthe fürchteten den Unwillen der Bevölkerung, wenn sie gegen die Beileidskundgebung protestirt hätten, deshalb zogen sie es vor, der Sitzung fernzubleiben.

Die polizeilichen Maßnahmen.

Rom, 2. August. (Privat-Telegramm.) Der Eisenbahnzug, welcher das Königspaar von Neapel nach Monza brachte, war außerordentlich bewacht. Der ganze Bahnkörper war abgesperrt. Auf den Stationen hatte das Publikum keinen Zutritt und auf den Plattformen des königlichen Zuges standen Carabinieri, Polizisten und Gendarmen.

Mailand, 2. August. (Privat-Telegramm.) In allen Journalen wird die Polizei schwer angeklagt. Es wird die Nothwendigkeit polizeilicher Reformen gefordert, damit das Volk die Schande vergesse, welche durch das Attentat auf dasselbe gebracht worden. Auch heute erfolgten zahlreiche Verhaftungen. Als man Bresci gestern fragte, ob er das Attentat bereue, sagte er: „In keiner Weise. Ihr werdet sehen, daß ich in kurzer Zeit den Kerker verlasse. Meine Genossen werden mich befreien. Dann wird der Kaiser von Rußland zittern müssen.“ Fast dieselben Worte sprach seinerzeit Luccheni.

Ein Duell.

Mailand, 2. August. In Aquila fand zwischen zwei Artillerie-Hauptleuten des Regiments, welchem der Bruder Bresci's angehört, ein Duell statt. Einer der Duellanten hatte behauptet, Lieutenant Bresci sei bedauerlichwerth, der Andere dagegen erklärte, es sei ehrlös, dem Bruder eines Königsmörders die Hand zu drücken. Das war die Ursache des Duells.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 2. August.

* Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: Die Belagerung der Beflinger Gesandten, Eine Seepredigt Wilhelm's II., Lokal-Anzeiger (Städtische Neuigkeiten), Sport, Theater, Kunst und Literatur, Der Kapitalist, telegraphische Kursberichte, Marktberichte, Wiener Effektenbörse, Budapest Waaren- und Effektenbörse, Getreide- und Mehlverkehr, Wasserstand und die Kurstabelle, ferner die „Feuilleton-Zeitung“ (Die neueste Alliance, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Claire“), sowie den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger, „Kleiner Anzeiger“ und Inzerate.

* Wetterbericht. Das Firmament hat sich wieder ganz ausgeheitert und wir hatten bei stärkerer Luftströmung einen trockenen Tag. Die Temperatur stieg bis fast 21 Gr. N., der Barometerstand blieb auch heute unverändert. Auf dem Kontinent ist das Wetter im Osten trocken, im Süden jedoch regnerisch. In Ungarn ist das Wetter trockener geworden und der Regen erstreckte sich bloß auf Siebenbürgen, insofern in Westen Ausheilung und Temperaturzunahme verzeichnet wird. In Jugoslavien wurde heute zwischen 8 und 9 Uhr Morgens ein Erdbeben verspürt. Es ist mildes Wetter mit sporadischen Gewitterregen zu erwarten.

* Das Denkmal der Königin. Der König hat die Pläne betreffend Aufstellung des Königin Elisabeth-Denkmal's genehmigt. Das Denkmal gelangt vor dem nördlichen Flügel der Burg derart zur Aufstellung, daß der zur Burg führende Hauptweg vollständig offen bleibt. Das Denkmal wird gleichsam einen Uebergang von dem hochgelegenen Honvédministerium zu der tieferliegenden Burg bilden. Nächst der Drahtseilrampe wird die Anlegung eines prächtigen Platzes projektiert. Ueberdies wird die Anlegung einer bequemen Stiege von diesem Plage bis zur Kettenbrücke geplant.

* Erzherzog Franz Ferdinand und Gemahlin, die inkognito unter dem Namen Graf und Gräfin Ardeten anderthalb Tage auf Helgoland weilten, trafen gestern Abends mit dem Dampfer „Prinzessin Heinrich“, von Helgoland kommend, im Hamburger Hafen ein.

* Der rumänische Thronfolger, dessen Gattin und Kinder haben heute Budapest passiert und nach kurzem Aufenthalte mit dem Wiener Eilzuge die Reise zum Leichenbegängnisse des Herzogs Alfred von Sachsen-Koburg und Gotha, des Vaters der Prinzessin, fortgesetzt.

* Personalnachrichten. Justizminister Alexander Blóß ist heute Morgens von Budapest abgereist. — Oberbürgermeister Joseph Markus hat sich zur Nachkur nach Rajeczürdö begeben.

* Das neunhundertjährige Jubiläum des ungarischen Katholizismus. Wie „Esztergom's Vid.“ meldet, wird nach einer offiziellen Anzeige die Regierung bei den Graner Jubiläumfeierlichkeiten durch die Minister Koloman Széll, Julius Blafics und Alexander Blóß vertreten sein.

* Der Abschied der Franziskaner. In der Innerstädter Kirche der Franziskaner wurde heute das Portiunculafest in feierlicher Weise abgehalten. Um 6 Uhr Früh hielt der Katechet Majorosi eine slowakische Predigt, worauf um 8 Uhr der stellvertretende Provinzial Koloman Mészáros die Festmesse abhielt, nach welcher Vater Casar eine ungarische, Wolfgang Meinzl eine deutsche Predigt hielt. Mittags wurden noch zwei stille Messen gelesen, worauf die kirchliche Feier um 3 Uhr schloß. Im Laufe des Tages legten mehrere hundert Personen die Weichte ab. Nachmittags fand im Kloster ein Festmahl statt.

* Todesfälle. Der Ministerialrath im Ruhestand Ludwig Tibolt, welcher längere Zeit hindurch der Chef der Remontenanstaltungs-Kommission war, ist gestern nach langwieriger Krankheit gestorben und wurde heute mit großem Pomp beerdigt. — In

Tele...
König...
Belgrad...
München...
Familien...
Rufstand...

Glücklicherweise verlor, wie uns aus Temesvár berichtet wird, der Bienenotter des Temeser Komitats, gewesener Stabsrichter Herr Julius Gulas im Alter von 34 Jahren. Der Verölichene erwarb sich auch auf dem Gebiete der ungarischen Belletristik einen bekannten Namen.

Ein Fest der Schützen. Der Budapestener bürgerliche Schützenverein veranstaltet aus Anlaß des siebzehnten Geburtstages Sr. Majestät ein für die Dauer von drei Tagen berechnetes Freudenfest, welches am 18., 19. und 20. d. in der Ofner Schießstätte stattfinden wird. Für dieses Festschießen gibt sich in weiten Kreisen ein lebhaftes Interesse kund. Nicht nur die ungarischen Schützen, sondern auch die ausländischen haben in großer Zahl ihre Theilnahme angemeldet.

Das Programm des Festes ist folgendes: Samstag, 18. d. (am Geburtstage des Königs), Vormittags 9 Uhr Beginn des Freudenfestschießens; Mittags 1 Uhr Festbanket; Nachmittags 3 Uhr Fortsetzung des Schießens, Parkmusik; Abends elektrische Beleuchtung. Sonntag, 19. d., von 8 Uhr Früh bis 12 Uhr Mittags Fortsetzung des Schießens, hierauf ein Schützenbanket; Nachmittags findet von 4 bis 5 Uhr eine Tombola mit prachtvollen Gewinnten und Abends 9 Uhr eine Tanzunterhaltung statt. Vor der Tanzunterhaltung wird ein Feuerwerk abgebrannt. Montag, 20. d. (St. Stephanstag), von 8 bis 12 Uhr Fortsetzung des Schießens, Schützenbanket; Nachmittags Parkmusik, Fortsetzung des Schießens. Um 6 Uhr Abends wird das Feuer eingestellt und nach Klaffirung der Schüsse erfolgt um 8 Uhr Abends die Vertheilung der Prämien.

Ein weiblicher Doktor. Fräulein Coeline Molnár, Tochter des Makler Gymnasialprofessors Albert Molnár, hat an der Züricher Universität Physik und Mathematik studirt und daselbst auch die Prüfungen abgelegt; sie erhielt das Doktorat cum laude.

Die Boje Andree's. Aus Stockholm, 1. d., wird berichtet: Im Sitzungssaal der Akademie der Wissenschaften wurde heute in Gegenwart der Polarforscher Nordenfjöld und Nathorst und anderer Gelehrten und Fachmänner die kürzlich bei Island aufgefundene Andree-Boje eröffnet. Die Boje trug die Inschrift „Andree's Polarexpedition Nr. 3 1896“ und war, von der verschwundenen Färbung abgesehen, ganz unbeschädigt. Bemerkenswert war, daß in Folge der schlechten Ausführung des Schraubengewindes der Obertheil der Boje durch den Wellenschlag oder Eisdruck leicht hätte abgeschraubt werden können, und daß die Boje, da die untere konische Spitze unverfehrt war, nicht auf Land oder Eis gefallen sein konnte. Ein Vergleich ergab, daß bei der früher aufgefundenen Andree-Boje der Verschluß und die Kupferhülse fehlten.

Die ungarischen Sozialisten gegen den Anarchismus. Angehört der Ermordung König Humbert's durch einen Anarchisten fand es die Parteileitung der ungarländischen sozialdemokratischen Partei für angezeigt, eine Konferenz einzuberufen. In dieser wurde der Königsmord auf das entschiedenste verurtheilt und mit den „Unabhängigen“ (das heißt Anarchisten) jede Gemeinschaft abgelehnt. Ein Parteimitglied erwähnte, daß in den letzten zwei Jahren die Anzahl der in der ungarischen Hauptstadt lebenden „Unabhängigen“ sich beträchtlich vermehrt habe. Nicht durch Mord — so wurde der obige Beschluß motivirt —, sondern durch Logik soll eine Umwälzung des gegenwärtigen Gesellschaftssystems und der Sieg des Sozialismus herbeigeführt werden.

Das Testament des FML. Hollán. Das Testament des Feldmarschall-Lieutenants und Magyatenhausmitgliedes Ernst Hollán ist dieser Tage eröffnet worden.

Wie „Bud. Hir.“ erfährt, hat der Erblasser zur Universalerin seines Vermögens die Witwe eingesetzt; er hat aber auch seine Verwandten in ausgiebiger Weise bedacht und mehrere wohlthätige Stiftungen gemacht. Dem Ingenieur- und Architektenverein, dessen Gründer und langjähriger Präsident der Verstorbene war, hat FML. Hollán einen Schulschein des Vereins über ein zinsenfreies Darlehen von 10,000 Kronen hinterlassen. Das Nationalmuseum erhält eine Kriegsfahne und einen wertvollen Feldstecher aus dem Jahre 1848, das Nationalkasino ein silbernes englisches Tintenfaß; die Akademie der Wissenschaften, der Hollán als Direktions- und Ehrenmitglied angehört hatte, und der Schriftsteller-Unterstützungsverein wurden mit je 2000 Kronen bedacht. Diese Beträge waren erst nach dem Tode der Witwe zu entrichten, doch hat diese verfügt, daß die beiden letztgenannten Institute schon jetzt in den Besitz derselben gelangen.

Beim Rosenfest der freiwilligen Helfer haben auch die Damen Frau Dr. Kerner und Fräulein G. L. als Verkäuferinnen mitgewirkt. Den größten Erfolg erzielten Frau Nikolaus Ligeti und Fräulein Flora Ligeti, welche den Verkauf im Barnumbelte beforaten.

Vom Münchner Schachturnier. Aus München telegraphirt man uns: Heute besiegte Maróczy Buren in der unterbrochenen Partie, verlor jedoch an Berger die ebenfalls unterbrochene Partie. In der heute fortgesetzten Partie Buren-Bilicard blieb Buren Sieger.

Eine Familientragödie. Aus Spezia wird uns telegraphirt: Frau Amanda Eril, die Gattin des Uhrmachers Ludwig Eril, eine Desterreicherin, warf heute ihre beiden Kinder aus dem Fenster ihrer im vierten Stock gelegenen Wohnung

und sprang dann gleichfalls in die Tiefe. Alle drei Personen sind todt.

Mysteriöser Selbstmord. Aus Szeged wird telegraphirt: Im „Hotel Tisza“ hat sich heute ein ungefähre 23jähriger distinguirter aussehender junger Mann erschossen. An die Polizei ließ der Selbstmörder einen mit Georg Molnár unterfertigten Brief zurück, worin er ersucht, den bei ihm befindlichen Brief nicht zu öffnen, sondern ihm ins Grab mitzugeben. In dem Briefumschlag wurden die Photographie einer Dame und eine Frauenlocke vorgefunden. Den Namen Molnár hat der Selbstmörder, wie er im Briefe angibt, nur benützt, damit seine Angehörigen ihn nicht auffänden. Man vermuthet, daß der Unglückliche Husaren-Offizier und Gatte einer Künstlerin ist.

Brand. Auf der Menezerstraße geriet heute Heuvorräthe in Brand. Der Schaden beträgt 6000 Kronen. Der Brand wurde, wie man glaubt, von Kindern, die in der Nähe spielten, gelegt.

Eisenbahnzusammenstoß. Heute Nachmittags 5 Uhr stieß in der Nähe der Verbindungsbrücke die Lokomotive Nr. 3032 in einen Lastzug, welcher einige Minuten früher vom Ostbahnhof abgelassen wurde. Der Zusammenstoß erfolgte in Folge der Unvorsichtigkeit des Lokomotivführers Gustav Maday, welcher nicht bemerkte, daß vor ihm der Lastzug in langsamem Tempo die Fahrt fortsetze. Die Lokomotive und die Waggons des Lastzuges wurden kaum beschädigt. Dem Zugspersonal geschah kein Malheur.

Klassenlotterie. Bei der heutigen Ziehung wurden folgende Treffer gezogen: 90.000 Kronen gewinnt: 2407; 20.000 Kronen gewinnt: 17461; 10.000 Kronen gewinnen: 48457 78090 98947; 5000 Kronen gewinnen: 45862 49897 92668; 2000 Kronen gewinnen: 11457 19204 70928 77877 93939; 1000 Kronen gewinnen: 2072 2368 16563 71333; 500 Kronen gewinnen: 788 2196 2430 4252 7224 7471 9051 9620 14773 17523 25361 25882 32787 38600 40806 41099 41549 43474 43699 47184 48330 67329 68353 69648 73980 78897 80332 81046 81984 83554 87113 88942 92509 96917. Ferner wurden 1948 Treffer zu je 170 Kronen gezogen.

Mord. Zwischen dem fanalischer Landwirth Georg Petromanyácz und seinem jüngeren Bruder Johann kam es, wie aus Nagy-Becskerek telegraphirt wird, anlässlich eines Wortwechsels zu einer Rauferei, worauf der Sohn des Georg Petromanyácz seinen Dinkel mit einer Gauererschlug. Der Mörder wurde verhaftet.

Zur Verlobung des Königs Alexander.

Interview mit Alexander und seiner Braut. Eine Spezialkorrespondentin des „M-g“ wurde, wie dieses Blatt meldet, am 31. v. M. von König Alexander und seiner Verlobten in einständiger Audienz empfangen, in deren Verlaufe der König höchst interessante Neuigkeiten über sein Liebesverhältniß zu Frau Draga Maschin, über das Vorgehen seiner Minister, seines Vaters und über die in Zukunft zu befolgende Politik Serbiens gethan.

„Sie wollen die Wahrheit über unsere Heirath hören?“ fragte der König lächelnd. „Die Blätter haben so viel Unwahrheiten geschrieben, daß es mir angenehm ist, wenn nunmehr die Wahrheit an Tagelicht kommt. Ich habe in meinem Leben eine einzige Frau geliebt, das ist meine Draga. Vor fünf Jahren sah ich sie zum ersten Male in Biarritz, und seither liebe ich sie. Sie ist meine alte Liebe, die mit meinem Mannesalter geboren wurde und bis an mein Lebensende dauern wird. Ich war seit jeher entschlossen, nur Draga und keine Andere zu meiner Frau zu machen. Vor einigen Monaten sagte ich den Entschluß, sie noch im Verlaufe dieses Jahres zu ehelichen. Ich wartete, bis mein Vater ins Ausland reiste, denn ich wollte, daß mein Plan gerade bei Draga auf den bestmöglichen Widerstand stoßen werde. Und in der That, als sie meinen Entschluß vernahm, wies sie ihn peremptorisch zurück. Sie fürchtete, ich werde irreführen leiden müssen, und erklärte, daß sie Belgrad verlassen würde. Ich sagte, ich werde ihr überallhin folgen. Sie sah ein, sie könne nichts thun und versprach, zu warten.“

Ich sandte um meine Minister. Bevor ich sie in meinen Plan einweihete, nahm ich ihnen einen heiligen Eid ab, daß sie ihn Niemandem verrathen und nicht dagegen handeln werden. Sodann theilte ich ihnen mit, daß ich meine Draga binnen kürzester Frist ehelichen werde. Sie flehten mich an, meine Absicht zu ändern, gingen zu Draga und baten sie, sich für meine Ruhe, für mein Glück zu opfern. Draga war zu Allem geneigt, zog sich zu einem Verwandten zurück und beabsichtigte, nach am selben Tage ins Ausland zu reisen. Mein braver Ministerpräsident telegraphirte an meinen Vater, er möge sofort zurückkehren. Er aber blieb wohlweislich in Wien.“

Als ich vom Vorgehen meiner Minister hörte, drohte ich ihnen Allen mit dem Galgen. Sie erschraken ernstlich und gebrauchten Ausflüchte. Mein Ministerium ließ mich im Stiche und flüchtete feige, als ich seiner bedurfte.

Mein Leben war bisher ohne mein Verschulden ein freudenloses, doch in Zukunft will ich glücklich sein, und Niemand soll hieran mich hindern. Serbien hat es nicht nöthig, daß ich seinen Thron verfolge, mein Volk wünscht nicht, daß ich eine fremde Königin gebe. Ich hoffe auch, glücklich zu sein. Die schönste Frau wird mir angehören, in der sich Güte, Adel, Anmuth, Sanftmuth, Muth, Geist, Alles vereinigt.

Ehen Sie, Madame, diese 40jährige Matrone an, wandle sich der König an die Korrespondentin, indem er auf die Zeitungsnachrichten ansah. Sie ist um zehn Jahre jünger; doch sagen Sie mir aufrichtig: welches Alter scheint sie zu haben?

— Majestät, wenn ich meine aufrichtige Ansicht äußern darf, bin ich gezwungen zu erklären, daß die königliche Braut jünger zu sein scheint als Ev. Majestät, antwortete die Journalistin.

— In meiner Stirne zeigen sich bereits weiße Fäden, jagte der König mit heiterem Lächeln.

Der König Alexander nur nach den Schilderungen auswärtiger Blätter kennt, wird im persönlichen Verkehr mit ihm gewiß überrascht sein. Sein Auftreten ist ein sehr energisches, seine Sprache entschieden, und spräche er auch vor Tausenden, wie jüngsthin am 28. Juni Abends, als er vom Balkon des königlichen Palais herab mit weithin schallender Stimme die Untreue seiner Beamten verdonnerte. Seine Sätze sind kurz und klar, seine Betonung korrekt; all dies, sowie seine zwanglose Haltung verrathen den geübten Sprecher. Wer in ihm nur den kraftlosen Vertreter Milan'scher Politik erblicken will, darf sich auf Täuschungen gefaßt machen.

Im Verlaufe der Audienz fragte die Korrespondentin den König, ob seine Verheirathung keine Veränderung in den politischen Verhältnissen seines Landes hervorrufen werde.

Nein! antwortete er entschieden. Lediglich die, daß es mir bei dieser Gelegenheit gelungen ist, das Verhältniß Serbiens zu Rußland zu verbessern. Dies wird auch in der Folge meine Sorge bilden. Unsere Traditionen und unsere Religion, Alles bringt uns Rußland nahe. Was die übrigen Mächte, die benachbarten Reiche und hauptsächlich Oesterreich-Ungarn betrifft, welches mir bisher nach jeder Richtung hin freundschaftlichste Entgegenkommen bewies, hoffe ich, dieses friedliche und gute Verhältniß auch weiterhin aufrechterhalten zu können. Dies bildet meinen sehnlichsten Wunsch. Hinsichtlich der inneren Landesverhältnisse bemerke ich, daß mein Haus jedem Freunde offen steht, wie verschieden unsere politischen Ansichten auch sein mögen. Nur den Intriganten bleibt es ein für allemal verschlossen.

Als der König mit diesen kräftigen Worten schloß, blickte seine zukünftige Gemahlin mit Blicken warmer Bewunderung zu ihm auf.

Die nächste Königin von Serbien ist eine schlank, elegante Erscheinung. Sie sieht eher einem jungen Mädchen als einer Frau gleich. Das schöne Haar, die großen, ausdrucksvollen und prachtvoll dunkeln Augen machen ihr feines, edelgeschmittenes Antlitz überaus interessant. Ihr zarter, schöner Teint blieb unberührt von allen Mitteln der Kosmetik. In ihrem Augenpaar und in ihrer angenehm klingenden Stimme liegt etwas Melancholisches. Allgemein gilt die Ansicht, ihr bisheriges Leben sei ebenso treudlos gewesen wie jenes ihres königlichen Verlobten.

In Belgrad wurde sie geboren und erzogen. Ihre Ausbildung war eine sorgfältige. Dies verräth ihre hohe Intelligenz und ihr vornehmes Wesen. Früh verheirathet, war ihre Ehe keine glückliche zu nennen gewesen. Ihr feiner, zarter Sinn konnte mit Herrn Maschin, mit dem sie übrigens selten beizammen war, nicht sonderlich harmoniren. Nachdem die junge Witwe zwei Jahre in tiefster Zurückgezogenheit gelebt, kam sie an den Hof Nataliens nach Biarritz. Nach mehreren Jahren treuen Dienstes kehrte sie nach Belgrad zurück und die vornehme Welt verkehrte gern in ihren Salons. Kinder hatte sie nicht.

Belgrad, 2. August. Ueber die Geschichte der Verlobung des Königs Alexander werden hier jetzt Einzelheiten bekannt, welche darauf hinweisen, daß dieselbe keine bloße Herzensangelegenheit ist, sondern auch des politischen Interesses nicht entbehrt.

Schon Anfangs Juni war der russische Geschäftsträger Manjuroff vom König in einer auffallenden Audienz empfangen worden. Am 17. und 18. Juli, also kurz vor der Proklamation der Verlobung des Königs mit Frau Draga Maschin, hatte Manjuroff bei Nacht längere Konferenzen mit dem Könige, von denen verlautete, daß es sich darin um die Heirath gehandelt habe. Der König soll Manjuroff gebeten haben, er möge sich für die Heirath interessieren und dieselbe bei seiner Regierung in günstigem Lichte darstellen. Darauf habe der russische Geschäftsträger geantwortet, er könne darüber nach Petersburg nicht schreiben, wenn nicht im Vorhinein Garantien dafür gegeben werden, daß König Milan aus Serbien entfernt und daß die Amnestie-Frage den Wünschen Rußlands gemäß geregelt werde. Nach den Konferenzen ging ein außerordentlicher Courier nach Petersburg ab, und die Folge war dann, daß Kaiser Nikolaus es annahm, als Trauzeuge des Königs zu fungiren und sich in dieser Eigenschaft vertreten zu lassen.

Bezeichnend ist auch, daß die Deputationen in Topshider vom König Alexander in Gegenwart des Ministeriums und des russischen Vertreters empfangen wurden.

Die Gemeinde Belgrad bewilligte hunderttausend Francs zur Ausschmückung der Stadt und vierzigtausend Francs für ein Brautgeschenk. Vier Triumphhore werden errichtet. Die Trauung findet am Sonntag in der Belgrader Kathedrale statt. Man spricht auch von einem kostbaren Brautgeschenk des Czaren. Es kommen immer neue Deputationen aus dem Innern des Landes an, die alle von Amtspersonen geführt werden. Große Festlichkeiten werden vorbereitet. Das Brautpaar reist nach der Hochzeit nach Semendria in den königlichen Weinbergen.

Belgrad, 2. August. (Privat-Telegramm.) König Alexander empfing heute die Hochschüler und sagte zu ihnen, man wolle ihn alauben machen, daß die Studenten Revolutionäre

Glücklicherweise verstarb, wie uns aus Temesvár berichtet wird, der Vizepräsident des Temeser Komitats, gewesener Stuhlrichter Herr Julius Guljas im Alter von 34 Jahren. Der Verbliebene erwarb sich auch auf dem Gebiete der ungarischen Belletristik einen bekannten Namen.

Ein Fest der Schützen. Der Budapestener bürgerliche Schützenverein veranstaltet aus Anlaß des siebzehnten Geburtstages Sr. Majestät ein für die Dauer von drei Tagen berechnetes Freudenfestschießen, welches am 18., 19. und 20. d. in der Ofner Schießstätte stattfinden wird. Für dieses Festschießen gibt sich in weiten Kreisen ein lebhaftes Interesse kund. Nicht nur die ungarischen Schützen, sondern auch die ausländischen haben in großer Zahl ihre Theilnahme angemeldet.

Das Programm des Festes ist folgendes: Samstag, 18. d. (am Geburtstage des Königs), Vormittags 9 Uhr Beginn des Freudenfestschießens; Mittags 1 Uhr Festbanket; Nachmittags 3 Uhr Fortsetzung des Schießens, Parkmusik; Abends elektrische Beleuchtung. Sonntag, 19. d., von 8 Uhr Früh bis 12 Uhr Mittags Fortsetzung des Schießens, hierauf ein Schützenbanket; Nachmittags findet von 4 bis 5 Uhr eine Tombola mit prachtvollen Gewinnsüßen und Abends 9 Uhr eine Tanzunterhaltung statt. Vor der Tanzunterhaltung wird ein Feuerwerk abgebrannt. Montag, 20. d. (St. Stephanstag), von 8 bis 12 Uhr Fortsetzung des Schießens, Schützenbanket; Nachmittags Parkmusik, Fortsetzung des Schießens. Um 6 Uhr Abends wird das Feuer eingestellt und nach Klassifizierung der Schüsse erfolgt um 8 Uhr Abends die Vertheilung der Prämien.

Ein weiblicher Doktor. Fräulein Coeline Molnár, Tochter des Makóer Gymnasialprofessors Albert Molnár, hat an der Züricher Universität Physik und Mathematik studirt und daselbst auch die Prüfungen abgelegt; sie erhielt das Doktorat cum laude.

Die Boje Andree's. Aus Stockholm, 1. d., wird berichtet: Im Sitzungssaale der Akademie der Wissenschaften wurde heute in Gegenwart der Polarforscher Nordenskjöld und Nathorst und anderer Gelehrten und Fachmänner die kürzlich bei Island aufgefundene Andree-Boje eröffnet. Die Boje trug die Inschrift „Andree's Polarexpedition Nr. 3 1896“ und war, von der verschwundenen Färbung abgesehen, ganz unbeschädigt. Bemerkenswert ist in Folge der schlechten Ausführung des Schraubengewindes der Obertheil der Boje durch den Wellenschlag oder Eisdruck leicht hätte abgeschraubt werden können, und daß die Boje, da die untere kupferne Spitze unverfehrt war, nicht auf Land oder Eis gefallen sein konnte. Ein Vergleich ergab, daß bei der früher aufgefundenen Andree-Boje der Verschluß und die Kupferhülse fehlten.

Die ungarischen Sozialisten gegen den Anarchismus. Angesichts der Ermordung König Humbert's durch einen Anarchisten fand es die Parteileitung der ungarländischen sozialdemokratischen Partei für angezeigt, eine Konferenz einzuberufen. In dieser wurde der Königsmord auf das entschiedenste verurtheilt und mit den „Unabhängigen“ (das heißt Anarchisten) jede Gemeinschaft abgelehnt. Ein Parteimitglied erwähnte, daß in den letzten zwei Jahren die Anzahl der in der ungarischen Hauptstadt lebenden „Unabhängigen“ sich beträchtlich vermehrt habe. Nicht durch Mord — so wurde der obige Beschluß motivirt —, sondern durch Logik soll eine Umwälzung des gegenwärtigen Gesellschaftssystems und der Sieg des Sozialismus herbeigeführt werden.

Das Testament des FML. Hollán. Das Testament des Feldmarschall-Lieutenants und Magazinenhausmitgliedes Ernst Hollán ist dieser Tage eröffnet worden.

Wie „Bud. Hrl.“ erzählt, hat der Erblasser zur Universalerin seines Vermögens die Witwe eingesezt; er hat aber auch seine Verwandten in ausgiebiger Weise bedacht und mehrere wohlthätige Stiftungen gemacht. Dem Ingenieur- und Architektenverein, dessen Gründer und langjähriger Präsident der Verstorbene war, hat FML. Hollán einen Schuldchein des Vereines über ein zinsenfreies Darlehen von 10,000 Kronen hinterlassen. Das Nationalmuseum erhält eine Kriegsfahne und einen werthvollen Feldstecher aus dem Jahre 1848, das Nationalasino ein silbernes englisches Intenfaß; die Akademie der Wissenschaften, der Hollán als Direktions- und Ehrenmitglied angehört hatte, und der Schriftsteller-Unterrichtverein wurden mit je 2000 Kronen bedacht. Diese Beträge waren erst nach dem Tode der Witwe zu entrichten, doch hat diese verfügt, daß die beiden letztgenannten Institute schon jetzt in den Besitz derselben gelangen.

Beim Rosenfest der freiwilligen Retter haben auch die Damen Frau Dr. Krenner und Frä. Köstl als Verkäuferinnen mitgewirkt. Den größten Erfolg erzielten Frau Nikolaus Sigetti und Frä. Flora Sigetti, welche den Verkauf im Barnum-Salle besorgten.

Vom Münchner Schachturnier. Aus München telegraphirt man uns: Heute besiegte Maróczy Buren in der unterbrochenen Partie, verlor jedoch an Berger die ebenfalls unterbrochene Partie. In der heute fortgesetzten Partie Buren-Billecard blieb Buren Sieger.

Eine Familientragödie. Aus Spezia wird uns telegraphirt: Frau Amanda Cril, die Gattin des Uhrmachers Ludwig Cril, eine Pesterreicherin, warf heute ihre beiden Kinder aus dem Fenster ihrer im vierten Stocke gelegenen Wohnung

und sprang dann gleichfalls in die Tiefe. Alle drei Personen sind todt.

Mysteriöser Selbstmord. Aus Szeged wird telegraphirt: Im „Hotel Tisa“ hat sich heute ein ungefähr 23jähriger distinguirter aussehender junger Mann erschossen. An die Polizei ließ der Selbstmörder einen mit Georg Molnár unterfertigten Brief zurück, worin er ersucht, den bei ihm befindlichen Brief nicht zu öffnen, sondern ihm ins Grab mitzugeben. In dem Briefumschlag wurden die Photographie einer Dame und eine Frauenlocke vorgefunden. Den Namen Molnár hat der Selbstmörder, wie er im Briefe angibt, nur benützt, damit seine Angehörigen ihn nicht auffinden. Man vermuthet, daß der Unglückliche Husaren-Offizier und Gatte einer Künstlerin ist.

Brand. Auf der Menezerstraße geriet heute Feuerworräthe in Brand. Der Schaden beträgt 6000 Kronen. Der Brand wurde, wie man glaubt, von Kindern, die in der Nähe spielten, gelegt.

Eisenbahnzusammenstoß. Heute Nachmittags 5 Uhr stieß in der Nähe der Verbindungsbrücke die Lokomotive Nr. 3032 in einen Lastzug, welcher einige Minuten früher vom Ostbahnhof abgelaufen wurde. Der Zusammenstoß erfolgte in Folge der Unvorsichtigkeit des Lokomotivführers Gustav Maday, welcher nicht bemerkte, daß vor ihm der Lastzug in langsamem Tempo die Fahrt fortsetze. Die Lokomotive und die Waggons des Lastzuges wurden kaum beschädigt. Dem Zugspersonal geschah kein Malheur.

Klassenlotterie. Bei der heutigen Ziehung wurden folgende Treffer gezogen: 90,000 Kronen gewinnt: 2407; 20,000 Kronen gewinnen: 17461; 10,000 Kronen gewinnen: 48457 78090 98947; 5000 Kronen gewinnen: 45862 49897 92668; 2000 Kronen gewinnen: 11457 19204 70928 77877 93939; 1000 Kronen gewinnen: 2072 2368 16563 71333; 500 Kronen gewinnen: 788 2196 2430 4252 7224 7471 9051 9620 14773 17523 25361 25882 32787 38600 40806 41099 41549 43474 43699 47184 48330 67329 68353 69648 73980 76897 80332 81046 81984 83554 87113 88942 92509 96917. Ferner wurden 1948 Treffer zu je 170 Kronen gezogen.

Mord. Zwischen dem Zankaluder Landwirth Georg Petromanyácz und seinem jüngeren Bruder Johann kam es, wie aus Nagy-Becskerek telegraphirt wird, anlässlich eines Wortwechfels zu einer Rauferei, worauf der Sohn des Georg Petromanyácz seinen Dinkel mit einer Hauer erschlug. Der Mörder wurde verhaftet.

Zur Verlobung des Königs Alexander. Interview mit Alexander und seiner Braut.

Eine Spezialkorrespondentin des „M-g“ wurde, wie dieses Blatt meldet, am 31. v. M. von König Alexander und seiner Verlobten in einstündiger Audienz empfangen, in deren Verlaufe der König höchst interessante Aeußerungen über sein Liebesverhältniß zu Frau Draga Maschin, über das Vorgehen seiner Minister, seines Vaters und über die in Zukunft zu befolgende Politik Serbiens gethan.

„Sie wollen die Wahrheit über unsere Heirath hören?“ fragte der König lächelnd. „Die Blätter haben so viel Unwahrheiten geschrieben, daß es mir angenehm ist, wenn nunmehr die Wahrheit ans Tageslicht kommt. Ich habe in meinem Leben eine einzige Frau geliebt, das ist meine Draga. Vor fünf Jahren sah ich sie zum ersten Male in Biarritz, und seither liebe ich sie. Sie ist meine alte Liebe, die mit meinem Mannesalter geboren wurde und bis an mein Lebensende dauern wird. Ich war seit jeher entschlossen, nur Draga und keine Andere zu meiner Frau zu machen. Vor einigen Monaten faßte ich den Entschluß, sie noch im Verlaufe dieses Jahres zu ehelichen. Ich wartete, bis mein Vater ins Ausland reiste, denn ich wußte, daß mein Plan gerade bei Draga auf den heftigsten Widerstand stoßen werde. Und in der That, als sie meinen Entschluß vernahm, wies sie ihn verweiselt zurück. Sie fürchtete, ich werde ihr Leben leiden müssen, und erklärte, sie werde Belgrad verlassen. Ich sagte, ich werde ihr überallhin folgen. Sie sah ein, sie könne nichts thun und versprach, zu warten.“

Ich sandte um meine Minister. Bevor ich sie in meinen Plan einweihte, nahm ich ihnen einen heiligen Eid ab, daß sie ihn Niemandem verrathen und nicht dagegen handeln werden. Sodann theilte ich ihnen mit, daß ich meine Draga binnen kürzester Frist ehelichen werde. Sie stellten mich an, meine Absicht zu ändern, gingen zu Draga und baten sie, sich für meine Ruhe, für mein Glück zu opfern. Draga war zu Allem geneigt, zog sich zu einem Verwandten zurück und beabsichtigte, noch am selben Tage ins Ausland zu reisen. Mein braver Ministerpräsident telegraphirte an meinen Vater, er möge sofort zurückkehren. Er aber blieb wohlweislich in Wien.“

Als ich vom Vorgehen meiner Minister hörte, drohte ich ihnen Allen mit dem Galgen. Sie ersuchten ersichtlich und gebrauchten Ausflüchte. Mein Ministerium ließ mich im Stiche und flüchtete feige, als ich seiner bedurfte.

Mein Leben war bisher ohne mein Verschulden ein freudenloses, doch in Zukunft will ich glücklich sein, und Niemand soll hieran mich hindern. Serbien hat es nicht nötig, daß ich seinen Thron vergolde, mein Volk wünscht nicht, daß ich ihm eine fremde Königin gebe. Ich hoffe auch, glücklich zu sein. Die schönste Frau wird mir angehören, in der sich Güte, Adel, Anmuth, Sanftmuth, Muth, Geist, Alles vereinigt.

Sehen Sie, Madame, diese 40jährige Matrone an, wandte sich der König an die Korrespondentin, indem er auf die Zeitungsnachrichten anspielte. Sie ist um zehn Jahre jünger; doch sagen Sie mir aufrichtig: welches Alter scheint sie zu haben?

— Majestät, wenn ich meine aufrichtige Ansicht äußern darf, bin ich gezwungen zu erklären, daß die königliche Braut jünger zu sein scheint als Erw. Majestät, antwortete die Journalistin.

— An meiner Stirne zeigen sich bereits weiße Fäden, sagte der König mit heiterem Lächeln. Der König Alexander nur nach den Schilderungen auswärtiger Blätter wird im persönlichen Verkehr mit ihm gewiß überrascht sein. Sein Auftreten ist ein sehr energisches, seine Sprache entschieden, und spräche er auch vor Tausenden, wie jüngsthin am 28. Juni Abends, als er vom Balkon des königlichen Palais herab mit weithin schallender Stimme die Untreue seiner Beamten verdonnerte. Seine Sätze sind kurz und klar, seine Betonung korrekt; all dies, sowie seine zwanglose Haltung verrathen den geübten Sprecher. Wer in ihm nur den kraftlosen Vertreter Milan'scher Politik erblicken will, darf sich auf Täuschungen gefaßt machen. Im Verlaufe der Audienz fragte die Korrespondentin den König, ob seine Verheirathung keine Veränderung in den politischen Verhältnissen seines Landes hervorrufen werde.

Nein! antwortete er entschieden. Lediglich die, daß es mir bei dieser Gelegenheit gelungen ist, das Verhältniß Serbiens zu Rußland zu verbessern. Dies wird auch in der Folge meine Sorge bilden. Unsere Traditionen und unsere Religion, Alles bringt uns Rußland nahe. Was die übrigen Mächte, die benachbarten Reiche und hauptsächlich Oesterreich-Ungarn betrifft, welches mir bisher nach jeder Richtung hin freundschaftlichste Entgegenkommen bewies, hoffe ich, dieses friedliche und gute Verhältniß auch weiterhin aufrechterhalten zu können. Dies bildet meinen sehnlichsten Wunsch. Hinsichtlich der inneren Landesverhältnisse bemerke ich, daß mein Haus jedem Freunde offen steht, wie verchieden unsere politischen Ansichten auch sein mögen. Nur den Intriganten bleibt es ein für allemal verschlossen.

Als der König mit diesen kräftigen Worten schloß, blickte seine zukünftige Gemahlin mit Blicken warmer Bewunderung zu ihm auf.

Die nächste Königin von Serbien ist eine schlank, elegante Erscheinung. Sie sieht eher einem jungen Mädchen als einer Frau gleich. Das schöne Haar, die großen, ausdrucksvollen und prachtvoll dunkeln Augen machen ihr feines, edelgeschnittenes Antlitz überaus interessant. Ihr zarter, schöner Teint blieb unberührt von allen Mitteln der Kosmetik. In ihrem Augenpaar und in ihrer angenehmen klingenden Stimme liegt etwas Melancholisches. Allgemein gilt die Ansicht, ihr bisheriges Leben sei ebenso freudlos gewesen wie jenes ihres königlichen Verlobten.

In Belgrad wurde sie geboren und erzogen. Ihre Ausbildung war eine sorgfältige. Dies verräth ihre hohe Intelligenz und ihr vornehmes Wesen. Früh verheirathet, war ihre Ehe keine glückliche zu nennen gewesen. Ihr feiner, zarter Sinn konnte mit Herrn Maschin, mit dem sie übrigens selten beisammen war, nicht sonderlich harmoniren. Nachdem die junge Witwe zwei Jahre in tiefster Zurückgezogenheit gelebt, kam sie an den Hof Nataliens nach Biarritz. Nach mehreren Jahren treuen Dienstes kehrte sie nach Belgrad zurück und die vornehme Welt verkehrte gern in ihren Salons. Kinder hatte sie nie.

Belgrad, 2. August. Ueber die Geschichte der Verlobung des Königs Alexander werden hier jetzt Einzelheiten bekannt, welche darauf hinweisen, daß dieselbe keine bloße Herzensangelegenheit ist, sondern auch des politischen Interesses nicht entbehrt.

Schon Anfangs Juni war der russische Geschäftsträger Manuffuroff vom Könige in einer auffallenden Audienz empfangen worden. Am 17. und 18. Juli, also kurz vor der Proklamation der Verlobung des Königs mit Frau Draga Maschin, hatte Manuffuroff bei Nacht längere Konferenzen mit dem Könige, von denen verlautete, daß es sich darin um die Heirath gehandelt habe. Der König soll Manuffuroff gebeten haben, er möge sich für die Heirath interessieren und dieselbe bei seiner Regierung in günstigem Lichte darstellen. Darauf habe der russische Geschäftsträger geantwortet, er könne darüber nach Petersburg nicht schreiben, wenn nicht im Vorhinein Garantien dafür gegeben werden, daß König Milan aus Serbien entfernt und daß die Amnestie-Frage den Wünschen Rußlands gemäß geregelt werde. Nach den Konferenzen ging ein außerordentlicher Courier nach Petersburg ab, und die Folge war dann, daß Kaiser Nikolaus es annahm, als Trauzeuge des Königs zu fungiren und sich in dieser Eigenschaft vertreten zu lassen.

Bezeichnend ist auch, daß die Deputationen in Topshider vom König Alexander in Gegenwart des Ministeriums und des russischen Vertreters empfangen wurden.

Die Gemeinde Belgrad bewilligte hunderttausend Francs zur Ausschmückung der Stadt und vierzigtausend Francs für ein Brautgeschenk. Vier Triumphhore werden errichtet. Die Trauung findet am Sonntag in der Belgrader Kathedrale statt. Man spricht auch von einem kostbaren Brautgeschenk des Czaren. Es kommen immer neue Deputationen aus dem Innern des Landes an, die alle von Amtspersonen geführt werden. Große Festlichkeiten werden vorbereitet. Das Brautpaar reist nach der Hochzeit nach Semendria in den königlichen Weingarten.

Belgrad, 2. August. Privat-Telegramm. König Alexander empfing heute die Hochschüler und sagte zu ihnen, man wolle ihn alauben machen, daß die Studenten Revolutionäre

Freitag, 3. August 1900

wären. Nun sehe er ein, daß man ihn irreführt habe. Abends wird der König eine Massen- deputation aus dem Innern des Landes empfangen.

Temesvár, 2. August. (Privat-Telegramm.) Die „Temesvárer Zeitung“ berichtet: Mehrere tausend Exemplare einer in Temesvár gedruckten serbischen Flugschrift: „Der Untergang Serbiens“ wurden gestern an der serbischen Grenze in Beschlag genommen. Die Flugchrift, welche einen serbischen Professor und Vertrauten Milan's zum Autor haben soll, fordert jeden Patrioten auf, mit Leib und Leben jenen Ereignissen entgegenzutreten, die den Ruin Serbiens herbeiführen werden.

Im Vorworte heißt es unter Anderem: „Nicht in meinem Namen allein, sondern im Auftrage vieler Hundert treuer Verbündeter spreche ich zu Euch wahren Patrioten. Ich fordere Euch auf, einen heiligen Eid zu leisten, Euch dem Bunde treuer Patrioten anzuschließen, der mit allen Mitteln, seien diese gesetzlich oder gesetzwidrig, verhüten will, was uns vernichten soll. Wir werden mit vollen Kräften unser Ziel zu erreichen suchen und die Glorie des Vaterlandsretters wird das Haupt jedes Einzelnen umgeben, der sich uns anschließt. Wenn auch im Serbenlande die Herrscherknechte keinen Funken Patriotismus im Leibe haben, es leben noch, außerhalb der Grenzen Serbiens Patrioten, die Jeden der unsere Nation ins Verderben stürzen will, unschädlich machen werden. Für Einen ist es eine Hochzeit, was für Tausende ein Begräbniß bedeutet! Die Trauer Tausender möge aber der Eine tausendfach empfinden und seine Freude ziehe in das gebrochene Herz Tausender Serben ein!“ Am Schlusse der Flugchrift heißt es: „Gott ist den Königen gnädig, er begünstigt ihr Werk und verleiht ihrer Sünde Absolution!“ Man glaubt im Autor der Flugchrift den Organisator eines geheimen Bundes entdeckt zu haben. Es wurden umfassende Recherchen eingeleitet.

Die rumänischen Emigranten.

Die Angelegenheit der rumänischen Juden und das aller Humanität und Civilisation hohnsprechende Vorgehen Rumäniens hat nun endlich die Aufmerksamkeit der öffentlichen Meinung Europas erregt. Das ist natürlich der rumänischen Regierung, welche wahrscheinlich schon demnächst an den europäischen Geldmarkt herantreten müssen, höchst unangenehm, und sie versucht es deshalb, durch ihr offizielles Sprachrohr, die „Agence Roumaine“, sich reinzuwaschen. Nun, nach dem Rufe, welchen der neue Ministerpräsident Peter Carp genießt, glauben wir es ja ganz gerne, daß er die eheliche Absicht hat, mit dem schmachwürdigen Vorgehen seiner Amtsvorgänger zu brechen und den tollen Judenthugenen, mit welchen sich seit zwei Jahren die Rumänen unterhalten, ein Ende zu machen. Ob er auch die nötige Energie haben wird, die wildgewordene Bestie, die auch schon Blut gerochen, zu zähmen, ist allerdings fraglich. Welche Absichten er auch haben mag, die Art und Weise, wie er seine Offiziösen schreiben läßt, ist geschmacklos, ja mehr, sie ist mit ihrer widerlichen Lügenhaftigkeit geradezu beleidigend. Das allerdings wissen wir nicht, ob der Minister des Innern an die Präfecten einen Erlaß gerichtet hat, um das Schicksal der Juden zu erleichtern, wenn dieser Erlaß aber ebenso wahr ist, wie die übrigen Behauptungen des offizielles Communiqués, dann hat derselbe nie existirt, denn alle anderen Behauptungen sind einfache Lügen. Wenn Rumänien unter die Kulturstaaten gerechnet werden will, dann muß es die erste Bedingung derselben erfüllen und die Gleichberechtigung aller seiner Staatsangehörigen ohne Unterschied der Konfession aussprechen.

Die Abreise der seit sechs Tagen hier weilenden rumänischen Juden nach Kanada hat wieder einen Aufschub erlitten, und es ist in letzter Stunde überhaupt fraglich geworden, ob die Auswanderung nach Amerika erfolgen kann. Die Abreise des Gros der Emigranten war für heute Nachts anberaumt; da kam unerwarteterweise an den seit einigen Tagen hier weilenden Vertreter der Wiener israelitischen „Alliance“ ein in Newyork aufgegebenes Telegramm, in welchem mitgetheilt wird, daß die Auswanderungsbehörden sowohl in den Vereinigten Staaten wie auch in Kanada der Invasiön rumänischer Juden Einhalt gebieten wollen.

Das Hilfskomité sah sich unter den gegebenen Verhältnissen genöthigt, die für heute Nachts anberaumte Abreise von 240 Auswanderern zu sistiren. Sollte sich die für die Emigranten ungünstige Nachricht, an deren Richtigkeit gezweifelt wird, bestätigen, beabsichtigt das Hilfskomité, durch Vermittlung des Ministeriums des Auswärtigen Schritte einzuleiten, damit der Einwanderung der hier weilenden rumänischen Juden auf amerikanischem Boden keine Schwierigkeiten entgegengestellt werden. In dieser Angelegenheit wird übrigens morgen, sobald die sehnlichst erwartete Antwort eintrifft, in einer Konferenz des Hilfskomités ein endgiltiger Beschluß gefaßt werden.

Die Sammlungen zur Weiterbeförderung der rumänischen Emigranten haben etwas mehr als 100.000 Kronen ergeben. Das Aktionskomité beschloß, die Auswanderer in zwei Gruppen mittelst Ertrazüge nach Bremen zu senden, von wo sie auf Schiffen nach Newyork und von dort nach Quebec befördert werden sollen. Der außerordentlich günstige Erfolg der Sammlung, an welcher sich das ungarische Publikum ohne Unterschied der Konfession theilnahm, ermöglicht nicht nur die Deckung der Kosten der Ueberfahrt, sondern gestattet auch dem Komité, den Auswanderern ein hübsches Kapital zur Begründung eines neuen Heims in Amerika mitzugeben. Die erste Auswanderergruppe — an der Zahl 240 Personen — sollte, wie erwähnt, heute Nachts nach Bremen abreisen. Alle Vorbereitungen waren bereits getroffen, als die oben mitgetheilte Newyorker Mittheilung dem Hilfskomité zur Kenntniß gebracht wurde. Die Abreise wurde demgemäß — da man ein milderes Vorgehen der amerikanischen Auswanderungsbehörden erwartete — auf Samstag Nachts verschoben.

Wos vierzig Personen — vier Männer, achtzehn Frauen und achtzehn Kinder — konnten schon heute Nachts abreisen, da deren Reiseziel nicht Amerika, sondern London ist, wo sich ihre bereits früher ausgewanderten Familien befinden. Es war ein herzergreifender Anblick, als sich die vierzig Emigranten von ihren Landsleuten, die einfließen noch hier verbleiben müssen, verabschiedeten. Sodann dankten sie in rührenden Worten den Herren und Damen vom Hilfskomité, sowie dem Polizeinspektor Beniczky und erklärten, daß sie ohne deren Hilfe unbedingt dem Verderben anheimgefallen wären. Um 10 Uhr 40 Minuten Nachts setzte sich auf dem Franzstädter Bahnhofe der Zug, welcher die vierzig Emigranten nach London bringen soll, in Bewegung. Mit den Zurufen: „Szereasza Budapest, Ungarn!“ nahmen die Auswanderer von der Hauptstadt, wo so reichlich für ihr Wohl gesorgt wurde, Abschied.

Das Aktionskomité erhielt heute von einer rumänischen israelitischen Gemeinde die Bestätigung, daß die Gemeindeglieder für die in Budapest weilenden Emigranten sechshundert Kronen gesammelt haben und diese Summe dem Komité zur Verfügung stellen. Das Komité wies die Spende mit dem Bemerkten zurück, daß hier die nötige Summe von dem ungarischen Publikum bereits aufgebracht wurde; das Geld solle lieber zur Unterstützung der armen Juden in Rumänien selbst verwendet werden.

Der Gesundheitszustand unter den Emigranten ist günstig. Wos ein einziges Kind erkrankte heute und mußte ins Adele Brödy-Spital überführt werden.

Die von den radikalen Bürgern der Hauptstadt für Sonntag geplante Protestversammlung wird in Folge eines gestern gefaßten Beschlusses des vorbereitenden Komités nicht stattfinden.

Uns sind heute folgende Spenden für die Emigranten zugekommen:

Sammlung der Herren Schiff und Willner im „Café Grandios“ ¹⁾	K. 41.70
Die Stammgäste des „Café Leo Berger“ ²⁾	24.70
Frau Witwe Jakob Glück, S.-A. Ujhely	1.—
Michael Csizrom	1.—
Fanny Schwarz, Köszahagy	10.—
Sammlung des Personals des „Café Körut“ ³⁾	22.80
János Hargos, Sziget-Kamara	2.—
Wilhelm Gardos, Sziget-Kamara	1.60
Benjamin Stein, Zombor	2.—
Gernst Glesinger, Győr	2.—
A. Kottel	2.—
Heinrich Wilhelm, Kürth	2.—
Riza Oppenheimer	10.—
Frau János Lang, Ruttka	20.—
Hoffstätter u. Guttmann, Köbánya	25.—
Personale der Firma Mayer Aron	4.20
Frau Cécilie Beer	6.04
Eine kleine Tischgesellschaft, N. Maros	8.—
Udolf Blumenthal, Kémend	4.—
Sam. Reisman, Békés-Csaba	2.20
Julius Roth, Baranya-Jenő	4.—
Emil Weiß	4.—
Frau Salomon J. Rijs	4.—
J. Wachsmann	3.—
Mar Kempfner	3.—
Marlus Blum	3.—
Mineralquellenpachtung der gräfll. Schönborn-Buchheim'schen Herrschaft	10.—
Sammlung des Herrn Heinrich Steiner ⁴⁾	14.—
Summe	K. 237.24
Hieszu die bereits ausgewiesenen	K. 1239.01
Zusammen	K. 1476.25

*) Zur Sammlung im „Café Grandios“, Budapest, haben beigetragen: A. Wilner 2 K., U. Schiff 2 K., J. Kleinberger 1 K., M. Szilágyi 1 K., A. Kovács 1 K., E. Hofmann 2 K., M. Singer 1 K., U. Wisinger 1 K., J. Grandios 1 K., M. Goldstein 1 K., N. R. 1 K., J. Breuer 1 K., E. Heimlich 1 K., S. Fijher 1 K., J. Adler 1 K., N. 1 K., B. Bid 1 K., Zofe 2 K., Kleinberger 2 K., Frau Anna Adler 1 K., Frau Rosa Schiff 1 K., Frau Gijella Hajós 1 K., M. Weiner 2 K., J. Bid 1 K., Frau Leonore Vel 1 K., R. Bid 1 K., G. Szepesi 1 K., Frau Herzfelder 60 H., N. R. 20 H., N. R. 20 H., A. Stern 40 H., Horowitz 40 H., N. R. 20 H., M. Gy. 40 H., B. B. 60 H., Witwe W. 40 H., N. R. 60 H., N. R. 60 H., N. R. 60 H., J. Feil 1 K., Frau Agnes Schonauer 1 K., B. J. 2 K., 50 H., zusammen 41 K. 70 H.

*) Zur Sammlung der Stammgäste im „Café Leo Berger“ haben beigetragen: Wilhelm Leringer 2 K., Thobias Lustig 2 K., Kaspar Kraus 2 K., Müny 1 K., Sebök 1 K., N. 1 K., F. 2 K., Neumann 1 K., F. Ungar 25 H., Miksa Feleki 1 K., Jakob Moskovits 1 K., János Fuchs 1 K., N. Weismann 1 K., N. R. 40 H., Simon Steiner 60 H., Jakob Steiner 1 K., Blotz 1 K., Leo Berger 1 K., Adler 20 H., Schwarz 60 H., Ludwig Tarcsay 1 K., P. S. 1 K., R. R. 40 H., Jonas Adler 1 K., zusammen 24 K. 70 H.

*) Zur Sammlung im „Köruti kávéház“ haben beigetragen: Leopold Arday 2 K., Leo 2 K., Sándor 1 K., János 1 K., Schweiger 1 K., Kaspar Adler 1 K., Radvány 2 K., J. Stelits 50 H., Alexander Klein 40 H., Kapellmeisterin Fr. Franka 1 K., Fr. Feresike 1 K., Fr. Josephine 50 H., Fr. Erzsi 1 K., Moriz Rizinger 1 K., R. Kovács 1 K., Fr. Jozsa 50 H., Fr. Mariska 1 K., August Csapek 1 K., N. R. 1 K., N. Deutch 1 K., J. Deutch 60 H., Irene Arday 30 H., Eugen Meitner 1 K., zusammen 22 K. 80 H.

*) Zur Sammlung des Herrn Heinrich Steiner haben beigetragen: Heinrich Steiner 1 K., Alexander Fischer 1 K., Julius Händler 1 K., Sigmund Dembis 50 H., Sigmund Preffer 40 H., Anton Bichalshy 40 H., Leitersdorfer 40 H., Franz Kellenen 40 H., Martinus Klein 40 H., Gabriel Jordán 40 H., Alexander Markus 40 H., Martin Ehrenfest 40 H., Johann Bándel 40 H., Martinus Spizer 30 H., Wilhelm Kellner 30 H., Stephan Tonzor 30 H., Julius Zimmermann 30 H., Ludwig Szibek 30 H., Paul Gödölö 20 H., Stephan Zugi 20 H., Alexander Spielmann 20 H., Ludwig Horja 20 H., Ludwig Farkas 20 H., Johann Lakács 20 H., Stephan Bélányi 20 H., Wolfsgruber 20 H., Paul Horja 20 H., Dikon 20 H., Ladislaus Krecheti 20 H., Alexander Hoffmann 20 H., Joseph Salamon 20 H., Andódi 20 H., Hubár 20 H., Simon Schön 20 H., Alexander Farkas 20 H., Stephan Hrnószár 20 H., Pila-Dezsa 20 H., Rotáz 20 H., Franz Hajdu 20 H., Droßlan 20 H., Karl Buzo 20 H., Róna 20 H., Ludwig Schwenczer 20 H., Ruhn 10 H., Julius Háas 10 H., Stephan Rigel 10 H., Bodham 10 H., zusammen 14 K.

Offener Sprechsaal. *)
Kaiserbad
Badeanstalt L. Fanges, mit schwefelhaltigen heißen und lauen Quellen. Vorzügliches Kaiserbad, modernste Schlammbäder. Hochvolle Mineral-Schwammkuren. Stein- und Wannenbäder, 200 bequeme Wohnzimmer, Solibeste Leitung, Prospekte auf Verlangen gratis und franco.

Dr. Bachrach Ernő,
ágyvéd, irodáját f. 6. augusztus 1-én
W., Árpád-utca S. szám
alá helyezte át.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Mißglücktes Attentat auf den Schah.

Paris, 2. August. („Agence Havas.“) In dem Augenblicke, als der Schah von Persien zu Wagen das Palais des Souverains verließ, stürzte sich ein wie ein Hasenarbeiter gekleidetes Individuum mit erhobenem Stock gegen den Wagen und schrie „Hoch die Kinder des Volkes!“. Das Individuum wurde verhaftet. Man fand einen Revolver bei ihm. Er scheint jedoch keineswegs ein Attentat beabsichtigt zu haben. Es handelt sich um einen einfachen Zwischenfall.

Paris, 2. August. Ueber den Attentatsversuch auf den Schah von Persien meldet die „Agence Havas“ noch folgende Details: Der Landauer, in welchem der Schah von Persien, dessen Großvater und General Parent Platz genommen hatten, hatte kaum das Eingangsgitter des „Palais des Souverains“ passiert und die Avenue Malakoff erreicht, als ein zwischen zwei Automobilen versteckt gewesenes Individuum plötzlich austauchte, einen Polizeigenten, welcher den Zug zu Rad begleiten sollte, umstieß, und einen Revolver zwei oder dreimal gegen den Schah erhob, während er die linke Hand an den Wagen legte. Ein Polizeioffizier lenkte durch einen Hieb mit der flachen Klinge den Revolver ab, während ein Polizeigent sich auf das Individuum stürzte und es umfaßte, so daß es sich nicht rühren konnte. Der Landauer, der einen Augenblick angehalten hatte, setzte sodann die Fahrt fort.

Der Verhaftete scheint 27 bis 28 Jahre alt zu sein. Er trägt weite, hauseigige Sammt Pantalons wie ein Zimmermann, ferner ein Wolllicot und eine Tuchmütze. In der Hand hatte er einen Knotenstock. Ferner fand man bei ihm ein ziemlich starkes Messer an einem Ring. Er spricht französisch mit jüdischem Accent. Man glaubt jedoch nicht, daß er ein Italiener sei. Weiter wurden zwei Frances bei ihm vorgefunden. Der Schah hatte unmittelbar vor seiner Abfahrt aus dem „Palais des Souverains“ einen Brief erhalten, welcher mit einem Namen unterzeichnet war, der auf „J“ zu endigen scheint, von Reapel datirt, jedoch in Paris aufgegeben worden ist. Der Unterzeichner verständigt den Schah, daß ein Attentat gegen ihn geplant sei. Der Schah hatte diesem Brief keine Bedeutung beilegt und

sich damit begnügt, ihn der Polizei übergeben zu lassen. Der Attentäter wird streng bewacht. Als man ihm Nahrung brachte, speiste er mit gutem Appetit. Nachmittags wird er in Gegenwart des Staatsanwalts und des Untersuchungsrichters einem neuerlichen Verhöre unterzogen werden.

Paris, 2. August. Die „Agence Havas“ meldet folgende Details über den Attentatsversuch auf den Schah von Persien: Ein Mann, welcher wie ein Arbeiter gekleidet war, durchbrach gewaltsam den Kordon der Sicherheitsagenten und versuchte auf das Trittbrett des Wagens zu springen. Er hielt einen Revolver in der Hand, welchen er gegen den Schah richtete. Dem Großvezier, der sich gleichfalls im Wagen befand, gelang es, dem Individuum die Waffe zu entreißen, während die Agenten sich seiner bemächtigten. Die Menge stürzte sich auf den Attentäter, welcher von der Polizei vor Mißhandlungen geschützt werden mußte. Auf das Polizeikommissariat gebracht, erklärte der Verhaftete über Befragen kurz: „Es ist das eine Angelegenheit, die ich mit meinem Gewissen auszumachen habe.“ Er gab sodann seinem Bedauern Ausdruck, daß ihm sein Anschlag nicht gelungen sei. Der Revolver, welcher ihm abgenommen wurde, war mit fünf Kugeln geladen. Trotz des Zwischenfalles machte der Schah die beabsichtigte Spazierfahrt nach Sevres und Versailles. Der Präsident der Republik wird wahrscheinlich dem Schah nach dessen Rückkehr nach Paris aus Anlaß dieses Zwischenfalles einen Besuch abstatten.

Paris, 2. August. Das Individuum, welches den Anschlag auf den Schah von Persien unternahm, soll den Polizeiagenten, welche ihn verhafteten, gesagt haben: „Euer Herr wird gut daran thun, zu demissioniren, denn wir werden ihn schon zu treffen wissen.“

Paris, 2. August. Untersuchungsrichter Valles ist mit der Untersuchung der Attentats-Affaire gegen den Schah von Persien betraut. Das Individuum wurde im Polizei-Kommissariat photographirt. Nachdem er gefesselt war, konnte er keinen Widerstand leisten, neigte aber hartnäckig das Haupt. Der Untersuchungsrichter versuchte den Mann vergebens zu verhören. Er glaubt, die Aussprache des Beschuldigten sei nicht die eines Fremden, sondern gleiche der des Basenlandes. Der Attentäter ist ungefähr 30 Jahre alt, 171 Cm. groß, hat braune Augen, ebenförmigen Schnurrbart und gute Gesichtsfarbe. Der Untersuchungsrichter vernahm 15 Personen, welche Zeugen des Attentats waren. Er wird den Attentäter Nachmittags in das Sanktgefängniß überführen lassen.

Wien, 2. August. (Privat-Telegramm.) Der Schah von Persien kommt am 20. September nach Wien und bleibt vier Tage hier, worauf er sich zu zweitägigem Aufenthalt nach Budapest begibt.

Die interparlamentarische Konferenz.

Paris, 2. August. In der heute abgehaltenen Sitzung der interparlamentarischen Konferenz führte Graf Apponyi den Vorsitz. Deernaert erstattete den Bericht über die Arbeiten der Haager Friedenskonferenz, welcher damit schließt, daß der nächste Kongreß der Schaffung eines Kodexes der neutralen Mächte gewidmet sein möge. Die Anträge des Berichtes wurden angenommen. Der Kongreß nahm ferner die Resolution Lorange, welche der Haager Friedenskonferenz die Anerkennung ausdrückt und bedauert, daß der Konflikt zwischen England und Transvaal nicht durch die von dieser Konferenz den Mächten gebotenen Mittel vermieden werden konnte.

Sodann hielt Albert Verzeviczy eine viel beachtete Rede.

Paris, 2. August. (Privat-Telegramm.) Der tschechische Abgeordnete Dr. Herold apostrophirte bei dem Schiedsgerichtskongreß im Namen des tschechischen Volkes Frankreich als Beschützerin aller unterdrückten kleinen Nationen.

Die Wirren in China.

Der Vormarsch nach Peking.

London, 1. August. „Reuter's Office“ meldet aus Tientsin vom 26. Juli: Der Kommandant der amerikanischen Truppen erhielt heute von Washington aus den Befehl, den Vormarsch auf Peking nicht zu verzögern. Die Depesche kündigt ihm ferner an, daß bedeutende Verstärkungen unterwegs seien.

Köln, 2. August. (Privat-Telegramm.) In dem Vormarsch der Mächte nach Peking werden nach der „Kölnischen Zig.“ die Deutschen schwach beteiligt sein, da sie gezwungen sind, größere Truppenabtheilungen für Kiaotshau zurückzu-

halten. Die Mächte beschließen nun die Transportschiffe vor Handstreichen durch die chinesische Flotte. Es wurde ein besonderer Ueberwachungsdienst eingerichtet, und zwar von der englischen Flotte um Hongkong und an der Mündung des Jangtsekiang.

Brüssel, 2. August. (Privat-Telegramm.) Nach einer Shanghaier Depesche bot Li-Hung-Tschang die sofortige Freilassung der Gesandten gegen Zusage der Einstellung des Vormarsches auf Peking an. Das Angebot wurde abgelehnt. Die Lage der Gesandten in Peking ist prekär, da das Bombardement jeden Augenblick wieder beginnen kann.

China und Rußland.

Petersburg, 2. August. Der „Regierungsbote“ schreibt: Die Nachrichten über den Gang der Ereignisse in China beweisen die vollkommene Machtlosigkeit der Pekinger Regierung gegenüber der in einigen Reichsprovinzen ausgebrochenen Bewegung, sowie die Schwierigkeit, die Ordnung wiederherzustellen. Diese Lage bewog den Bogdschan, den einzigen legalen Herrscher von China, sich an den Kaiser Nikolaus II. mit der Bitte um Vermittlung zu wenden. In einem Telegramme des Kaisers Kwang-Su an den Kaiser Nikolaus II. vom 3. Juli wird alle Unordnung den böswilligen Agitationen und dem Christenhaß zugeschrieben und sodann ausgeführt: Als die Meuterei ausbrach, war es bereits zu spät, Repressionsmaßregeln zu ergreifen. Sowohl für die Gesandtschaften, als auch für die Europäer in den Freihäfen bestand die größte Gefahr. Der Aufbruch war allgemein geworden. Die europäischen Regierungen witterten darin ein Nachgeben des Bogdschan gegenüber der Rebellion, weshalb sie gegen China rüsteten. Kaiser Kwang-Su beruft sich nun auf die 20jährige Freundschaft zwischen Rußland und China, und bittet Kaiser Nikolaus II., ihm Maßnahmen zur Rettung Chinas anzugeben und zugleich selbst die Initiative hiebei zu ergreifen.

Am 3. Juli wurde dem Bogdschan durch die chinesische Gesandtschaft die Antwort des Kaisers Nikolaus II. übermittelt. Der Kaiser von Rußland sehe mit Bedauern wegen deren schweren Folgen die Ereignisse im Himmelschen Reiche. Die vollkommene Unkenntniß der Lage in Peking, sowie der Mangel an Nachrichten über das Schicksal der kaiserlichen und der anderen Missionen, sowie der russischen und der anderen europäischen Unterthanen erschweren jede Vermittlung zu Gunsten Chinas. Die Bestrebungen Rußlands seien nur auf ein Ziel gerichtet: bei Herstellung der Ruhe und Ordnung im Himmelschen Reiche mitzuwirken. Die russische Regierung, welche sich von der alten Freundschaft zu China leiten läßt, wünscht, daß China die ihm drohende Gefahr von Komplikationen abwende. In dieser Hinsicht sei Rußland stets bereit, der legalen chinesischen Regierung zur Unterdrückung der ausgebreiteten Bewegung jede Hilfe angedeihen zu lassen. Der Kaiser hoffe, daß der Bogdschan im vollen Bewußtsein seiner Verantwortlichkeit als oberster Chef der Gewalt die energischsten Maßregeln zur Wiederherstellung der Ruhe in seinem Reiche und zur Sicherung von Leben und Eigentum nicht nur der russischen, sondern auch der anderen in China lebenden europäischen Unterthanen ergreifen werde.

London, 2. August. Die „Morning Post“ meldet aus Washington vom Gestrigen: Das Kriegsamt beauftragte General Chaffee, gemeinsam mit den chinesischen Truppen zu operiren, falls diese ernstlich versuchen sollten, die Vorerbewegung zu unterdrücken. Wie „Standard“ aus Tientsin vom 27. Juli berichtet, gehe aus den Schriftstücken, die man in Tientsin fand, hervor, daß der Vizekönig von Tschili den Boyern in jeder Weise seine Unterstützung zuteil werden ließ. Dasselbe Blatt meldet aus Shanghai vom 22. Juli: Li-Hung-Tschang richtete an den Thron eine Denkschrift, in welcher erklärt wird, daß seine Bemühungen, den Frieden herzustellen, fruchtlos seien, solange die Regierung nicht ernstlich anfängt, die Boyer zu unterdrücken.

Newyork, 2. August. Der „Newyork Herald“ veröffentlicht ein Telegramm aus Tientsin, demzufolge die japanische Avantgarde geschlagen wurde und 150 Mann an Todten und Verwundeten verlor. Die Russen sollen die in der Richtung nach Peking gelegenen, zehn Meilen von Tientsin befindlichen Forts genommen und deren Besatzung, 10,000 Chinesen, in die Flucht geschlagen haben.

Berlin, 2. August. (Privat-Telegramm.) Kaiser Wilhelm hat den Plan, der Abfahrt aller

nach China bestimmten Truppentheile in Bremerhaven beizuwohnen, aufgegeben. Er wird morgen in Wilhelmshöhe bei Kassel die Sommerfrische beziehen.

Berlin, 2. August. (Privat-Telegramm.) Konstantinopler Meldungen zufolge scheint sich das Gerücht von der Intervention des Sultans bei den Mohammedanern Chinas zu Gunsten der Europäer zu bestätigen. Artikel in türkischen Blättern bereiten auf eine dahinzuliegende Aktion des Sultans vor.

Berlin, 2. August. (Privat-Telegramm.) Die Berliner chinesische Gesandtschaft empfiehlt, da der jetzige Kaiser Kwang-Su von schwächerer Konstitution sei und man den Thronfolger Pu-Hing als Sohn des Prinzen Tuan nicht gut auf den Thron setzen könne, den Prinzen Tjing zum Kaiser zu machen. Dieser habe sich in der großen Krise als verständiger und den Europäern wohlgesinnter Prinz erwiesen.

Schl, 2. August. Erzherzog Rainer reiste Mittags nach Rom ab, um den Kaiser-König Franz Joseph bei der Leichenfeier für König Humbert zu vertreten.

Wien, 2. August. (Privat-Telegramm.) Der Civiladlatus von Bosnien Baron Rutschera geht demnächst aus Gründen privater Natur in Pension.

Weimar, 2. August. (Privat-Telegramm.) In Angelegenheit der Beschwerde des Präsidenten des hiesigen evangelischen Bundes betreffend die Ausweisung evangelischer Geistlicher aus Oesterreich hat das auswärtige Amt in Berlin die diplomatische Intervention bei der österreichischen Regierung zugesagt.

London, 2. August. Im Unterhause erklärte Balfour, die britische Regierung habe der belgischen Regierung mitgeteilt, daß sie in dem Ergebnisse des Prozesses gegen Sipido einen schweren, unseligen Mißgriff der Justiz erblicke (Beifall), und daß sie mit Bedauern und zu ihrer Ueberraschung erfahren habe, daß die belgische Regierung keinerlei Maßnahmen getroffen habe, Sipido festzuhalten, so lange noch keine Entschließung darüber getroffen sei, was mit Rücksicht auf den Wahrspruch des Gerichtshofes zu erfolgen habe. Die belgische Regierung habe bisher hierauf nicht geantwortet.

Frankfurt a. M., 2. August. (Privat-Telegramm.) Die „Ztg.“ meldet aus Kreuznach: Bei einem Ausflug, den Herzog Victor von Rivoli mit seiner Familie mittelst eines Automobilwagens unternahm, brach die Lenkstange und das Automobil wurde in einen Bach hineingetrieben. Die Insassen wurden hinausgeschleudert und erlitten Hautabstürfungen; nur die Stieftochter des Herzogs, Prinzessin von Splingen, trug schwere Verletzungen davon.

Paris, 2. August. (Privat-Telegramm.) In der Börse war heute lebhaftes Geschäft auf allen Gebieten, und wurden namhafte Kursfortschritte erzielt. Französische Renten 15 bis 20, ungarische Goldrente 60, österreichische Goldrente 40, Italiener 30 Centimes besser. Türken Serie B 46.90, Serie C 25.65, Serie D 23.09. Banken und Lokalwerthe höher. Schluß zu den höchsten Kursen. (N. Fr. Pr.)

London, 2. August. (Privat-Telegramm.) Die heutige Börse war mit Ausnahme von Bahnen fest, die Preise auf Nachrichten aus China und Transvaal meist anziehend. Internationale Werthe fest. Chinesen 1/2-2, ungarische Goldrente 1/4 höher. Diskont 4 1/2 Prozent fest, da die Staatsbank es ablehnt, billiger zu arbeiten, was als bevorstehende Zinsfußerhöhung ausgelegt wird. Tägliches Geld leicht 3 1/2 Prozent. Bankeingang 19,000 Pfund in Barrenkäufen. (N. Fr. Pr.)

Newyork, 2. August. (Schlußkurse.) Weizen: Spring 83 1/2, Winter 81 1/2, per September 79 1/2, per Dezember 81 1/2. — Mais: per September 42 1/2, per Dezember 40 1/2. — Hafer: White Clipped 18 1/2. — Roggen: F. O. B. 56 1/2. — Mehl: Spring white clears 3.—. — Kaffee: Fair Rio 8.10. — Petroleum: in Newyork 8.10, in Philadelphia 8.—, Refined in Cases 9.35. — Fracht Liverpool 3 1/2. — Weizen schwach, Mais zweifelhaft.

Chicago, 2. August. (Schlußkurse.) Weizen per August 73 1/2, per September 74 1/2, per Oktober 75 1/2. — Mais: per August 37 1/2, per September 37 1/2, per Oktober 36 1/2. — Hafer: per August —, per September 21 1/2. — Roggen: per September 50.—.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Brödy.

Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Ankündigungen werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Alle „Kleine Anzeigen“, auch die mit voller Adresse versehenen, sind stempelfrei.

Gebrauchte u. neue feuerfeste und einbruchsfichere Kassen
offert billigt Wiener Kassen-Fabrik-Niederlage, Budapest, 5. Bez., Göttergasse 6. 98471

Tüchtiger Kommissar
Detailist der Spegereibranche, wird per sofort, eventuell per 15. August acceptirt. In den Schulrequisiten der Papierbranche tüchtige werden bevorzugt und erhalten auch ein größeres Gehalt. Zeugnisse kopien werden nicht retournirt. Ignaz Weiss, Schemnitz. 27793

Alte Herrenkleider
kauft zu den höchsten Preisen Leopold Weiss, IV., Kristófer 2. Nach Erhalt einer diesbezüglichen Postkarte kommt Käufer ins Haus. 27815

Guten Himbeerjast,
1900er Preisung, liefert per Nachnahme à Kronen 1.10 per Kilo ab Brunn inklusive Emballage oder Postdemon. Btto 5 Kilo à Kronen 5.20, inklusive Emballage ab Brunn. S. Jellinek, Brunn, Ostermannsg. 15. 98446

Älteste und billigste
Ein- und Verkaufsstelle von neuen und gebrauchten Decken und Säden, wie auch Decken- und Säde-Reinigung. Adolf Nagel, V., Budapest, Arany János-utca 12. sz. 27802

Vaskereskedő-ségéd,
ki a vasszakmát teljesen birja, magyarul és németül beszél, azonnali belépésre kerestetik. Ajánlatok igényei és eddigi működése megnevezésével Braun Béla, Putnok czimre küldendők. Kik a fűszerszakmát is értik, előnyben részesülnek. 27794

Demolierung.
Große Feldgasse 29 ist sämtliches Material, sowie Dachziegel, Dachstuhlholz, Ziegel, Plastersteine, Kehlheimer Platten, einwärts aufgehende Fenster, Thüren u. Dippelbäume sehr billig zu verkaufen. Näheres dortselbst. 98465

Kommissar
der Schuhbranche wird sofort oder per 15. August gesucht; derselbe muß der ungarischen, deutschen, slavischen Sprache mächtig sein, nur jüngere Kraft. Offerte sind an Pollák Jafab, Jglo, zu richten. 27832

Salda-Kontist
mit hübscher Schrift, im ungarischen und Deutschen gut bewandert, für hiesiges größeres Warenhaus zu sofortigem Eintritte gesucht. Offerte mit Angabe des Alters, der bisherigen Verwendung und der Ansprüche unter „G. F. R. 1900“ an die Exp. 98513

Korrespondent,
der ungarischen und deutschen Sprache mächtig, welcher selbstständig und gewandt arbeitet, wird gesucht. Offerte mit Angabe der Referenzen, der bisherigen Thätigkeit und Gehaltsansprüche sind zu richten unter „Intelligente Kraft 639“ an die Exp. 98639

Die p. t. Kunden von **Theodor Kertész,** die Bedarf haben in der Sommerfrische, für die Reise, Turngeräthe, Schaufeln, Hängematten, Feldstessel, Croquets, Lawn-tennis, weltberühmte amerikanische Tennis, Rackets von Wright & Ditson, Kegelflugeln, Klauwerk, Ziel- und Gartengewehren, Ballon- und Lampions, Reisspielen, Sommerfächern, Knaben-Velocipede, „Bot“-Drachen, Sodawasser- und Eismaschinen, Sodor-Apparate, Kaffeefocher, Weckeruhren, Windleuchter, Reisekoffer, Feldflaschen, Klaidriemen, Fischzeuge, Revolver, Pferdefliegen-Netze u., werden ersucht, den Einkauf an Wochentagen zu machen, da bei **Kertész Sonntags geschlossen ist.** Sendet großen ill. Sommer-Preisconrant gratis u. franko. 26791

Erzieherin,
Israelitin, welche ungarisch und deutsch perfekt, Handarbeit und hebräisch unterrichtet, wird zu 4 Kindern für die Normal- und Bürgerklassen pro 1. September a. c. gesucht. Gehalt für ein volles Jahr nebst freier Station 400 Kr. Deutsche Offerte an Sigmund Seidler, Droßgraben, Post Ulfya, Zemplén. 27824

Konkurs.
In der hiesigen orth. Filialgemeinde zu Alföld-Eszel, Preßburger Komitat, ist die Stelle eines Schochet Vodef und Koreh, der zugleich guter Lehrer ist, mit dem Jahresgehalt von 700 Kronen mit Nebeneinkommen von 200 Kr. den 1. September 1900 zu befehen. Reisekosten werden nur dem Acceptirten vergütet. Hermann Müller, Präses. 27799

Verkauf
sofort mein gut eingeführtes photograph. Atelier, 75,000 Einwohner, ca. zwanzig Jahre bestehend, bester Posten der Stadt, in bestem Rufe, nachweislich bei 6000 fl. Umsatz, schönst eingericht. Gas und Wasserleitung, um den festen Preis 5000 fl. Nur Baarzahlende wollen Offerte unter „E. M. 760“ an die Exp. richten. 27760

Gegen leicht eintheilbare Ratenzahlungen liefere ich allerlei Holzmöbel, Schlaf-, Speise- und Saloneinrichtungen, Ottomane, Divane, Eisenmöbel, Drahtmatrizen. **Klein Ghula,** Möbelgeschäft VII., Erzsébet-körut 36. sz. 27809

Erzieherin,
Jsr., die der deutschen u. ungarischen Sprache mächtig ist und 4 Elementarklassen und Handarbeit unterrichten kann, wird zu 2 Mädchen u. 1 Knaben gesucht. Gehalt 25 Kronen per Monat. Anträge an Josef Bröder, B. Luria. 98582

Tüchtige Vertreter, die nur Engroskunden besuchen, werden von einem leistungsfähigen Chinasilber-Fabrikshause gegen Provision für Südunarn, Bosnien u. Herzegowina gesucht. Offerte unter „Leistungsfähig 585“ an die Exp. 98585

Kostbarer Mann!
Deine Abreise macht mich unendlich tief sinnig und betrübt. Ich wünsche, Du bleibst hier und würdest mich baldigst besuchen. Ergebener Etlawe Loggenburg. 98635

The Berlitz School Sprachenschule, Erzsébet-körut 15. szám. Französisch, Englisch, Ungarisch, Deutsch, Rumän., Ital., Russisch, Serb. f. Erwachsene (Herren u. Damen) u. Lehrern d. betr. Nationalität. Nach der Methode Berlitz hört u. spricht der Schüler von der ersten Lektion nur die zu erlernende Sprache. Prospekte gratis u. franko. Eintritt jederzeit. Mit irgend welchen Privatlektionen außer der Berlitz-School stehen wir nicht in Verbindung. **Beste Vorbereitung zur Pariser Welt-Ausstellung.** Uebersetzungen werden besorgt. 96507

Pénzbeszedő felvétetik.
1000 korona szükséges. Jelentkezni lehet délután 3-4 óra közt „Hazai Leszámitoló- és Takarékszövetkezet“-nél, VI. Teréz-körut 5. 98593

Photograph!
Gehilfe für Alles, in beiden Retouchen und Aufnahmen tüchtig, findet dauernd Stellung. Mr. in der Exp. 98613

Ich suche
per 1. September eine tüchtige isr. Kindergärtnerin mit guten Zeugnissen, welche die erste Elementarklasse unterrichten und im Häuslichen mithelfen muß. Selbe muß religiös sein. Gehalt auf ein Schuljahr 240 Kronen und ganze Verpflegung. **Josef Preisach, Galimón, I. P. Badrag.** 98586

Bonne
zu 2 Kindern im Alter von 5 und 7 Jahren, welche auch im Häuslichen mithilft, gesucht. Offerte nebst Gehaltsansprüchen unter Beischiuß der Photographie an **Theodor Frankl, Neufahl.** 27845

Platzagent
von der **Papierbranche** wird acceptirt. Nur solche wollen sich bewerben, die bereits in dieser Eigenschaft thätig waren. Adresse: Kalmár & Tichler, Budapest, Károly-körut 9. 98572

Jumim Manora-imra
kellemes hanggal bíró gyakorlatot **Muszaf-előimádkozó** kerestetik. Ajánlatok valóságos életmód feletti bizonyítványokkal szeptember 1-ig beküldendők az **orthodox izr. hitközség előjáróságához, Rákospalota.** 98564

Bauzeichner
mit Praxis im Hochbau, schönere Handschrift und gefälliger Handschrift, der deutschen u. ungarischen Sprache vollkommen mächtig, Christ, findet bei Budapest Bauunternehmung dauernde Stellung. Offerte unter „Praktischer Bauzeichner 74“ an die Exp. 98557

Wirthschaftsgeschäft,
große Fabriksgegend, wegen anderweitiger Unternehmung billig sofort zu verkaufen, sowie Werkstätten und Gassenlokalitäten, für jedes Geschäft geeignet. **VIII., Körös-utca 31. sz.** 98531

Komptoirista
(keresztény), jó magyar és német, szép írással, nagyobb czégnél felvétetik. Czim a kiadóban. 98660

Beste Preise
für altes Gold, Silber, Uhren, Brillant- u. Diamantschmuck in **M. Hoffmann's Juwelen-Geschäft, Kerepeserstraße 6, Bazargebäude.** Versteuerte Juwelen u. werden aus Eigenem ausgelöst und der Mehrerwerb baar herausbezahlt. 98191

Wichtig für Möbelkäufer!
Holzmöbel, ganze Garnituren, auch einzelne Stücke, Divane, Matratzen, Drahtstühle werden billig verkauft Erzsébet-körut 23. 27872

Die neueste Preisliste
von engl. **Sport-Spielen, Spagaten, Seilerwaren, Säden, Pläcken, sowie Turngeräthen, Hängematten,** Angelgeräthen u. aller Sorten Nege eigener Erzeugung ist erschienen und wird auf Wunsch durch die Firma: **Sekker Antal,** Budapest, IV., Karlsplatz 1, Geschäftsf. lokal Nr. 12, gratis und franko zugesandt. 27156

Konkurs!
In der israel. Filialgemeinde **Ober-Kövil, B. B. Komitat,** ist die Stelle eines Schochet Vodef Voreh und zeitgemäßen Vorbeters mit angesehener Stimme ab 1. September dieses Jahres zu befehen. Jahresgehalt 600 Kronen, Schächita, Naturalwohnung, großen Gartens, wie auch Nebeneinkommen. Mohel wird bevorzugt. Reflektanten wollen ihre Offerte versehen mit Dokumenten von 3 anerkannten Rabbinen, wie auch Angabe ihres Alters und Familienstandes ehestens einreichen. Zum Probevortrag haben nur Berufene zu erscheinen. Uebersiedlungskosten werden dem Acceptirten laut Uebereinkommen vergütet. Der Vorstand: **27785 J. Gábor Steinig.**

Zum Herbstbaue
offerten wir unseren Diószegher Riesenweizen, der bereits sehr verbreitet ist und nach übereinstimmenden an uns gelangten Mittheilungen allseits höchst zufriedenstellende Resultate liefert, indem er sich gegen Frost in hohem Maße widerstandsfähig erwiesen hat. Gef. Anfragen zu richten an **Zuckerfabrik Diószegh, Preßburger Komitat.** 27825

Diplomirter Lehrer ledigen Standes
wird gesucht für das nächste Schuljahr in der hiesigen Filialgemeinde zu 10-14 Kindern. Bewerber sind verpflichtet, ungarisch, deutsch u. hebräisch gründlich zu unterrichten und die Kinder an einer öffentlichen Schule prüfen zu lassen. Gehalt 400 Kronen, gänzliche Kost, Wohnung und Heizung. Bevorzugt werden solche, die auch Geschäftsgächter sind, oder sich in dieser Eigenschaft bis zum Eintritte oder eventuell bis Ende September heranzubilden wollen, und können circa mit 80 Kronen mehr Gehalt bekommen. Offerte nebst Zeugniskopien über bisherige Thätigkeit sind bis 10. August an **Philipp Kohn, Felső-Káld, Vasmegeye,** zu senden. 27823

Française
instruite cherchee par la fabrique VIII., Szegony-utca 21. 98646

Eine Million Ia Mauerziegel per 1000 fl. 3.
Demolierung **Ferencz József rakp. 26** und **Molnár-utca.** Gyümölcs-udvar. 27874

Lehrstellen-Gesuch.
Ein dipl. und praktischer Lehrer, der auch **תורה פירוש רש"י ובאר** in korrekter **תורה ונדר** deutscher Sprache gründlich unterrichtet, wünscht für 200 Gulden Jahresgehalt nebst gänzlicher Verpflegung oder an einer Gemeindegemeinde, wo auf Religion als auch auf weltliches Wissen gleiches Gewicht gelegt wird, für 300 fl. nebst Wohnung acceptirt zu werden. Geneigten Antrag per Rezipisse übernimmt aus Gefälligkeit **Polacsek, népkiskolai igazgató, Pakson, Tolna megye.** 98636

Kurzes Klavier,
ein wahres Ausstellungsstück, vorzüglich im Ton, von bestem Meister, ist um jeden annehmbaren Preis dringend zu verkaufen. Szondi-gasse 37a, 2. Stock, Thür 10. 98659

Für fl. 4
versende ich nach der Provinz, so lange der Vorrath reicht, ein Rest 3 Meter unzerreißbaren Schafwollstoff (Cheviot), für einen kompletten Herrenanzug genügend. **Alexander Lichtmann, Budapest, Eszömör-straße 27/J.** Muster von Resten werden nicht versendet. 98620

Wirthschaftsgeschäft
in der belebtesten Gasse Budapests, wo täglich 3-4 Maß Bier ausgehant werden, kreditirt wird gar nichts, ist äußerst billig zu verkaufen. Näheres ertheilt **Julius Niemetz, József-körut 22.** Ferner wird ein **Zapfenwirth** gesucht für ein besseres Wirthschaftsgeschäft mit 500 fl. Kaution für sofort. 98677

Kaffeehaus
in einer der größten Provinzstädte, sehr elegant eingerichtet, sehr gut gehend, von dessen Erträgniß Jedweder ohne jede Brande-Kennntnisse sichere u. sorgenlose Existenz findet, ist sofort preiswürdig mit günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Näheres ertheilt **Julius Niemetz, Geschäftsbureau, Budapest, József-körut 22.** 98678

Damen- und Kinderkleider
werden aufs schönste mit besonderem Chic äußerst billig von einer feinen Schneiderin verfertigt. **Mai, Bajza-utca 46, III. Th. 39.** 27821

Selchmermeister,
30 Jahre alt, wünscht die Bekanntschaft eines vermögenden Mädchens, am liebsten vom Fach, **behußs Ehe.** Ernst Anträge mit Photographie, welche retournirt wird, gegen Diskretion unter „Brünet 30“ an die Exp. 98538

Selcher- und Fleischer-Geschäft
in der belebtesten Gasse der Hauptstadt, Tageslohnung nachweisbar 50 fl., Eigentümer besitzt selbst seit 9 Jahren, ist fränkischer Halber um jeden Preis zu verkaufen. Näheres **Josef Diösi, Geschäftsbureau, Budapest, Köst Szilárd-gasse 30.** 98675

Konkurs.
An der **Eperjeser orth. isr. Gemeindegemeinde** ist die Stelle eines dipl. Lehrers mit 1. September l. J. zu befehen. Reflektanten, welche in den ungarischen und deutschen Geschiehlich vorgeschriebenen Gegenständen, besonders aber im hebräischen Lehrfache bewandert sind, erhalten ein jährliches Gehalt von 1100 Kronen, als Wohnungsbeitrag 200 Kronen und die berechnigte Quinquennialzulage. Wenn dessen Frau in Handarbeiten gründlichen Unterricht ertheilen kann, so erhält sie laut Uebereinkommen ein separates Honorar. Bewerber wollen ihre diesbezüglichen erforderlichen Dokumente, Nachweise über streng religiöses Vorleben und Familienstand längstens bis am 20. August an Herrn **Jakob Löwy, Bizepräsident der Gemeinde, einfinden.** Zum Probevortrag werden nur Berufene zugelassen. Reisekosten jedoch nur dem Acceptirten vergütet. **Eperjes, aus der am 31. Juli stattgefundenen Vorstandsvorstellung. Moriz Moskowitz, 27865 Gemeindepresident.**

Erzieherinnen,
Erzieher, Bonnen, Kindergärtnerinnen jeder Nationalität, Gesellschaftlerinnen, Haushälterinnen empfiehlt u. placirt **Institut Salmi, Gyár-utca 42/B, I. Stock.** 98405

Gefertigter acceptirt
zwei Vorbereiter über die hohen Feiertage, einer der die Schachreife, der zweite die Misofim und aus der heiligen Thora das Vorbereiten versteht, ferner hat ein jeder Vorbereiter ohne feiner Person noch 4 Mann mitzubringen wegen Minje, sämtliche Herren, darunter können Ledige sein, mit religiös-jüdischem Lebenswandel bekommen über die Dauer, und zwar die zwei ersten Tage **Kosch-Schachono** Kost u. Quartier und haben **Zom-Kipur** wieder zu erscheinen in demselben Sinne. Offerte sind zu richten an **Hermann Löbl, Post-Verbovácz, Bácskaer Kom. 98683**

Konkurs.
An der **Sárospataker orth. isr. 6klassigen Volksschule** ist die Stelle eines tüchtigen Religionslehrers **רמב"ם** per 1. September laufenden Jahres auf ein Probejahr zu befehen. Reflektanten, die in ihren Offerten nachzumeilen haben, daß sie **רמב"ם תורה ונדר** u. unterrichten im Stande, wie auch der ungarischen und deutschen Sprache in Wort u. Schrift mächtig sind, mögen nebst Angabe ihrer Familienverhältnisse ihre Offerte bis 20. August l. J. an gefertigten Schulpräsident einfinden. Das Jahresgehalt beträgt 1200 Kronen, inklusive Wohnung. Probevortrag wird gewünscht, die Speisen werden bloß dem Acceptirten vergütet. **Sárospatak, 30. Juli 1900. Moskowitz Ignaz, Schulpräsident. Schreiber Leopold, 27848 Gemeindepresident.**

Witwer
wünscht die Bekanntschaft einer kinderlosen Witwe zu machen, selbe mühte im Geschäft thätig sein und etwas Kapital haben. Ehe nicht ausgetheilt. Anträge unter „Witwer 633“ an die Exp. 98633

Gebrauchte Kaffe
Nr. 6 oder 7 wird gekauft. Offerte an **Gárdonyi és Társa, VII., Miksa-utca 8.** 98634

Die Belagerung der Pekinger Gesandten.

— Bericht des „Times“-Korrespondenten. —

London, 2. August.

Der telegraphisch nach London übermittelte Bericht des Pekinger Korrespondenten der „Times“, Morrison, vom 21. Juli lautet: Die Feindseligkeiten sind seit dem 18. Juli eingeleitet, aber aus Furcht vor Verrath ist die Wachsamkeit nicht erschläft. Die chinesischen Soldaten verstärken unausgesetzt die Barrikaden um den belagerten Raum, sowie auch die Batterien auf der Höhe der Mauer der Kaiserstadt. Inzwischen haben sie aber das Feuer eingestellt. Wahrscheinlich herrscht Mangel an Munition. Das Gros der kaiserlichen Truppen hat Peking verlassen, um den Entlastungskräften zu begegnen. Die Zufuhren beginnen wieder einzutreffen. Die Lage der Belagerten bessert sich.

Das Tsungli-Yamen übermittelte dem britischen Gesandten eine Abschrift der Depesche, welche der Kaiser an die Königin Victoria telegraphierte. In derselben werden alle Gewaltthaten, die verübt worden, den Bandiden zugeschrieben und der Bestand der kaiserlichen Truppen hat Peking verlassen, um den Schwierigkeiten zu begegnen. Die Antwort der Königin wurde nicht mitgeteilt, aber der chinesische Gesandte in Washington telegraphierte, daß die Unions-Regierung die chinesischen Behörden freudig unterstützen wolle.

Diese Depesche an die Königin wurde von dem Großen Rathe am 3. Juli an das Tsungli-Yamen geschickt, doch am Tage vorher wurde ein kaiserliches Edikt erlassen, welches die Borer aufzuforderte, fortgesetzt treue patriotische Dienste bei Ausrottung der Christen zu leisten. In dem Edikt wurde auch den Bischofen und Gouverneuren befohlen, alle Missionäre aus China zu vertreiben, alle Christen zu verhaften und sie zu zwingen, ihren Glauben abzugeben. Andere die Borer belobende Dekrete äußern sich bezüglich darüber, daß sie die Befehle nicht niederknechten und ihre Häuser niederbrennen. Als Borerführer sind in einem Dekret Prinzen und Minister genannt.

Am 18. Juli veranlaßte der Sieg der fremden Truppen bei Tientsin den Erlaß eines neuen Dekrets, welches eine vollständige Schwärzung bildete. In demselben wurde zum ersten Mal, einen Monat nach dem Ereignisse, des Todes Kettlers gedacht und die That lokaler Briganten zugeschrieben, obwohl es zweifellos ist, daß der Mordmord vorher geplant und von einem kaiserlichen Offizier verübt wurde, wie der überlebende Herr Cordes bezeugen kann.

Die Streitkräfte, welche die Legationen belagern, bestehen aus kaiserlichen Soldaten unter Junglu und Tsinhsiang, deren Tapferkeit in kaiserlichen Dekreten belobt wird, obwohl dieselbe darin bestand, daß sie einen Monat lang wehrlose Frauen und Kinder beschossen. Die Chinesen unterminierten die französische Legation, die jetzt in Trümmern liegt. Der französische Gesandte Pichon befand sich aber nicht im Gefandtschaftsgebäude. Er hatte bereits am ersten Tage der Belagerung Schutz auf der britischen Legation gesucht. Die größte Gefahr, die während der Belagerung bestand, wurde durch Brände verursacht. Um die britische Legation zu zerstören, brannten die Chinesen die anstoßende Hankin-Akademie, einen der geachteten Baue Chinas, nieder und zerstörten auch die kostbare Bibliothek, die eingeweiht wurde. In Allem und Jedem beging die Chinesen charakteristische Akte der Verrätherie. Sie ließen Proklamationen an die Mauern heften, worin sie uns Schutz suchten. In derselben Nacht unternahmen sie einen allgemeinen Angriff in der Hoffnung, uns zu überrumpeln.

Von der Peking-Kathedrale, wo Tausende von eingeborenen Christen belagert werden, liegen noch immer keine Nachrichten vor.

Bis jetzt sind getödtet: Fünf Briten, sieben Italiener, vier Russen, zehn Deutsche, vier Oesterreicher (darunter Kapitän Thomann, der Kommandant des Kreuzers „Zenta“), sieben Amerikaner, acht Japaner und elf Franzosen. Im Verwundeten zählen wir 1838 (?) Mann. Sämmtliche Gesandten und Mitglieder der Legationen wie deren Familien sind in guter Gesundheit. Das Allgemeinbefinden der Uebrigen ist ausgezeichnet. Wir warten geduldig auf den Entsch.

Die „Times“ sagen: „Nun ist es Sache der Mächte, der chinesischen Regierung begreiflich zu machen, daß sie alle Verantwortung für Alles, was in Peking geschieht, zu tragen haben wird. Was geschehen, ist schlimm genug und muß gehörig bestraft werden. Es muß jedoch den Chinesen klar zum Verständniß gebracht werden, daß, wenn den Europäern in Peking oder anderwärts noch fernere Unbill widerfährt, die Strafe noch zehnmal schärfer ausfallen wird.“

Eine Seepredigt Wilhelm's II.

Berlin, 2. August. Die „Arenzeitung“ theilt den Text der Seepredigt mit, die Kaiser Wilhelm am 29. Juli an Bord seiner Yacht „Hohenzollern“ vor Helgoland gehalten hat. Die Predigt behandelte „die heilige Pflicht und die heilige Macht der Fürbitte“. Als Text hatte der Kaiser die Stelle aus dem zweiten Buch Moses gewählt: „So lange Moses seine betenden Hände emporhielt, segte Israel; wenn er aber seine Hände niederließ, segte Amalek.“

Der Kaiser schilderte die Schlacht zwischen dem Volk Israel und den heidnischen Amalektern. Während in der Ebene gekämpft wird, steigen die Gotteskrieger Moses, Aaron und Hur auf Bergeshöhe und beten. Der Kaiser sagt dann weiter: „Wiederum hat sich ja heidnischer Amalektergeist geregt im fernem Asien. Mit Großmacht und viel List, mit Sengen und Morden will man dem Durchzuge europäischen Handels und europäischen Geistes, will man dem Siegeszuge christlicher Sitte und christlichen Glaubens wehren. Und wiederum ist der Gottesbefehl ergangen: „Erwähle Dir Männer, zeuch aus und streite wider Amalek!“ Ein heißes, blutiges Ringen hat begonnen, schon stehen viele unserer Brüder drüben im Feuer, viele fahren den feindlichen Rufen zu und Ihr habt sie gesehen, die Tausende, die auf den Ruf: „Freiwillige vor! Wer will des Reiches Hüter sein?“ sich jetzt sammeln, um mit fliegenden Fahnen mit einzutreten in den Kampf. Aber wir, die wir zurückbleiben müssen in der Heimath — sagt, hört Ihr nicht den Ruf Gottes, der an Euch ergreift und der es Euch sagt: „Steige hinauf auf den Berg! Hebe Deine Hände empor zum Himmel! Das Gebet des Gerechten vermag viel, wenn es ernstlich ist!“ So wollen wir nicht nur Bataillone von Krieger mobil machen, nein, auch eine heilige Streitmacht von Veteranen, ja, wie viel gibt es doch für unsere uns Feld ziehenden Brüder zu erbitten und zu ersuchen; sie sollen der starke Arm sein, der die Mordmörder bestraft; sie sollen die gepanzerte Faust sein, die in das wüste Treiben hineinfährt; sie sollen mit dem Schwerte in der Hand eintreten für unsere heiligsten Güter.

Was die Gebete eines Moses vollbracht, sollten das nicht auch unsere Gebete vermögen? Gott hat keine Silbe von seinen Verheißungen zurückgenommen. Treue Gebete können noch heute die Drachenbanner in den Staub werfen und die Kreuzeshammer auf die Mauern pflanzen. Ja, der alte Gott lebt noch, der große Allmächtige regiert noch, der heilige Gott, der Sünde und Frevelthaten nicht kann triumphiren lassen, sondern seine heilige Sache führen wird wider ein unheiliges Volk. Ja, treue, anhaltende Gebete, sie holen den lebendigen Gott vom Himmel herab und stellen ihn in unsere Mitte. Und ist Gott für uns, wer mag wider uns sein? Der Kaiser erinnert dann an die Gloden, die droben in den Tauern auf Bergeshöhe hängen und die von selbst zu läuten anfangen, sobald der Sturmwind kommt. Dann rief der Kaiser: „So lautet, wenn der Sturmwind der Noth kommt, die Gebetslocke, die Gott in jedes Menschenherz hineingehängt hat. Laßt unsere Gebete eine feurige Mauer sein um das Lager unserer Brüder! Wie wird er sie stärken, begeistern, entflammen, der Gedanke: Tausende, nein, Millionen dabei tragen uns auf betendem Herzen. Der König aller Könige ruft: Freiwillige vor! Wer will des Reiches Hüter sein! O, wenn es auch hier hebe: Der König rief, und Alle, Alle kamen! Fehle kein Einziger von uns! Der ist ein Mann, der beten kann.“

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 2. August.

* „Budapest in Ungarn.“ Die energische Entgegnung der Budapester Magistrats auf die mit „Dien-Post“ adressirte Zuschrift der Wiener Stadtbehörde scheint von Erfolg begleitet zu sein. Der Wiener Magistrat ist vom Gebrauche der selbstberichtigten Benennung der ungarischen Hauptstadt abgestanden und hat sein jüngstes an unsere Stadtbehörde gerichtetes Schreiben mit der Adresse „Budapest in Ungarn“ versehen. Der Zusatz „in Ungarn“ ist allerdings überflüssig, doch die Wiener Kommunalbeamten sehen offenbar in die geographischen Kenntnisse der österreichischen Postbeamten kein großes Vertrauen und fühlen sich veranlaßt, der k. k. Post zu wissen zu thun, daß die ungarische Haupt- und Residenzstadt Budapest in Ungarn und nicht anderswo gelegen ist. Uns würde es nicht überfallen, wenn vom Magistrat der Hauptstadt Transleithaniens demnächst eine Zuschrift mit folgender Adresse eintreffen würde: „An den löblichen Magistrat der Haupt- und Residenzstadt Budapest in Ungarn und Europa.“

* Ein neues Statut für Restaurants und Kaffeehäuser. Die auf die Budapester Restaurants und Kaffeehäuser bezüglichen Statute, welche vor 16 Jahren geschaffen und öfter modifizirt wurden, sind veraltet und entsprechen den Anforderungen der Hygiene und der öffentlichen Ordnung nicht mehr. Die Rechtssektion des hauptstädtischen Magistrats arbeitete daher ein einheitliches Statut aus, um die zutage tretenden Anomalien zu beheben. In dem Entwurf des neuen Statuts, den wir weiter unten im Auszuge wiedergeben, werden die Interessen des Publikums und der Industriellen gewahrt und die gewerblichen Zweige in der Weise organisiert, daß sie eine Stütze der Aktion im Interesse des Fremdenverkehrs bilden werden. Eine hauptsächlichste Neuerung bildet die Aufhebung der Sperrstunde für Gasthäuser. Die Stadtbehörde ist durch Defretirung der Aufhebung der Sperrstunde dem öfter geäußerten Wunsche der Gastwirthe entgegengekommen.

Das Statut enthält folgende Verfügungen: Die Bodogas und automatische Buffets werden unter die Gasthäuser gerechnet. Die Lizenz zur Errichtung eines Hotels, Restaurants, Kaffeehauses, Erfrischungs, Wirthshauses, Bierhauses und einer Brauereiwirtschaft kann nur ein ungarischer Staatsbürger erhalten. Gast- und Kaffeehäuser dürfen nur in einer Distanz von 100 Metern von Kirchen, Schulen, Spitalen und öffentlichen Anstalten errichtet werden. Die Lokaltäten müssen den Eingang von der Straße aus haben.

Der Geschäftseigentümer ist verantwortlich für seine Angestellten und hat dafür Sorge zu tragen, daß die Bediensteten mit den Gästen anständig verkehren und daß in den Geschäften keine die Sittlichkeit verletzenden Handlungen begangen werden. Kaffeehäuser dürfen nur in oberirdischen Lokalitäten von zumindest 150 Quadratmeter Raumfläche etabliert werden und zumindest zwei Billards enthalten. In Kaffeehäusern dürfen nur die folgenden Speisen und Getränke servirt werden: Kaffee, Thee, Chokolade, saure Milch, Milchobers, Eiskaffee, Gefrorenes, Limonade, Gajense, Syrup, Sodawasser, Mineralwasser, Gebäck, Obst, Käse, Butter, Eier, Lait und warme Sechswaaren und die in der Schanklizenz angeführten geistigen Getränke. Kaffeehäuser dürfen nur bis 11 Uhr und Brauereiwirtschaften nur bis 10 Uhr Abends geöffnet bleiben. In Schänken dürfen nur die in der Lizenz bezeichneten Getränke verkauft werden, weder Thee, noch Grog oder Sodawasser. In Gasthäusern, Schankstuben und Bierhäusern darf Niemand wohnen. Schulpflichtige Kinder dürfen in den Lokalitäten nur in Begleitung von Erwachsenen geduldet werden. Die Sperrstunde der Restaurants, Kaffeehäuser, Wein- und Bierstuben wird aufgehoben. Diese Lokale dürfen die ganze Nacht geöffnet bleiben, doch steht der Polizei das Recht zu, aus Rücksichten auf die öffentliche Sicherheit für einzelne Lokale eine Sperrstunde für die Dauer von drei Monaten anzuordnen. In Restaurants, Kaffeehäusern und Schankstuben darf mit Blechblasinstrumenten und mit der Trommel nur bis 10 Uhr, mit gemischtem Orchester bis 11 Uhr und mit Streich- und Holzblasinstrumenten bis 1 Uhr Nachts musizirt werden. Zum Schluß enthält das Statut die Strafbestimmungen.

Der Statutentwurf wird behufs Verhandlung den Bezirksvorstehern, der Budapester Handels- und Gewerbekammer, dem Landes-Industrieverein, der Polizei und den interessirten Gewerbetorporationen zugestellt werden.

* Verlegung des Westbahnhofes. Die Werkstätten des Westbahnhofes werden — wie wir berichtet — durch das Handelsministerium in die Gemauerte von Rákospalota und Neupest verlegt, wofür zu diesem Zwecke die Gründe des Budapester Landes-Kinderajals und des ungarischen landwirthschaftlichen Vereins angekauft wurden. Die administrative Verlegung des Terrains wird morgen Vormittags stattfinden, bei welcher Gelegenheit auch von der Umgestaltung der Bahnhöfe die Rede sein wird. Die der Regierung nahebestehenden Kreise verhorresziren die Verlegung der Bahnhöfe aus dem Weichbilde der Stadt und empfehlen die Umgestaltung. Das hauptstädtische Ingenieuramt stellt einen konkreten Antrag, und zwar wären die Bahnhöfe aufrechtzuerhalten, die Züge jedoch von einer gewissen Distanz ab in Tunneln zu den Bahnhöfen zu führen. Auf diese Weise könnten die großen Mangirbahnhöfe im Innern der Stadt aufgelassen werden. Die Eisenbahnzüge würden in geräumigen Tunneln durch elektrische Motore zu und von den Bahnhöfen geführt werden; die Reisenden würden auf Perrons, welche unterhalb des inneren Hofes des Bahnhofes geschaffen würden, verkehren. Für jede Hauptlinie würde eine besondere Rampe gebaut werden, so wie bei den Pariser großen Bahnhöfen. Die Kosten der Umgestaltung könnten aus dem Erlös der zu gewinnenden Grundstücke mit Leichtigkeit gedeckt werden.

* Inkompatibilität der Spitalsärzte. Der hauptstädtische Magistrat hat bekanntlich verfügt, daß die bei den hauptstädtischen Krankenhäusern wirkenden Primärärzte bei anderen Krankenhäusern keine Funktion ausüben dürfen. Demzufolge wurden die Primärärzte aufgefordert, sich zu erklären, welche Stelle sie zu behalten wünschen. Die Primärärzte haben nun, mit Ausnahme eines einzigen, sämmtlich erklärt, daß sie auf ihre Nebenbeschäftigung verzichten, in Folge dessen zahlreiche analoge humanitäre Anstalten ohne Primärärzte sind.

* Sprengung der Wockbergfelsen. Die Felsensprengungen am Wockberg wurden bekanntlich vor einiger Zeit eingestellt. Die Differenzen, welche sich zwischen dem Unternehmer und der Polizei ergeben hatten, wurden — wie eine Lokalkorrespondenz meldet — beigelegt und die Sprengungsarbeiten werden noch im Verlaufe dieser Woche neuerdings in Angriff genommen. Die Sprengungen werden des Nachts ausgeführt, so daß die Arbeiten weder der Straßenbahn, noch den Wagenverkehr hindern werden.

* Sanitäts-Anzeige. Anzeigens des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 2. August. Infektionskrankheiten kamen vor 19, und zwar: an Typhus —, Blattern, Variolois —, Scharblattern 1, Scharlach 4, Masern 7, Diphtheritis u. Group —, Dysenterie 1, Keuchhusten 2, Influenza —, Puerperal-Fieber —, Rothlauf 3, Trachoma 1, Ohrenentzündung —, Gehirn- und Rückenmarkentzündung —. Krankenstand im Krankenhaus 1888, im Johanneshospital 662. — Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 41, und zwar: 1. Bezirk —, 2. Bezirk —, 3. Bezirk 3, 4. Bezirk —, 5. Bezirk 2, 6. Bezirk 9, 7. Bezirk 5, 8. Bezirk 12, 9. Bezirk 7, 10. Bezirk 3, unbekannt Wohnort —. Todesurachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 1, Lungenschwindsucht 7, Lungenentzündung 3.

Sport.

Nennen zu Kottlingbrunn.

Kottlingbrunn, 2. August. (Privat-Telegramm.) Das heute stattgehabte siebente Meeting ergab folgende Resultate:

1. Hürdenrennen der Dreijährigen. (Preis 3000 Kronen, Distanz 2400 Meter.) Prinz F. Auersperg's „Faktir“ (Williamson) Erstes, C. Vlastovich's „Anar II“ (Morton) Zweites, B. Mautner's „Sherman“ (Wheeler) Drittes, dann „Suada“. Sicher mit zwei Längen gewonnen, nach sechs Längen Drittes. Totalfaktur 10:56. Plaketten I. 50:129, II. 50:61.

2. Maidenrennen der Zweijährigen. (Preis 2000 Kronen, Distanz 1000 Meter.) Ritter von Wiener-Welten's „Kalucri“ (Hyams) Erstes, Anton Dreher's „Timor“ (Adams) Zweites, Graf J. Degefeld's „Frangepan“ (Wilton) Drittes, dann „Prima“, „Carmela“ und „Gay Agnes“.

3. Verkaufsfrennen der Zweijährigen. (Preis 2000 Kronen, Distanz 1000 Meter.) Baron H. Königsmarter's „Sporting Lady“ (Adams) Erstes, R. Mautner's „Strohfeuer“ (Wilton) Zweites, Graf P. Drffich „Sta“ (Wulford) Drittes, dann „Barbara“, „Lady Jbe“, „Philharmoniker“, „Auctionator“ und „Feuerbach“.

4. „Staatspreis“ (5000 Kronen, Distanz 2400 Meter.) Gehüt Sächberer's „Dakomtsie“ (Eslac) Erstes, Baron G. Springer's „Duenna“ (Cleminson) Zweites. Leicht gewonnen mit vier Längen. Totalisator 10:16.

5. „Handicap“ (Preis 2000 Kronen, Distanz 1400 Meter.) Mr. Newmarker's „Zolde“ (Eslac) Erstes, L. Schosberger's „Du nur“ (Cleminson) Zweites, L. Schindler's „Alice“ (Hyams) Drittes, dann „Gezankt“.

6. „Hürdenrennen“ (Preis 1800 Kronen, Distanz 2400 Meter.) Fürst F. Nuerzperg's „Bharao“ (Williamson) Erstes, Ritter F. Michelstetter's „Mabolanap“ (Eslac) Zweites, Mr. White's „Simbad“ (Jekoll) Drittes, dann „Wagner“.

7. „Handicap der Zweijährigen.“ (Preis 2000 Kronen, Distanz 1200 Meter.) Graf Trauttmansdorff's „Socius“ (Hyams) Erstes, R. Mautner's „Mary Diamond“ (Southey) Zweites, M. Guttmann's „Satan“ (Cleminson) Drittes, dann „Gastmann“, „Esalofa“, „Marietta“ und „Verjuch“.

8. „Handicap der Zweijährigen.“ (Preis 2000 Kronen, Distanz 1200 Meter.) Graf Trauttmansdorff's „Socius“ (Hyams) Erstes, R. Mautner's „Mary Diamond“ (Southey) Zweites, M. Guttmann's „Satan“ (Cleminson) Drittes, dann „Gastmann“, „Esalofa“, „Marietta“ und „Verjuch“.

Theater, Kunst und Literatur.

Im Sommertheater im Stadtwaldchen fand heute die Premiere des Karl Costa'schen Bauernschwankes „Bruder Martin“ in der gelungenen Uebersetzung Hugo Csergo's unter dem Titel „Der wilde Schneider und der Bettelmönch“ statt. Die Geschichte des Bettelmönchs Martin, der als Universal-Friedensapostel zwischen zwei Gatten ehelichen Feinden stiftet, erzielte lebhaften Erfolg, der nicht in letzter Reihe den Darstellern: Fr. Irene Feld, Frau Satabar, den Herren Nemetz und Gyongyi als Gästen und Herrn Szenitzky als Gast.

Die jugendliche und talentvolle Soubrette Gisa Gergely wurde an das Fünfkirchner Nationaltheater engagiert. Der Verein Berliner Journalisten ließ durch seine drei Delegirten auf dem internationalen Presskongress in Paris am Grabe Heinrich Heine's einen prächtigen Kranz niederlegen, dessen lang herabwallende Atlaschleifenbänder in den Farben der Stadt Berlin, schwarz-roth-weiß, gehalten waren. Auf dem schwarzen Band las man die Worte: „Dem unsterblichen Dichtergenius.“

„Halbes Jugend“ wurde, wie das „Gttrbl.“ erfährt, von der Wiener Censur für das Deutsche Volkstheater in Wien freigegeben, allerdings mit einigen Aenderungen; so mußte z. B. der in dem Stücke vorkommende katholische Priester in einen Pastor umgewandelt werden.

Unter dem Titel „Weil-Noy: Magyar sürgönyzóár“ ist soeben ein äußerst nützliches Telegraphen-Chiffrenverzeichnis erschienen, welches namentlich der Geschäftswelt durch Geheimhaltung und bedeutende (75 Prozent) Kostenersparnis im telegraphischen Verkehr große Dienste leisten kann. In ungarischer Sprache erüffnen bisher ähnliche Telegraphen-Chiffrenverzeichnisse nicht und das vorliegende ist — wie in einem vom gewesenen Staatssekretär Abgeordneten Dr. Alexander v. Matkovits verfaßten Vorworte hervorgehoben wird — den vaterländischen Bedürfnissen der Geschäftswelt, des behördlichen und bürgerlichen Verkehrs angepaßt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der reiche Inhalt, die äußerste Einfachheit der Manipulation, die kurze und prägnante Fassung des Materials eine noch weitere Verbreitung desselben allerdings ermöglichen und befördern. Die Geheimhaltung der Telegramme ist vollkommen gesichert, so zwar, daß Niemand außer dem Absender und Empfänger auch dann nicht den Inhalt eines nach Weil-Noy'scher Methode chiffrierten Telegrammes entnehmen kann, wenn ihm das Werk ebenfalls zur Verfügung stehen sollte. Auch haben die Autoren zwei beachtenswerthe Tabellen in ihr Werk aufgenommen, welche sie äußerst leicht handlich und geschickt zusammengestellt haben, womit das Datum und der Zeitpunkt in je einer Chiffre ausjudücken sind. Neben vollständiger Geheimhaltung ist die effektive Kostenersparnis immer 50 Prozent,

respektive 89 Prozent. Handelsminister Hegedüs — der übrigens die Bekanntmachung und Verbreitung dieses Verzeichnisses sämtlichen Handelskammern angeordnet hat — interessirte sich für das Werk sehr lebhaft und hat die ihm persönlich angebotene Dedikation gerne entgegen genommen. Auch unterscheidet sich dieses Handbuch von den theuren und schwer handlichen Telegrammwörterbüchern des Auslandes (welche 50—80 Kronen kosten und dennoch in vielen tausenden Exemplare verwendet werden) durch die geringen Anschaffungskosten. Das Werk ist von den tüchtigen Autoren Samuel Weil und Daniel Ney (Beamten der Magyar-belga kőmparagyr-r-t., Budapest, VI., Hungariakörút 111/113) zu beziehen und kostet in Feinwand gebunden 5 Kronen.

Der Kapitalist.

Budapest, 2. August.

(Gegen die falschen Ausverkäufe.) Alle Bestrebungen der Gewerbebehörden waren nicht im Stande, einen Theil der Kaufleute von den im Gefolge verbotenen falschen Ausverkäufen abzuhalten. Diese Kaufleute verkünden auf riesigen Plakaten alle ungläublich billigen Verkäufe, ohne die Erlaubnis der Gewerbebehörden hiezu erhalten zu haben, und besetzen oft die Unverfrorenheit, an die Spitze der Plakate die Aufschrift: „Gewerbebehördlich gestatteter Ausverkauf“ zu schreiben. Hiemit wird dann nicht nur das kaufende Publikum benachtheiligt, sondern auch die anständigen Konkurrenten. Die von den Behörden vorgenommene Ahndung hatte keinen Erfolg, weil die Strafe von 200 bis 400 Kronen zu gering war und weil die Bestraften sich auch der Bezahlung dieser Summe zu entziehen verstanden. Deswegen hat der Handelsminister verfügt, daß die bestrafte Geschäftsinhaber verpflichtet sind, nachträglich die in S. 51 des Gewerbegesetzes vorgeschriebene Lizenzgebühr zu entrichten und daß sie ferner 10 Prozent der Einnahmen an die Gewerbebehörde verabfolgen müssen.

(Steigende Spirituspreise.) In den letzten zwei Monaten verfolgten die Preise von kontingentirtem Spiritus auf dem Wiener Marke mit nur kurzen Unterbrechungen stetig die steigende Richtung, und es ergibt sich für diesen Zeitraum im Augenblick bereits ein Aufschlag von etwas über 3 Kronen. Damit hat der Preis auch einen außerordentlich hohen Stand erreicht, aber die Bewegung kam durchaus nicht überraschend, denn die Tendenz des Marktes war während des ganzen Verlaufes der jetzigen Campagne eine feste, da die Zufuhren seitens der Provinz fortgesetzt sehr schwach waren. Nur die bedeutenderen Vorräthe, welche von einer Budapester Fabrik im dortigen Lagerhaufe gehalten wurden, haben den früheren Durchbruch der hohen Preise verzögert. Seitdem das Lager aber von hiesigen Raffinerien aufgenommen und bereits zum weitaus größeren Theile verbraucht wurde, stand der kräftigen Preissteigerung kein Hinderniß mehr im Wege, und diese hat für den Fall, als sich in Wälde einige Bedarfsfragen einstellen sollten, auch früher noch nicht ihren Höhepunkt erreicht, denn die Bestände im Lagerhaufe sind von 8394 Hektoliter im Vorjahre auf 1186 Hektoliter zusammengeschrumpft, und auf Sendungen aus der Provinz ist für den Rest der Campagne wohl nicht mehr zu rechnen.

(Die Budapester Delikatessenhändler) erschienen heute Vormittags unter Führung Max Dedöny's beim Staatssekretär Dr. Franz Nagy und überreichten ein Memorandum, in welchem die Auslegung des Gesetzes über die Sonntagsruhe in der Weise verlangt wird, daß diejenigen Delikatessenhändler, welche eine Schanklizenz besitzen, den ganzen Tag über ihr Geschäft offen halten können. Der Staatssekretär empfing die Deputation in freundlichster Weise und versprach, deren Wunsch im Rahmen des Gesetzes auf's kräftigste zu unterstützen, insbesondere dahin zu trachten, daß in der Folge nicht mehr — wie dies bisher der Fall war — jede Bezirksstadthauptmannschaft verschieden das Gesetz auslege.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverzei veröffentlicht folgende Insolvenzen: Anton Markitan, Wirtwaarenhändler in Brünn; Eduard Balasak, Kaufmann in Niava; Ludwig Wittlich u. Joseph Burghardt, Galanteriewaaren-Erzeuger in Wien, VII., Neubaugasse Nr. 45.

(Italienische Rothe Kreuz-Lose.) Aus Rom wird telegraphirt: Bei der gestern vorgenommenen Ziehung fiel der Haupttreffer mit 20.000 Lire auf S. 6211 Nr. 4, der zweite Treffer mit 2000 Lire auf S. 9576 Nr. 6. Je 1000 Lire gewannen S. 5218 Nr. 43 und 10468 Nr. 18.

Berlin, 2. August. (Privat-Telegramm.) Börse 3 Uhr 20 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 207.37, Lombarden 25.30, Franzosen 140.62, Buschtiehrader —, Diskonto 176.—, Handelsgef. 148.62, Deutsche 189.75, Dresdener 148.50, National 133.62, Breslauer Diskonto 111.30, Laura 213.50, Bochumer 196.25, Gelsen 192.25, Harpener 185.—, Dannebaum —, Hibernia 205.—, Consolidation 353.—, ung. Goldrente —, ungarische Kronen —, Spanien 71.40, Italiener —, Schw. Nordost —, North. Pref. 72.—, Kanada 85.40, Northern —, Hamburger Packet —, Norddeutscher Lloyd —, Edison 225.30, Gr.-B. Pferde 210.—, Meridional —, Mittelmeer —, Gotthard —, Schw. Central —, Transvaal 181.50, Caro 139.25, Raaber —, Darmstadt —, Dortmund 100.25,

Nordstern 230.10, Phönix 165.25, Wismark 243.—.

Frankfurt, 2. August. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 207.60, österr.-ungar. Staatsbahn 140.80, Südbahn —, Deutsche Bank —, Diskonto 176.30, Dresdener Bank —, Berliner Handelsgesellschaft —, Gelsenkirchener 192.75, Harpener —, Hibernia —, Laurahütte 213.30, italienische Rente 93.25, ungarische Kronenrente —, Fest.

Hamburg, 2. August. (Schluß.) 4 1/2 Prozentige Silberrente 96.—, österreichische Kreditaktien 207.20, 1860er Loje —, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 140.—, Südbahn 25.10, Italiener 93.—, vierprozentige österreichische Goldrente 97.25, 4prozentige ungarische Goldrente 96.50, Fest.

Paris, 2. August. (Schluß.) Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien —, Südbahn —, vierprozentige österreichische Goldrente 97.80, vierprozentige ungarische Goldrente 96.20, österreichische Länderbank —, Banque de Paris 105.8.—, dreiprozentige französische Rente 100.25, Italiener 92.15, Ottomanbank 533.—, französische amortisirbare Rente —, 3 1/2 Prozentige Rente 101.80, türkische Tabakaktien 315.—, österreichische Bodenkredit —, Alpine Montan —, Fest.

London, 2. August. Englische Consols 97 1/2, Südbahn —.

Berlin, 2. August. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per September 156.75, per Oktober 158.—, Roggen per September 140.25, per Oktober 140.—, Hafer per September 128.50, per Oktober 128.50, Mais per September 108.50, per Dezember —, Rüböl per Oktober —, per Mai 58.25, Spiritus per loco 70 Nm. Konsumsteuer 50.50. — Weizen und Roggen fest, Hafer ruhig, Mais und Del still.

Köln, 2. August. (Produktenmarkt.) Rüböl per loco Nm. 62.50.

Breslau, 2. August. (Produktenmarkt.) Weizen loco 15.30, gelber Weizen loco 15.20, Roggen loco 14.60, Hafer loco 13.70, Neum. —, Reys loco 24.30, Spiritus mit — Nm. Konsumsteuer per Juni —, mit — Nm. Konsumsteuer per Mai —, Mais per 100 Kilo 13.70.

Paris, 2. August. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 19.70, per September 19.95, per vier letzten Monate 20.45, per vier Monate vom November 21.—, Roggen per laufenden Monat 13.90, per September 14.—, per vier letzten Monate 14.40, per vier Monate vom November 14.65. — Weizenmehl per laufenden Monat 25.60, per September 25.90, per vier letzten Monate 26.55, per vier Monate vom November 27.15. — Rüböl per laufenden Monat 66.—, per September 65.50, per vier letzten Monate 65.—, per vier ersten Monate 64.25. — Spiritus per laufenden Monat 35.25, per September 35.25, per vier letzten Monate 34.25, per vier ersten Monate 34.—. — Rohzucker 880—900 Brutto 34.50, 880—900 Brutto und darüber 35.—. — Weißer Zucker per laufenden Monat 36 1/2, per September 32 1/2, per vier Monate vom Oktober 28 1/2, per vier ersten Monate 29.25. — Raffinade 108.— bis 108.50. — Weizen, Roggen und Mehl ruhig, Rüböl fest, Spiritus und Rohzucker ruhig, weißer Zucker träge. — Wetter: Bedeckt.

Wien, 2. August. (Spiritus.) Die Preissteigerung hat weitere Fortschritte gemacht. 300 Hektoliter prompter Kontingent-Spiritus wurden zu 45 K. 20 H. geschlossen und blieb für prompt 45 K. 20 H. Geld, 45 K. 60 H. Brief.

(Wiener Fruchtbörse vom 2. August.) (Privat-Telegramm.) Die Stimmung des Marktes war nach der im gestrigen Nachmittagsverkehre erfolgten Abschwächung heute wieder fest. Auch Hafer, der die ganze Zeit über vernachlässigt war, erfuhr eine ansehnliche Avance. Das trockene Wetter regte Dedungsfrage an. Es wurden umgekehrt: Weizen per Herbst zu 7 K. 93 H. bis 7 K. 96 H., Roggen per Herbst zu 7 K. 18 H. bis 7 K. 21 H., Hafer per Herbst zu 5 K. 51 H. bis 5 K. 58 H., Mais per September-Oktober zu 6 K. 56 H. und 6.57, Neumais zu 5 K. 20 H. bis 5 K. 22 H. Reys per August-September notirte 13 K. 60 H. bis 13 K. 70 H.

(Budapester Schlachtviehmarkt.) (Original-Bericht von Leopold Fischl.) Der Auftrieb am 2. August betrug 3572 Stück, und zwar: 605 Stück ungarische Ochsen, 713 Stück ungarische Kühe, 1715 Stück serbische Ochsen, 228 Stück serbische Kühe, 134 Stück Stiere, 177 Stück Büffel, 164 Stück Zugschienen. — Bei unverändert großem Auftriebe war für bessere Qualitäten ziemlich gute Nachfrage; minderes Vieh war vernachlässigt. Preise waren in Kronen per 100 Kilogramm folgende: Ungar. Mastochsen, gute Qualität, von 62 K. bis 70 K., ausnahmsweise 72 K., mittlere Mastochsen von 54 K. bis 60 K., mindere Ochsen von 42 K. bis 52 K., serbische und bosnische Ochsen 44 K. bis 60 K., ungarische Kühe von 42 K. bis 56 K., farbige Kühe von 44 K. bis 68 K., Büffel von 34 K. bis 44 K., Stiere von 44 K. bis 68 K.; Zugschienen per Paar von 600 K. bis 750 K., per Gewicht von 56 K. bis 66 K., — Schafmarkt vom 30. Juli. Auftrieb 1290 Schafe. Die Preise waren folgende: Bessere Qualität von 48 H. bis 50 H., mittlere von 44 H. bis 46 H., Zadelnische mindere 42 H., per Kilogramm Lebendgewicht; per Paar bessere Qualitäten von 45 K. bis 50 K., mittlere von 35 K. bis 42 K., Zadelnische von 25 K. bis 34 K., mindere 31 K. — Stehviehmarkt vom 2. August. Zuführt wurden lebende Kälber 423 Stück. Preise für lebende Kälber besserer Qualität von 73 H. bis 84 H., ausnahmsweise 86 H., mindere Kälber von 60 H. bis 72 H. per Kilogramm.

Budapest, 1. August. (Original-Bericht.) Preisnotirungen des neben dem Franzstädter Petroleum-Lager gelegenen hauptstädtischen Konsum-Vorkonten-Vieh-

marktes. — Vorrath am 1. August 438 Stück, neuer Antrieb 849 Stück, Gesamtauftrieb 1287 Stück, verfrachtet für den Budapest Konsum 870 Stück, noch zurückgeblieben 417 Stück. Tagespreise: 50—100 Kilogramm schwere Spanierfel 74 S. bis 75 S., 120—180 Kilogramm schwere 89 S. bis 94 S., 220—280 Kilogramm schwere 90 S. bis 96 S., 320 bis 380 Kilogramm schwere 90 S. bis 96 S., 300 bis 500 Kilogramm schwere 84 S. bis 90 S.

Steinbruch, 2. August. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorstentviehhändlerhalle in Steinbruch. Das Geschäft war heute unverändert. — Vorrath am 31. Juli 42,827 Stück. Am 1. August wurden 142 Stück abgetrieben und 400 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 2. August ein Bestand von 42,669 Stück. — Wir notiren: **Maischweine:** Ungarische Prima: Alte schwere von 5 S. bis 6 S., mittlere von 5 S. bis 5 S., junge schwere von 94 S. bis 95 S., mittlere von 93 S. bis 94 S., leichte von 93 S. bis 94 S. Ungarische Bauernwaare, schwere von 5 S. bis 5 S., mittlere von 5 S. bis 5 S., leichte von 5 S. bis 5 S. Serbische, schwere von 95 S. bis 96 S., mittlere von 93 S. bis 94 S., leichte von 93 S. bis 94 S.

Wiener Schweinefleischmarkt vom 2. August. (Privat-Telegramm.) Dem heutigen Markte wurden zugeführt: 2819 Stück Kälber, 1404 Stück lebende Schweine, 847 Stück Weidner-Schweine, 200 Stück Weidner-Schafe und 141 Stück Lämmer. In Folge der kleineren Zufuhren hat sich die Tendenz auf dem Kälbermarkt befestigt, und sind bei guter Nachfrage in vielen Fällen Preisbesserungen von 4 S. per Kilo erzielt worden. In Weidner-Schweinen war lebhaftes Geschäft, und die Preise waren um 4 bis 6 S. höher als auf dem letzten Markte. In den übrigen Artikeln war ruhiges Geschäft ohne Preisveränderung. Man verkaufte: Lebende Kälber von 70 S. bis 82 S., Prima von 84 S. bis 94 S., Hochprima von 96 S. bis 1 R. 4 S., Weidner-Kälber von 80 S. bis 1 R. 4 S., Hochprima von 1 R. 6 S. bis 1 R. 20 S., Jungschweine von 64 S. bis 86 S., Weidner-Schweine von 90 S. bis 1 R., Weidner-Fettfleisch von 90 S. bis 1 R., Frischlinge von 90 S. bis 1 R., untergewichtige von 1 R. 2 S. bis 1 R. 8 S., Weidner-Schafe von 76 S. bis 88 S. per Kilogramm. Lämmer von 10 R. bis 24 R. per Paar.

Prag, 2. August. (Privat-Telegramm.) Rohzucker auf der Basis eines Zuckergehalts von 80 Prozent franko Auffig zur sofortigen Lieferung 29 R. 75 S., per Oktober-Dezember 25 R. 15 S. — Tendenz: Ruhig.

Hamburg, 2. August. (Privat-Telegramm.) Rohzucker f. o. b. Hamburg zur sofortigen Lieferung 11 M. 75 Pf., per September 11 M. 35 Pf., per Oktober-Dezember 9 M. 62 1/2 Pf. — Tendenz: Ruhig.

Wiener Börse vom 2. August.

Die Nachricht vom Scheitern des amerikanischen Eisenkartells, sowie die schwache Haltung des gestrigen Berliner Montanmarktes haben die lokale Spekulation an der heutigen Börse zu einigen Realisationen in Alpinen Aktien veranlaßt, welche bei der wieder herrschenden Geschäftslage nur mit größeren Kurseinbußen zur Durchführung gelangen konnten. — Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.)

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Eisenbahnakt., ung. 2 Sp., 90.30; 4p. ung. Goldrente, 115.50; ung. Kronenrente, 90.85; Grundrentl., ungar., 90.90; K. Bahnen-Vorkurs, 117.75; 4p. österr. Goldrente, 115.85; 4p. österr. Silberrente, 97.25; 4p. österr. Silberrente, 97.70; österr. Kronenrente, 97.55; Kaiserin-Deereberger Bahn, 84.8; Südbahn, 109; österr.-ung. Staatsbahn, 663.50; Act. Südbahn, 111.41; Elisabethbahn, 461; Donau-Dampfschiff-Ges., 755; ung. Prämienleihe, 158; Zehelose, 138.75.

(Privat-Telegramm.)

Table with 2 columns: Item and Price. Includes 1854er Lose, 170; Ferdinands-Rothbahr, 6180; Semberg-Germania, 526; Nordwestbahn, 461; Bodenrechts-Aktien, 860; Göttingerbank, n. öst., 1410; Unionbank, 555; Wiener Wechsel, 96.57; Petersburger, 60.25; Schweizer Wäge, 96; 20 Mark-Scheide, 23.70; Russische Anleihe, 24.23; Ostaustr. Sovereigns, 106; Serbienlose, 73.25; Wiener Kommunallose, 94.20; Glava, 27; Donau-Dampfschiff-Lose, 251; Innsbrucker Lose, 64.50; Antauer Lose, 71.25; Lathacher Lose, 47.50; Ciner Lose, 125; Wafflo-Lose, 181; Anleihe, österr., 42.50; Rudolf-Lose, 63.50; Salzwedder Lose, 172; Salzburger Lose, 60.25; St. Genois-Lose, 184; St. Genois-Lose, 180; Zwickauer Lose, 175; Mährische Lose, 178; Ung. hypoth. Präm. 4p., 237.50; österr. Bodenrechts 4p., 94.20; Gewinnl., 27; Salz-Zarjener Steinl., 621.

Nach Schluss der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 666.50, ungarische Kreditaktien 687, Anglobank-Aktien 276.50, Bankverein 493, Unionbank 556, Länderbank 416, österreichisch-ungarische Staatsbahn 663.50, Lombarden 109, Elisabethbahn 461, Nordwestbahn 450, Rima-Waranger 518, Tabakaktien 288.50, Alpine 452.50, Mairente 97.70, ungarische Kronenrente 90.85, Türkenleihe 105.75, Marknoten 118.57 per Kasse, 118.61 per Ultimo, Napoleond'or 19.32.

Budapester Waaren- und Effectenbörse.

Effectengeschäft. 2. August. Die Börse eröffnete in lustvoller Stimmung, doch wurde die Tendenz Mittags

fest und haben speziell Staatsbahnaktien im Kurse profitirt. Die Umsätze blieben äußerst geringfügig. Die Nachbörse schloß in Folge besserer Berliner Taxationen in festerer Haltung.

An der Vorbörse wurden gehandelt: Oesterreichische Kreditaktien zu 663.75 bis 665.25, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 658 bis 658.50.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Stadtbahnaktien zu 290. — Auf Lieferung wurden geschlossen: Vierprozentige ungarische Kronenrente zu 90.90 bis 90.95, ungarische Kreditaktien zu 687 bis 688, ungarische Hypothekendarlehenaktien zu 426.50 bis 426, österreichische Kreditaktien zu 665.25 bis 667, Straßenbahnaktien zu 605 bis 606.50, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 659.50 bis 662.75. — Zur Erklärungszzeit notiren: Oesterreichische Kreditaktien zu 665. — Prämiengehalt: Kursstellung in österreichischen Kreditaktien auf morgen 6 R. bis 8 R., auf acht Tage 12 R. bis 14 R., per Ultimo August 26 R. bis 28 R.

An der Nachbörse blieb die Tendenz auf höhere auswärtige Notirungen fest, der Verkehr geringfügig. Es wurden umgekehrt: Oesterreichische Kreditaktien zu 666.50 bis 667.75, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 662.50, 664.50 und 664.25. — Schluss: Oesterreichische Kreditaktien zu 667.25.

Getreidegeschäft. Der Verkehr in effektivem Weizen war heute ziemlich lebhaft. Das Ausgebot war mäßig, die Kaufkraft gut und wurden bei fester Tendenz 32,000 Meterzentner mit 5 Heller Preissteigerung aus dem Markte genommen. Mais tendirte fest, der Umsatz betrug 2200 Meterzentner zu R. 6.30, Roggen blieb behauptet, Hafer unverändert. Es wurden verkauft:

Neuer Weizen, Theiß: 100 Mztr. 81 Rg. zu R. 7.65, 250 Mztr. 80 Rg., 200 Mztr. 80 Rg. zu R. 7.62 1/2, 100 Mztr. 80 Rg. und 100 Mztr. 78.8 Rg. zu R. 7.70, 600 Mztr. 80 Rg. zu R. 7.50, per Kasse, Parität, 100 Mztr. 80 Rg. zu R. 7.72 1/2, 200 Mztr. 79.5 Rg. zu R. 7.70, 100 Mztr. 79.7 Rg. zu R. 7.70, 200 Mztr. 79 Rg. zu R. 7.70, 200 Mztr. 79 Rg. zu R. 7.67 1/2, 200 Mztr. 79 Rg. zu R. 7.80, 400 Mztr. 79 Rg. zu R. 7.70, 100 Mztr. 78.6 Rg. zu R. 7.67 1/2, 500 Mztr. 78.5 Rg. zu R. 7.70, 100 Mztr. 78.8 Rg. zu R. 7.50, 100 Mztr. 78.5 Rg. zu R. 7.60, 200 Mztr. 78 Rg. zu R. 7.65, 100 Mztr. 78 Rg. zu R. 7.50 (belegt), 270 Mztr. 78.5 Rg. und 100 Mztr. 77 Rg. zu R. 7.65 (belegt). Alles per drei Monate. — Bester Boden: 100 Mztr. 80 Rg. zu R. 7.62 1/2, 100 Mztr. 79.5 Rg. und 100 Mztr. 79 Rg. zu R. 7.62 1/2, 100 Mztr. 79.5 Rg. zu R. 7.55, 400 Mztr. 79.5 Rg. zu R. 7.55, 500 Mztr. 79 Rg. zu R. 7.62 1/2, 300 Mztr. 78.5 Rg. zu R. 7.50, 300 Mztr. 78 Rg. zu R. 7.50, 150 Mztr. 78 Rg. zu R. 7.30, 500 Mztr. 77.5 Rg. zu R. 7.70, 200 Mztr. 77.5 Rg. zu R. 7.32 1/2, Alles per drei Monate. — Dfner: 500 Mztr. 78 Rg. zu R. 7.45, per drei Monate. — Siebenbürger: 300 Mztr. 81 Rg. zu R. 7.70, 500 Mztr. 78 Rg. zu R. 7.50, Weides per drei Monate. Gerste: 100 Mztr. zu R. 6, 100 Mztr. zu R. 5.85, Weides per Kasse. Roggen: 100 Mztr. zu R. 6.60, 200 Mztr. zu R. 6.57 1/2, 100 Mztr. zu R. 6.55, Alles per Kasse, Parität.

Alter Weizen, Theiß: 200 Mztr. 80 Rg. zu R. 7.70, 100 Mztr. 80 Rg. und 100 Mztr. 79 Rg. zu R. 7.75, 100 Mztr. 76 Rg. zu R. 7.45, Alles per drei Monate. — Droscházser: 2100 Mztr. 77.5 Rg. zu R. 7.80, per drei Monate. — Bester Boden: 100 Mztr. 80 Rg. zu R. 7.67 1/2, 600 Mztr. 80 Rg. und 700 Mztr. 80 Rg. zu R. 7.55 (gelb), 100 Mztr. 77 Rg. zu R. 7.15 (belegt), Alles per drei Monate. — Banater: 1900 Mztr. 76 Rg. zu R. 7.45, 1700 Mztr. 76 Rg. zu R. 7.35 (belegt), 1400 Mztr. 74.8 Rg. zu R. 7.22 1/2, Alles per drei Monate. — Siebenbürger: 300 Mztr. 81 Rg. zu R. 7.70, per drei Monate. — Bácsfäer: 3200 Mztr. 73.7 Rg. zu R. 7.27 1/2, per drei Monate. — Magazinwaare: 1500 Mztr. 78 Rg. zu R. 7.42 1/2, 6000 Mztr. 77 Rg. zu R. 7.55, Weides per drei Monate.

Mais: 1200 Mztr. zu R. 6.30, 500 Mztr. zu R. 6.30, 800 Mztr. zu R. 6.30, Alles per Kasse. Hafer: 100 Mztr. zu R. 5.45, 200 Mztr. zu R. 5.40, 300 Mztr. zu R. 5.35 ab Waggon, 300 Mztr. zu R. 5.15, Alles per Kasse.

Termine: Auf höheres Amerika und besseres Effectengeschäft haben Preise eine Kleinigkeit angezogen, schließen aber ruhiger, ohne Rücksicht auf höheres Berlin und Liverpool; Altmais steigend. — Vormittags wurden gemacht: Weizen per Oktober zu R. 7.64 R. 7.67 und R. 7.66, Mais per Mai 1901 zu R. 4.87, R. 4.91 und R. 4.90, Mais per August zu R. 6.30 bis R. 6.40, Hafer per Oktober zu R. 5.19, R. 5.29, R. 5.27, Roggen per Oktober zu R. 6.80 bis R. 6.83. — Nachmittags wurden gehandelt: Weizen per Oktober zu R. 7.66 bis R. 7.64, Mais per Mai 1901 zu R. 4.90 bis R. 4.88, Mais per August zu R. 6.38, Roggen per Oktober zu R. 6.84 bis R. 6.83. — Abends schlossen: Weizen per Oktober zu R. 7.63 Geld, R. 7.65 Waare, Mais per Mai 1901 zu R. 4.87 G., R. 4.88 W., Mais per August zu R. 6.35 Geld, R. 6.38 Waare, Hafer per Oktober zu R. 5.25 Geld, R. 5.27 Waare, Roggen per Oktober zu R. 6.83 Geld, R. 6.84 Waare.

Produktengeschäft. Der Verkehr war schwach; verkauft wurden: Pflaumen, serbische, eine Cantinur zu R. 14.50 per 50 Kilogramm Oktoberlieferung ab Belgrad. — Amtlich notiren: Schweinefest: Stadtwaare R. 54.50 Geld, R. 55.— Waare, Speck, Budapester Stadtwaare, vierstücker R. 46.— Geld, R. 46.50 Waare, Budapester Stadtwaare, dreistücker R. 50.50 Geld, R. 51.50 Waare, geräuchert, Kronen. — Geld, Kronen. — Waare. — Pflaumen n. m. u. s. (effektiver Waare) slavonisches 1899er R. — Geld, R. — Waare, serbisches 1899er R. 18.— Geld, R. 18.50 Waare.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 50 Kilo Weizen:

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Theiß (alt) 75 Rg. R. 7.10-7.20, Theiß (neu) 75 Rg. R. 7.10-7.20, Pester Boden (alt) 75 Rg. R. 6.95-7.10, Pester Boden (neu) 75 Rg. R. 6.95-7.10, Weizenbürger: 75 Rg. R. 7.05-7.15, Banater: 73 Rg. R. 7.05-7.20, Roggen Ia: 75 Rg. R. 6.55-6.70, Gerste, Futter, Ia: 75 Rg. R. 5.90-6.10, Gerste, Futter, IIa: 75 Rg. R. 5.60-5.80, Hirse: 75 Rg. R. 5.—5.30, Hafer Ia: 75 Rg. R. 5.35-5.45, Hafer, Mittel: 75 Rg. R. 5.—5.20, Mais, Inländer: 75 Rg. R. 6.10-6.30, Rohlreps: 75 Rg. R. 12.75-13.25, Termine: Weizen per Oktober: 75 Rg. R. 7.65-7.66, Weizen per April: 75 Rg. R. 7.97-7.99, Roggen per Oktober: 75 Rg. R. 6.82-6.84, Mais per August: 75 Rg. R. 6.38-6.40, Mais per September: 75 Rg. R. 6.30-6.34, Mais per Mai 1901: 75 Rg. R. 4.90-4.92, Hafer per Oktober: 75 Rg. R. 5.28-5.29, Rohlreps per August: 75 Rg. R. 13.55-13.65, Budapest, 2. August. (Spiritus.) Rohspiritus notirt R. 40.50 Geld, R. 41 Waare.

Getreide- und Mehlverkehr. Das königlich ungarische statistische Centralamt veröffentlicht den folgenden Ausweis über die vom 31. Juli Abends 6 Uhr bis 1. August Abends 6 Uhr in Budapest mittelst Eisenbahn und Dampfschiff eingelangten und von hier versendeten Getreidemengen und beim Budapest Hauptzollamt vorgemerkten Getreide- und Mehlmengen:

Table with 4 columns: Item, Eisenb., Schiffe, Totale. Includes Lokalverkehr: Weizen 8545, Roggen 809, Gerste 812, Hafer 4800, Mais 4800. Transit-Verkehr: Weizen 408, Roggen 1232, Gerste 804, Hafer 1939, Mais 1939. Beim Hauptzollamt vorgemerkt: Weizen 1500, Roggen 1500, Gerste 1500, Hafer 1500, Mais 1500.

Table with 4 columns: Item, Eisenb., Schiffe, Totale. Includes Wasserstand: Danubius, Tisza, Theiß, etc. with water level measurements in centimeters.

Table with 4 columns: Item, Eisenb., Schiffe, Totale. Includes Wasserstand: Danubius, Tisza, Theiß, etc. with water level measurements in centimeters.

Die Kurstabelle befinden sich auf Seite 14.

Die neueste Mesalliance.

München, 30. Juli.

Es scheint, als sei dieses Jahr 1900 aussergewöhnlich in allen erdenklichen Arten zu variieren. Erst die Heirat der Kronprinzessin Stephanie, dann die des österreichischen Thronfolgers, zuletzt die Verlobung des Königs Alexander von Serbien — und nun verbreitet sich die Kunde, daß im Wittelsbacher Königshause eine neue morgantische Ehe bevorstehe. Gerüchte davon durchschwirren längst die Stadt: dem, der die hiesigen gesellschaftlichen Verhältnisse kennt, mußte ihr Inhalt indessen so wenig glaubwürdig erscheinen, daß man bisher keine Notiz von ihnen nehmen zu dürfen glaubte. Jetzt sieht es aber in der That so aus, als sollten sie zur Wahrheit werden. Es handelt sich — wie schon kurz gemeldet — um die angedachte in Kürze zu erwartende Verlobung der Prinzessin Klara von Baiern mit dem Guts- und Fabrikbesitzer Freiherrn Theodor von Cramer-Klett, erblichem Reichsrath der Krone Baiern. Prinzessin Klara ist die sechsundzwanzigjährige jüngste Tochter der verwitweten Prinzessin Adalbert von Baiern geb. Infantin Amalie von Spanien, deren 1875 verstorbenen Gatte ein jüngerer Bruder des Prinz-Regenten Luitpold war. Ihre Geschwister sind: 1. der Prinz Ludwig Ferdinand, welcher sich gleich seinem Vater, dem Herzog Karl Theodor, der ärztlichen Wissenschaft gewidmet hat und mit der Infantin Maria Pas, Schwester des Königs Alphonso XII. von Spanien, vermählt ist; 2. der die Münchener Kavallerie-Brigade kommandirende Prinz Alphonso, dessen Gemahlin eine Prinzessin von Orleans, Tochter der beim Pariser Bazarbrand umgekommenen Herzogin von Angouleme, ist; 3. die Gemahlin des Herzogs von Genoa, Bruders der Königin von Italien, und 4. die Prinzessin Elvira, welche 1891 die zweite Frau des österreichischen Grafen Urbna wurde. Dieser Adalbert'sche Zweig der königlichen Familie wohnt den größten Theil des Jahres draußen im Schloß Nymphenburg, dem bairischen Versailles, und kommt nur im Winter auf kurze Zeit in die Stadt hinein.

Die Prinzessin Klara — schreibt man dem „Berl. Lok.-Anz.“ — ist nicht hübsch, auf die Gefahr hin, unhöflich zu erscheinen, sei es gesagt. Eine schwächliche Gestalt, ein zartes, müde dreinschauendes Gesichtchen, auf dem nichts von jener jugendlichen Lebenslust geschrieben steht, die aus den Augen ihrer Schwester Elvira spricht und welche Franz v. Lenbach auf deren bekanntem lebensgroßen Porträt so anschaulich wiedergegeben hat. Das Leben, welches die Prinzessin mit der greisen Mutter in dem weiten, einsamen Schloße Nymphenburg führt, mag kein übermäßig heiteres sein, und es ist kein Geheimniß, daß die Prinzessin Elvira es durchaus nicht trauernd verließ, um an der Seite eines

zwar unebenbürtigen, aber sehr begüterten Gatten in der Welt ihr Glück zu suchen. Die Familie des Prinzen Adalbert ist außerordentlich religiös gesinnt; die Prinzessin Klara hat das Amt einer Abtissin des St. Anna-Damenstiftes inne, und ihre Schwägerin, Prinzessin Ludwig Ferdinand, bekundete ihre strenge Anhänglichkeit an den katholischen Glauben erst kürzlich in einem Aufsatze an ihre Landsleute in Spanien, in welchem sie zu Beiträgen für die bevorstehende Heiligpreisung einer deutschen Frau aufforderte und von den fürchtbaren Verfolgungen sprach, denen die Katholiken seit der Reformation in Deutschland ausgesetzt gewesen seien — eine Neubekehrung, die nicht nur in protestantischen Kreisen den peinlichsten Eindruck hervorrief.

Umso überraschender ist es, daß Derjenige, den man als den zukünftigen Ehemann der Prinzessin Klara bezeichnet, Protestant ist. Aber wer ist der Freiherr von Cramer-Klett überhaupt? Diese Frage des Lesers läßt sich zunächst dahin beantworten: er ist der reichste Mann in Baiern. Man schätzt sein Vermögen auf rund 80 Millionen, und sollte diese Ziffer auch zu hoch gegriffen und unzutreffend sein, so ist sicher, daß sein Einkommen dasjenige aller übrigen Großindustriellen wie auch Standesherrn Baierns weitaus übertrifft. Man könnte ihn den „bairischen Krupp“ nennen, denn auch er verdankt sein Vermögen der Eisenfabrikation. Aber während Friedrich Krupp das vom Vater begonnene Werk mit rastlosem Eifer fortführte und vergrößerte, kann man von dem jungen Baron Cramer-Klett, der nur wenige Wochen älter ist als die Prinzessin Klara, bisher eigentlich nur sagen, daß er, um mit den Franzosen zu reden, „s'est donné la peine de naître“. Das Schicksal legte ihm bereits bei der Geburt seine Millionen in die Wiege, und dazu kam zwei Jahre später noch eine funkelneugelneue siebenzählige Freiherrnkron und bei dem Tode seines Vaters ein erblicher Sitz im Reichsrath, der bairischen Pairskammer. In München besitzt er ein schönes Palais vornehmen Stils und in Oberbayern die große Herrschaft Hohenaschau, einen wahrhaft fürstlichen Sitz. Es wäre dem jungen Baron bei seinen Mitteln natürlich ein Leichtes, in der Tennessé dorée der lebenslustigen Jazartadt eine führende Rolle einzunehmen, daher muß man es anerkennen, daß er sich trotz seiner Jugend mit viel Dingen von öffentlichem Interesse beschäftigt und an den Sitzungen des Reichsraths fleißig theilnimmt. Gemeinnützige Spenden in bedeutender Höhe brachten ihm erst vor wenigen Monaten eine Ordensauszeichnung als Lohn. In allerletzter Zeit wurde der Name des Freiherrn viel genannt, als es bekannt wurde, daß er von Benediktinerklöstern große Zuwendungen machte, was von Seiten eines Protestanten allerdings verwunderlich erscheinen mußte. Nun hat Herr v. Cramer-Klett aber auch sonst so offen seine Vorliebe für die katholische Kirche ausgesprochen, daß sein Ueber-

tritt zu dieser wohl nicht mehr lange auf sich warten lassen wird, falls er nicht bereits vollzogen ist.

Damit wäre ein bedeutendes, seiner Vermählung mit einer bairischen Prinzessin entgegenstehendes Hinderniß aus dem Wege geräumt. Es fragt sich nur, ob dasjenige, welches in dem Standesunterschiede Weider liegt, sich ebenso leicht wird beseitigen lassen. Der Adel des jungen Fabrikbesizers ist, wie schon erwähnt, sehr jung — noch jünger als er selbst. Sein Vater, Dr. Theodor Cramer, war Theilnehmer der großen Klett'schen Maschinen- und Eisenbahnwagenfabrik in Nürnberg, deren Erbin, Emilie Klett, er heirathete. Er fügte ihrem Namen dann den seinigen hinzu. Nach ihrem Tode schloß er eine zweite Ehe mit einem Fräulein Elisabeth Curze, das ihm einen Sohn, sein einziges Kind, schenkte. Den Adel und Freiherrntum erhielt er vom König Ludwig II. am 8. Februar 1876.

Baron Cramer-Klett erfreut sich in der Münchener Gesellschaft einer durchaus geachteten Stellung. Er sah bei einer musikalischen Soirée, die er in diesem Winter in seinem Palais, von seiner Mutter unterstützt, veranstaltete, Mitglieder der königlichen Familie als seine Gäste, und von seiner Besitzung Hohenaschau aus verkehrt er auch auf dem nahen Schloße Wildenwart, dem Sommerfize der Schwester und Vertrauten des Prinzregenten Luitpold, Erzherzogin Adalgunde von Oesterreich-Modena. Hier trat er der Prinzessin Klara näher, und es heißt, die Erzherzogin besäße die Neigung ihrer Nichte zu ihm. Trotzdem ist es im Augenblicke unmöglich zu sagen, ob dieser Liebesbund zur Ehe führen oder von der unerbittlichen Staatsraison zerstört werden wird. In den „maßgebenden Stellen“ hüllt man sich in begreifliches Schweigen, ohne aber, bezeichnender Weise, ein offizielles Dementi vom Stapel zu lassen, womit man hier sonst schnell zur Hand ist. Nun sind ja morgantische Ehen im Hause Wittelsbach keineswegs eine Seltenheit. Man braucht ja nur an die Heirat der Prinzessin Elisabeth mit dem Baron Seefried zu denken — oder an diejenige der Prinzessin Elvira mit dem Grafen Urbna, welche wir schon erwähnt. Indessen kann man von keiner dieser beiden Ehen sagen, daß sie im dynastischen Interesse gelegen habe. Als vor zwei Jahren die Tochter des Herzogs Karl Theodor den Grafen Lörring heirathete, wurde das fatale Wort „Mesalliance“ nirgends laut, da der Graf das Haupt einer Familie ist, die als ehemals reichstädtisch das Ebenbürtigkeitsrecht besitzt. Doch gerade diese mediatifirten Standesherrn, die in Baiern sehr zahlreich sind und viel Einfluß am Hofe haben, die Dettinger, Fugger, Hohenlohe, Pappenheim, Löwenstein, Taxis u. s. w., sehen den jungen Adel eines Fabrikbesizers gewiß mit etwas überlegenem Lächeln an und verspüren wenig Neigung, ihn in ihrer Mitte aufzunehmen.

Aber die Liebenden haben zwei mächtige Beschützer

23.]

Claire.

Roman von E. W. Hornung. — Autorisirte Bearbeitung.

Jeden Morgen bei Sonnenaufgang verließen die Sträflinge ihre Hütten und gingen überzählte sie. Dann begaben sich die Hirten auf die Weiden, die Feldarbeiter auf die Acker, die Kärner zu ihren Gespannen und Tom in die Ställe. Um acht Uhr frühstückten sie, um ein Uhr aßen sie zu Mittag; dann dauerte die Arbeit ohne Unterbrechung bis gegen neun Uhr Abends.

Der Sonntag hätte ein Ruhetag sein sollen, doch wurde dann zweimal auf dem Hofe in der entsetzlichen Sonnengluth Gottesdienst gehalten. Dr. Sullivan las die Gebete mit der Stimme eines Scharfrichters; sein Bambusstock lag vor ihm, um den Unglücklichen zu züchtigen, der in seiner Nähe zu lächeln oder zu flüstern wagte. Auch pflegte der schreckliche Alte sich bei diesem Gottesdienst besonders an diejenigen zu wenden, die während der Woche gepörscht worden waren, und feierlich zu versichern, daß Jeder, der sich nur das Geringste zuschulden kommen ließe, ebenso bestraft werden würde. Mr. Rat sang mit lauter, frommer Stimme die Kirchenlieder mit, die seine unverheirathete Schwester, die einzige Dame von Castle Sullivan, welche die Sträflinge sonst nie zu Gesicht bekamen, auf dem Klavier begleitete.

Den Rest des Tages verbrachten die Sträflinge in einer Weise, die den soeben von Dr. Sullivan erläuterten Geboten schnurstracks zuwiderlief. Besonders Diebstahl war auf der Farm gang und gäbe. In der Nähe wohnte, wie das bei den meisten Besitzungen der Fall war, ein Squatter, der die Sträflinge mit Rum versorgte. Diese letzteren konnten natürlich nur mit gestohlenem Gute bezahlen.

An einem Sonntag Abends führte einer seiner Gefährten Tom in den Wigwam des Squatters, wo sich bereits sechs andere Sträflinge in nicht nächstem Zustande befanden. Der betäubende Geruch verführte Erichsen, der vielleicht der Versuchung, sein Glend auf kurze Zeit zu vergessen, nicht widerstanden hätte, wenn sein Gefährte nicht statt des Geldes einen Hammer zum Vorschein gebracht hätte.

— Du wirst doch nicht damit bezahlen, Mac? fragte er.

— Warum nicht?

— Das Zeichen der Farm ist ja eingebrannt. Der Hammer gehört doch nicht Dir!

— Was schadet's? Nicht einmal die Herren soll man bestehlen? Sie zahlen nichts für unsere Arbeit, also müssen wir uns selbst helfen.

Diese Ansicht theilten alle Anwesenden, so daß der rechtliche Tom keine andere Wahl hatte, als begleitet von den Hohnreden und Verwünschungen der Uebrigen, den Branntweinschant zu verlassen. Doch erhob sich keine Hand gegen ihn; seine Augen und seine Haltung ließen den Gedanken, ihn zu schlagen, bei Niemandem aufkommen. Selbst der alte Sullivan brachte ihm gegenüber seinen Bambusstock, den Schrecken aller Sträflinge, nicht mehr zur Anwendung.

Der Vorfall mit dem Hammer machte Tom höchst unbeliebt; aber es sollte noch schlimmer kommen. Dem Deportirten Macbeth wurde der Diebstahl nachgewiesen, und am nächsten Tage begegnete ihm Tom mit bleichem, verstörtem Anlitze und rückwärts offenem Rock.

— Was fehlt Dir, Mac? rief Tom.

Schreckliche Flüche waren die einzige Antwort.

— Um Gotteswillen, was habe ich angestellt?

— Wie wenn Du es nicht wüßtest! Das!

Er wendete sich um und Tom fuhr entsetzt zurück. Das unter dem offenen Rock sichtbare Hemd war blutroth.

Vergebens betheuerte Tom, daß er keinem Menschen den Hammer erwähnt habe. Niemand glaubte ihm. Seine Entrüstung, sein Mitleid hielt man für Heuchelei. In den Hütten der Sträflinge verabscheute man ihn, und selbst Ginger sprach kein Wort mehr mit ihm. Außerdem zürnte ihm der Aufseher aus demselben Grunde wie Rat Sullivan; auch er war ein stiller Verehrer Peggy O'Brien's, die sich gegen Beide jetzt viel zurückhaltender zeigte.

Am Ende des Monats war nur der schreckliche alte Doktor Tom freundlich gesinnt. Auch Peggy war ihm zugethan; doch ihre volle, weiche Stimme hörte er nur höchst selten. Er hielt es für sicherer, das Haus zu meiden, welches ihm Rat, sein unverföhnlicher Feind, verboten hatte. Ohnedies gewahrte er bald, daß er zum Zankapfel zwischen Vater und Sohn wurde.

Der Sohn wollte ihn nämlich in den Wald schicken, um Bäume zu fällen, wovon der Vater nichts hören wollte.

Der Vater gewährte ihm die bei gutem Verhalten gewöhnlichen Zulagen an Thee, Zucker und Tabak; der Sohn legte sich auf die Lauer, um Tom

einmal Nachts beim Rauchen zu überraschen und stellte diese Zulage sofort ein.

Dann kam der heißeste Tag des Sommers, auf welchen Rat längst gewartet hatte. Er hatte von Sydney sehr viel neues Pferdegeschirr und Zaumzeug gebracht, und in der drückenden Hitze mußte der Reitknecht das neue Leder mit Del einreiben und dadurch geschmeidig machen. Als Tom eben fertig war — er war von dem starken Geruch fast betäubt, von den Stichen der Mosquitos bedeckt, und der Schweiß floß ihm vom ganzen Körper — trat Mr. Rat ein und nörgelte unaufhörlich an der sorgfältig ausgeführten Arbeit. Doch auch jetzt scheiterte seine Absicht an Tom's höflichem Benehmen.

Mr. Rat ließ sich von seinem Zorne immer weiter hinreißen. Tom konnte sich nicht erklären, warum dieser Mensch solchen Haß auf ihn geworfen hatte. Was hatte er ihm nur gethan? Niemandem hatte er je eine Silbe von dem verrathen, was sich in Sydney und auf dem Wege zugegetragen hatte. Nie wagte er sich in das Hauptgebäude. Was hatte er sich also zuschulden kommen lassen?

In einer Nacht, als er im Halbschlummer lag, hörte er ein Geräusch.

Es kam aus dem benachbarten Sattelzimmer. Tom setzte sich im Bette auf.

Es war ein metallischer Klang, wie wenn ein Messer zwischen die Finken einer Gabel geräth; plötzlich sprang ein Riegel zurück.

23.

Tom saß ganz ruhig.

— Ein Licht! Ein Licht! flüsterte eine bekannte Stimme.

— Er wird Dich hören, Mac; er ist nebenan.

— Was macht das? Ich schlage ihm den Kopf ein, wenn er uns die Quere kommt. Hörst Du?

— Ja. Das ist besser!

Der listige Reitknecht schnarchte im Sitzen, behielt jedoch eine Spalte in der Bretterwand zwischen seinem Loch und dem Sattelzimmer scharf im Auge. Das letztere war noch dunkel.

— So ist es recht! brummte Macbeth, ein brennendes Bündelholzchen in der Hand. Ja, den Kopf möchte ich dem elenden Spürhund einschlagen! Wo find die Sättel?

— Warte ein bißchen. Ich rieche das Del. Da ist einer!

— Und hier der andere. Die Zügel laß nur da. Und jetzt schnell zu Jarman!

Jarman war der Squatter. Es war kurz nach

hinter sich: die Frauen — indem die Herzogin Udelgunde, gewissermaßen die Seniorin der Königsfamilie, zu ihnen hält — und die Geislichkeit, die dem neuen Konvertiten fiderlich ihre Hilfe nicht verjagen wird. Und wer diese beiden Triumphe in seinem Spiele hat, kommt hier fast immer zum Ziele.

Allerlei.

(Der Historiograph von Lourdes.) Im Alter von 72 Jahren ist auf seiner Besingung Storac (Dordogne) Henri Lasserre de Monzie gestorben, vielleicht der am meisten gelebte Schriftsteller des XIX. Jahrhunderts, wenn man nach der Zahl der Ausgaben seines Hauptwerkes und der Thatsache, daß dieses Werk in mehr als fünfzig Uebersetzungen über den ganzen Erdkreis verbreitet wurde, urtheilen will. Das Werk ist „Die Geschichte unserer lieben Frau von Lourdes“, und die Umstände, die Lasserre dazu brachten, dies Buch zu schreiben, sind merkwürdig genug, um in Erinnerung gebracht zu werden. Der Advokat Lasserre war sechsunddreißig Jahre alt, als er von einer Augenkrankheit befallen wurde, die ihm alles Arbeiten unmöglich machte. Die Spezialisten verhehlten ihm nicht, daß er sich auf vollständige Erblindung gefaßt machen müsse. Da schrieb ihm sein Freund Charles de Freycinet, damals noch ein unbekannter Ingenieur, heute Senator und Akademiker, warum er sich denn als gläubiger Katholik nicht nach Lourdes wende. Der Rath des Protestanten bestärkte Lasserre zuerst; dann aber entschloß er sich, wenigstens einen Versuch zu machen, und hat einen anderen seiner Freunde, ihm einige Flaschen Wasser aus Lourdes besorgen zu wollen. Damit wusch sich der Kranke die Augen und siehe, er wurde im Handumdrehen gesund. Aus Dankbarkeit widmete er sich nun ganz dem Kultus der Madonna von Lourdes. Er schrieb die Geschichte der Heilstätte, zu der er während mehrerer Jahre eifrig und gewissenhaft das Material sammelte, und dann vergangen noch einige Jahre, ehe er einen Verleger fand. Der Erfolg sollte ihn reichlich für die schweren Anstöße entschädigen, denn der Absatz bezifferte sich allmählich nach Millionen von Exemplaren. Von Zeit zu Zeit vermehrte der Verfasser, der alljährlich in Lourdes zu treffen war, die Auflage um neue Thatsachen. Daneben hatte er ein großes Werk unternommen und vollendet, eine „neue Uebersetzung der Evangelien“. Leo XIII. beglückwünschte ihn dazu, der Erzbischof von Paris that dasselbe, aber die Uebersetzung wurde nichtsdestoweniger auf den Index gesetzt, weil sie nicht mit der Vulgata übereinstimmte. Vergeblich unternahm er mehrere Reisen nach Rom, es gelang ihm nicht, den Sinn der strengen Richter zu beugen, und wahrscheinlich hat Leo XIII. niemals das für ihn bestimmte Memorandum gelesen, in dem Lasserre eifervoll über die ihm zugefügte Unbill Beschwerde führte.

(Eine neue italienische Verbrechergesellschaft.) Man schreibt aus Neapel: Vor dem Gericht in Palmi, Calabrien, kommt seit vierzehn Tagen ein Riesensprozess gegen eine große Verbrechergesellschaft zur Verhandlung; es sind 248 Personen angeklagt, darunter nur 2 Frauen. Etwa 200 Personen sind bereits verurtheilt worden, und wenn man den Zeugen, der Polizei

und der öffentlichen Meinung Glauben schenken darf, bilden die 450, die bereits in die Hände der Justiz gefallen sind, nur einen kleinen Theil des Verbrechertums, das jene Gegend unsicher macht. Die geheime Gesellschaft ist nach einem vollständigen Statut in drei Abtheilungen getheilt: Die erste, „la Maggiore“, ist die der Camorristen, welche den leitenden Rath bilden und den Gewinn vertheilen; die zweite, „la Piccola“, ist die der „picciotti“, die bei der Ausnahme als Geschenk ein Spiel Karten und ein Messer erhalten, die Befehle der „Maggiore“ ausführen und Camorristen werden, wenn sie sich durch besondere Ruhmesthaten auszeichnen; die dritte Abtheilung bilden die „Chrenjünglinge“, die neu aufgenommenen Mitglieder. Von der kleinen Abtheilung („Piccola“) gelangt man in eine größere („Maggiore“) durch die „Blutprobe“, das heißt wenn man irgend einen Menschen mit dem Messer angreift und das Blut des Verwundeten einjaugt. Die Gesellschaft verurtheilt die Angehörigen oder die Verräther zu Geldstrafen oder zum Tode, und die Namen der Verräther der Urtheile werden durch das Los bestimmt. Wer sich irgend etwas zuschulden kommen läßt, wird vorläufig aus seiner „Stellung“ entlassen und unter Anklage gestellt; wenn seine Auslösung aus dem Bunde beschloffen ist, wird er „ehelos“ und ist während seines ganzen Lebens Verfolgungen jeder Art ausgesetzt. Wenn das Urtheil nicht an dem vollstreckt werden kann, der es verdient hat, müssen seine Verwandten bis zum siebenten Geschlecht darunter leiden. Das ist der Hauptinhalt des Statuts der „picciotteria“. Viele Verbrechen, die von der Gesellschaft begangen wurden, gelangten überhaupt nicht zur Anzeige, weil die durch Diebstahl, Raub u. s. w. Geschädigten die Rache des Bundes fürchteten.

(Ein interessanter Brief von Byron) kam in diesen Tagen bei Sotheby in London zur Versteigerung. Er ist an John Hunt aus Genua vom 17. März 1823 datirt. Byron schreibt über den allgemeinen Mißerfolg seiner Werke: „Jede meiner Veröffentlichungen ist mißglückt. Ich bin dadurch jedoch nicht entmutigt, weil Schreiben und Schaffen für mich Lebensgewohnheiten sind, mit denen Erfolg und Publikation nur in ganz entfernter Beziehung stehen, nicht als Ursachen, sondern als Wirkungen, wie die jeder anderen Betätigung. Ich habe genug von Beidem, von Lob und Beschimpfung, aber ich jähre fort, zu schreiben, aus demselben Grunde, aus dem ich reite, bade oder arbeite — es ist eine Gewohnheit.“

(Die kostspielige Fausse des Fiakers.) Aus Wien schreibt man: Am 1. Juli machte der Antiquitätenhändler Adolf Fürst in Gesellschaft seines Sohnes und eines Freundes eine Landpartie zum „Rothten Stadl“. Der Fiakertreiber Karl Waber, welcher die Gesellschaft fuhr, sollte außer dem Fuhrlohn von acht Gulden eine kleine Fausse bekommen. Die Fausse des Fiakers beim „Rothten Stadl“ war jedoch so reichlich, daß dem Herrn Fürst hiefür vom Kellner eine Rechnung auf einen Betrag von vier Kronen fünfzig Heller präsentiert wurde. Als Herr Fürst diese Rechnung nicht bezahlte, wurde der Fiaker sehr ungehalten und weigerte sich, die Rückfahrt anzutreten. Er drehte Herrn Fürst eine lange Nase und rief ihm zu: „Fahren's auf an Vaterwagen ham!“ Der Fiaker weigerte sich selbst dann die

Rückfahrt mit seinen Fahrgästen anzutreten, als er den Fuhrlohn von acht Gulden und einen Gulden Trinkgeld erhalten hatte. Bis zur Station Kalksburg mußten die Ausflügler den Weg zu Fuß zurücklegen. Herr Adolf Fürst klagte nun den Fiaker wegen Ehrenbeleidigung beim Bezirksgerichte Josephystadt. Bei der gestern durchgeführten Verhandlung suchte Waber die Sache als möglichst harmlos hinstellen und erklärte, daß in der Rechnung für seine Fausse auch der für die Fütterung der Pferde ausgegebene Betrag eingerechnet war. Der Richter verurtheilte Waber zu zehn Tagen Arrests, verhängte mit drei Fasttagen, und beschloß, den Akt der Polizeibehörde zur Amtshandlung wegen Fahrverweigerung abzutreten.

(Mit ihrem Hund in den Tod gegangen) ist ein 55jähriges Fräulein E. aus der Predomstraße in B e r l i n. Die alte Dame, eine leidenschaftliche Thierfreundin, beschloß in einem Anfall von Schwermuth, sich das Leben zu nehmen. In Gesellschaft ihres Hundes fuhr sie nach Nieder-Schöneweide, band sich ihren vierbeinigen Liebling auf den Rücken und stürzte sich so in die See. Der Leichnam wurde ans Ufer gespült und nach der Leichenhalle in Köpenick gebracht. Bei der Leiche fand man keinerlei Ausweispapiere; erst durch die Hundesteuerkarte des Thieres, das mit seiner Herrin den Tod erlitten, gelang es schließlich, die Identität der Selbstmörderin festzustellen.

(Ein Patienten-Transport auf Staatskosten nach Paris.) Die „Wiener Hochschul-Korrespondenz“ meldet: Professor Dr. Eduard Lang ist gestern Früh mit der Westbahn zugleich mit einer Reihe von Patienten nach Paris abgereist, um diese am 3. August dem daselbst tagenden dreizehnten internationalen medizinischen Kongress vorzustellen. Der Zweck dieser Patientenverstellung geht dahin, den verammelten Fachmännern die Resultate der operativen Behandlung des Lupus zu demonstrieren. Bereits im vergangenen Frühjahr hat Professor Lang dem Ministerpräsidenten Dr. v. Körber und anderen hohen Staatsbeamten im Krankenhaus eine große Zahl auf operativem Wege geheilter Lupuskranker vorgeführt. Die Folge davon war, daß von Staatswegen die Mittel beigelegt wurden, um jetzt auch den weitesten Kreisen die großen Erfolge der Lang'schen Methode zugänglich zu machen.

(Die Kriminalistin.) Aus Wien meldet man: Der bereits betagte Aufleger Julius Wagenknecht wurde von seiner Gattin Anna wegen Ehrenbeleidigung geklagt, weil er sie mehrfach beschimpft und ihr insbesondere das Wort „Kriminalistin“ nachrief. Richter (Dr. Brandmayer): Herr Wagenknecht, ist die Klägerin mit Ihnen verwandt? — Angekl.: Na — Klägerin: Ich bin halt sein Weib! — Angekl.: Ja, aber ich bin von ihr g'schieden! — Klägerin: Ich bin von ihm g'schieden! Ich hab' um Scheidung eingereicht! — Angekl.: Sie lauft mir überall nach und will a Geld! — Klägerin: Er ist verurtheilt, mir alle Wochen 1 fl 75 kr. Alimonte zu zahlen. . . er zahlt kan' Kreuzer, da muß ich ihm nachgeh'n! — Richter: Schiden Sie ihr immer das Geld, wird sie nie zu Ihnen kommen. — Angekl.: Für die hab' i ka Geld! — Da der Gatte leugnet, muß die Verhandlung zur Verziehung von Zeugen vertagt werden.

Mitternacht. Tom stand unentschlossen einige Minuten, ließ aber zuletzt die Schurken entweichen. Als ihre Schritte nicht mehr hörbar waren, waf er sich rasch in seine Kleider.

Es freute ihn, daß er sich den Dieben nicht entgegengestellt hatte, denn der Kampf wäre zu ungleich, die Folgen voraussichtlich zu ernst gewesen. Jetzt war sein Triumph gewiß. Er wußte, wohin sich die Verbrecher gewendet hatten, und vertraute fest darauf, die Sättel noch vor dem Morgen zurückzuschaffen. Nicht einen Augenblick jedoch kam ihm der Gedanke, seine Unglücksgefährten zu verrathen.

Nach einigen Minuten schlich er sich aus seinem Zimmer, um von dem alten Roberts, dem Nachtwächter, nicht bemerkt zu werden. Die Uebrigen fürchteten den Alten nicht, doch Tom war sehr unpopulär, den Roberts ebenso sicher angezeigt hätte, als er bei dem Diebstahle der Sättel ein Auge zugeedrückt hatte. Doch gelang es Crichsen, ihm auszuweichen und nach kurzer Zeit den Creek, wo der Squatter sein Lager aufgeschlagen hatte, zu erreichen.

Es war eine gefährlich helle Nacht, und Tom überlegte lange Zeit. Endlich beschloß er, den Creek zu überschreiten und von der anderen Seite aus zu rekonstruieren. Sein Plan war von Erfolg gekrönt; er sah die Diebe vor sich und konnte gerade noch hinter einen Baumstamm schlüpfen, als Jarman, von Mac's Rufsen aus dem Schlafe geweckt, mit einer Branntweinsflasche am Eingang seines Wigwams erschien.

Neue Sättel? Was zum Teufel konnte er mit neuen oder alten Sätteln anfangen? Wo sollte er sie unterbringen? Sie glaubten vielleicht, er wolle ihre wegen seinen Urlaubsschein verlieren und sich wieder in die Hyde Park-Kaserne stecken lassen? Vor Wuth versagte ihm der Athem, so daß Macbeth endlich zu Worte kommen konnte.

Tom verstand nicht, was er sagte, doch schienen seine Worte einen vollkommenen Umschwung in des Squatters Meinung zu bewirken.

— Was sagst Du? Ich glaube es nicht! rief Jarman. Wilst Du das beschwören? Nun, ich will mir die Sache überlegen. Also das waren seine eigenen Worte? Und wird er uns nicht vielleicht nachträglich doch in die Tinte bringen? Kommt herein, drin wollen wir weiter sprechen.

Als die Männer eingetreten waren, steckte Tom verächtlich den Kopf hinter dem Baumstamm hervor. Die Sättel lagen noch draußen; doch war es ganz unmöglich, sich ihrer jetzt zu bemächtigen. Die Sackleinwand, welche als Thüre diente, war zurückgeschla-

gen; beim Licht einer Kerze konnte Tom die erregten Gesichter der drei Männer wahrnehmen.

Er blieb also stehen, wo er war, und horchte, ohne eine Silbe verstehen zu können. Dann knallte ein Pfropfen, die Stimmen erhoben sich, und bald hörte er deutlich seinen und Mr. Nat's Namen.

— Warum? fragte der Helfershelfer des Schotten, Brummy. Er will dem Kerl seine Fünfzig oder einen Nagel unter den Kettensträflingen verschaffen!

— Das verdient der Kerl auch! schrie Macbeth mit einem Fluche. Hat er mich nicht neulich angezeigt und mir auch fünfzig Hiebe eingetragen?

— Du hast nur zu sagen, daß Crichsen sie Dir gebracht hat, sagte Brummy hinzu, und daß Du sie nur deshalb angenommen hast, weil Du todtbetrunken warst.

— Aber er weiß doch, daß es nicht wahr ist!

— Er wird thun, als wenn er Dir glaubte, erklärte der Schotte; und Du mußt bei Deiner Verhauptung kleiden.

— Ich soll sie also selbst zurückbringen?

— Gleich am Morgen; und der Herr wird den Burschen selbst peitschen.

— Der Junge?

— Ja.

— Hörst Du denn nicht, daß das Ganze aus Nat's Schädel kommt? Er dürstet ebenso nach dem Blute dieses Spürhundes, als ich selbst. Wenn ich ihm nur den Schädel einschlagen könnte!

Noch ungefähr eine Stunde blieben die Bösewichter beisammen. Aber Tom beachtete ihre Reden nicht weiter; er hatte endlich begriffen.

Das war also kein Diebstahl, sondern eine Verschwörung; und der Hauptverschwörer war die Bestie, für welche Tom auf der Reise sein Leben aufs Spiel gesetzt hatte, deren Eigenthum er mit Lebensgefahr zu retten im Begriffe stand. Tom knirschte mit den Zähnen. Jetzt wollte er die Sättel erst recht zurückbringen, und Mr. Nat selbst sollte sie am Morgen an ihren Plätzen sehen.

Die Schäfte tranken, so viel sie nur konnten, aber trotzdem stand der Mond noch hoch am Himmel, als sie sich wieder auf den Weg machten. Jarman löschte die Kerze aus, und nach einigen Minuten hörte man nur noch das Rauschen der Blätter, die Eidechsen und den winzigen Nebenfluß des Hunter, neben welchem der Wigwam des Squatters stand.

Tom kam aus seinem Versteck hervor. Die Sättel lagen noch immer dort.

Er schlich näher heran. Wenn das Eisen der

Steigbügel klirrte? Wenn das neue Leder krachte? Behutsam hob er die Sättel auf, bereit, sie, wenn nötig, mit dem Leben zu verteidigen. Doch nichts regte sich.

Eilig durchschritt er den seichten Creek und machte erst nahe bei den Farmgebäuden Halt. Sollte er auch jetzt dem Nachtwächter aus dem Wege gehen? Nein; er wollte sich nicht mehr verbergen; er wollte für diesen Schurken keine gutwillige Arbeit mehr verrichten, genau so werden wie die Anderen. Kühn schritt also der Reitknecht auf das Thor zu, und hätte daselbst sogar ins Schloß geworfen, wenn sich nicht Mr. Nat daran angelehnt hätte.

Er war nicht allein. Reggy O'Brien stand neben ihm. Tom bemerkte die Weiden erst, als er dicht vor ihnen stand. Kaltblütig trat er, auf jedem Arm einen Sattel, vor seinen Feind.

— Nun — nun! rief Mr. Nat. Warum bist Du nicht in Deinem Zimmer? Und was — was trägst Du da?

— Die neuen Sättel.

— Das sehe ich. Meine Sättel. Was hast Du damit gemacht? Wo hast Du sie gefunden?

Seine Stimme klang laut und herrisch, doch dabei unsicher und überaus. Im Mondschneide blickte Tom seinem Feinde ruhig und fest ins Auge. Das Mädchen zog sich schein von Nat zurück und schaute Tom an, der sie keines Blickes würdigte, sondern versezte:

— Sie waren gestohlen. Diebe haben Ihre Sättel aus dem Sattelzimmer gestohlen. Ich folgte Ihnen, konnte jedoch ihre Gesichter nicht sehen, auch ihre Stimme nicht erkennen. Bis zu Jarman's Hütte verfolgte ich sie, und wie Sie sehen, habe ich Ihre Sättel zurückgebracht.

Mr. Nat sprach kein Wort. Der wilde Glanz der blauen Augen ließ seine Blässe noch mehr hervortreten.

— Nein, ich weiß nicht, wer die Männer waren, fuhr Tom fort. Aber ich weiß, wer sie dazu verleitet hat. Es war kein Sträfling, Mr. Sullivan, aber ein elenderer Hund, als alle Sträflinge zusammengenommen. Einer, der mich besonders aufs Korn genommen hat — Gott weiß warum. Er hat also die Männer bestochen, die Sättel zu stehlen, nur um mich ins Unglück zu stürzen. Wie denken Sie darüber? Vor Jarman's Hütte hörte ich Alles. Möchten Sie nicht wissen, wer das ist?

— Gewiß, er selber — der abscheuliche Schurke!

(Fortsetzung folgt.)

Gold Waare		Silber Waare		Geld Waare		Geld Waare		Geld Waare	
Budapester Börse									
I. Ung. Staatsanleihen									
Goldrente	96 25	96 75	100 50	101 50	100 50	101 50	100 50	101 50	100 50
II. Deft. Staatsanleihen									
Notenrente	97 50	98	101 50	102 50	101 50	102 50	101 50	102 50	101 50
III. Fremde Staatsanleihen									
Engl. Anleihen	97 50	98 50	100 50	101 50	100 50	101 50	100 50	101 50	100 50
IV. Andere Anleihen									
Bankanleihen	97 50	98	100 50	101 50	100 50	101 50	100 50	101 50	100 50
V. Pfandbr. u. Oblig.									
Innerl. Sparr.	98	99	100 50	101 50	100 50	101 50	100 50	101 50	100 50
VI. Banken									
Bank für Handel u. Gewerbe	97 50	98	100 50	101 50	100 50	101 50	100 50	101 50	100 50
VII. Sparbanken									
Innerl. Sparr.	98	99	100 50	101 50	100 50	101 50	100 50	101 50	100 50
VIII. Vers.-Gesellsch.									
Wiener	97 50	98 50	100 50	101 50	100 50	101 50	100 50	101 50	100 50
IX. Mühlen									
Wolfsgraben	97 50	98	100 50	101 50	100 50	101 50	100 50	101 50	100 50
X. Bergw. u. Ziegelf.									
St. Barbara	97 50	98	100 50	101 50	100 50	101 50	100 50	101 50	100 50
XI. Eisen- u. Maschinenfabr.									
Ung. Anstalt	97 50	98	100 50	101 50	100 50	101 50	100 50	101 50	100 50
XII. Buchdr.-Anst.									
Ung. Anstalt	97 50	98	100 50	101 50	100 50	101 50	100 50	101 50	100 50
XIII. Diverse Ind.									
Ung. Anstalt	97 50	98	100 50	101 50	100 50	101 50	100 50	101 50	100 50
XIV. Verfahr.-Anst.									
Ung. Anstalt	97 50	98	100 50	101 50	100 50	101 50	100 50	101 50	100 50
XV. Loje									
Ung. Anstalt	97 50	98	100 50	101 50	100 50	101 50	100 50	101 50	100 50
XVI. Bafuten									
Ung. Anstalt	97 50	98	100 50	101 50	100 50	101 50	100 50	101 50	100 50
XVII. Devisen (vista)									
Ung. Anstalt	97 50	98	100 50	101 50	100 50	101 50	100 50	101 50	100 50

Solid! Billig! und guter Möbelverkauf.

Durch Ankauf größerer Quantitäten ausschließlich nur solid und aus trockenem Holz verfertigter Möbel bin ich in der angenehmen Lage, Schlaf-, Speise-, Salon- und Herrenzimmer-Einrichtungen in Barock, Altdeutsch, Renaissance und englischem Styl zu dem jeder Konkurrenz die Spitze bietenden Preise abzugeben, und zwar:

- Schlafzimmer, komplet, matt oder halbmatt, altdeutsch, schwarzer Marmor... fl. 100.-
- Schlafzimmer, komplet, schwarzer Marmor, matt, gezeichnet, altdeutsch... fl. 140.-
- Schlafzimmer, komplet, schwarzer Marmor, gravirt, englischer Styl... fl. 160.-
- Schlafzimmer, komplet, schwarzer Marmor, Barock-Styl... fl. 220.-

Außerdem große Auswahl in feinen Schlafzimmern bis zu 1000 fl.
Speisezimmer: Kredenz, 2thürig, matt, Mitte offen, Kaffl., 1 Speisetisch, 1 Speisebank mit echtem Teppich und Kaffl.-Aufsatz, 1 Trumeau und Spiegel, 6 Sessel, echt Leder... fl. 200.-
Speisezimmer: 1 Kredenz, 2thürig, matt, gezeichnet, Mitte offen, 1 Speisetisch, 1 Speisebank mit echtem Teppich und passendem Aufsatz, 1 Trumeau und Spiegel, 6 Sessel, echt Leder... fl. 260.-
Speisezimmer: 1 Kredenz, 4thürig, englischer Styl, 1 Pfeilertasten, 1 Speisetisch, 1 Speisebank, 6 Sessel, echt Leder... fl. 430.-
Speisezimmer: 1 Kredenz, 4thürig, Barock-Styl, 1 Pfeilertasten, 1 Speisetisch, 1 Speisebank, passendem Aufsatz, 6 Sessel, echt Leder... fl. 500.-
Peluche-Garnitur fl. 90.-, **Seiden-Garnitur**, sehr fein fl. 120.-, **Bouquet-Garn.**
Grosse Auswahl in fertigen Salon-, Boudoir- u. Herrenzimmer-Einrichtungen mit den einfachsten bis zu den feinsten französischen Seidenstoffen, Peluche, Velour de Gene u. anderen Stoffen.

Gömöri Sándor, BUDAPEST, IV., Váci-utca 11.
 Preisconrante franko und gratis. - Zweijährige Garantie.



Grosser Erfolg wird erzielt
Herrn Masche's Fleischconfect.
 Tödtet absolut sicher alle Nagethiere Alle anderen Mittel weit übertreffend
 Beweis: Die vielen Dankschreiben Pack 0.50 u. 1.00. Echt nur von Herrn Masche, Magdeburg. Hier zu haben bei Dr. Emil Budai, Stadtapotheke Stadthausplatz, Reichspalatina-Apotheke, Waitznering Nr. 17. Leop. Reiner, Drog. Andrassystrasse 3 u. Apoth. Josef Filo, VIII., Mátyás-tér 3. In Késmárk Apoth. Jul. Reiner, „zur ung. Krone“.

Für Geschlechtskranke separate Abth.
 Unsere vielfährigen Erfahrungen bewiesen, daß in der **KUR-ANSTALT**
Dr. Palócz, em. Spitalsarzt, Prof. d. Gynecie, Budapest, VII., Kerepesi-ut 10
 selbst auch bei chronischen Krankheiten **sichere Heilerfolge** erreicht werden.
 Zehn (10) grosse Kurse.
 Behandlung den ganzen Tag. Ordin. - 10-12 und 2-5 Uhr. - Briefe werden beantwortet.
Blutreinigung- und Entfettungskur.

— Prämiirt mit den höchsten Ehrenpreisen! —
J. ANDEL'S überseeisches Pulver
 tödtet mit Sicherheit
 Schwaben, Schaben, Wanzen, Flöhe, Ruffen, Fliegen, Ameisen, Asseln, Vogelmilben, überhaupt alle Insekten.
 Echt zu haben in Flaschen von: Kr. 2.50, 2.-, 1.50, 1.-, —.50.
 Hauptdepot für Ungarn bei: **Apoth. Jos. v. Török, Budapest, Király-u. 12, und Andrassystrasse 29.**

Männer habt Acht!

Bei dem hartnäckigsten und selbst veralteten Darmröhrenleiden wirkt nichts so verblüffend rasch und sicher heilsam, als die

Gonorrol-Kapseln, welche allein nur zu beziehen vom chemisch-pharmaceutischen Institute **S. Silberstein, Wien, IX., Rossauerlande 35**, gegen fl. 2.50 für einen Flacon (auch Briefmarken).

Vertretungen
 leistungsfähiger und solider Geschäftshäuser **sucht**
 für Oberungarn kommerziell gebildeter, selbstständiger Reisender, der mit Landesverhältnissen gut vertraut ist. Adressen unter „D. W. 1202“ an die Exp. 98379

Die seit 25 Jahren bestehende und bestbekannte **Ordinations-Anstalt** wird wärmstens empfohlen.
Geheime Krankheiten, die vernachlässigten und veralteten **Darmröhrenleiden**, syphilitische Geschwüre, die bösen Folgen der **Syphilis**, **Blasenleiden** durch **Electro-Massage** oder **Wasserschleim**, **Blut** bei Frauen ohne Einwirkung, **Nerven- und Rückenmarkleiden**, die **hartnäckigsten Hautkrankheiten** heilt rasch und gründlich ohne Verursachung.
D- Kajdacsy
 s. k. u. k. Regimentsarzt.
Ordinations-Anstalt:
 Budapest, V., Waitznerboulevard 4 (Váci-körut 4), I. Stock, Eingang bei der Treppe.
 Ordination von 9 bis 4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Honorar sehr mäßig. Briefe werden franco u. unter größter Discretion beantwortet. Medicamente bezogen.

NEW-YORK

Lebensversicherungs-Gesellschaft.
 Gegründet im Jahre 1845.
 Die sämtlichen Gewinne bilden **Eigentum der Versicherten.**
 Auszug aus dem Jahresberichte vom Jahre 1899:
 Aktiven ... 1 Milliarde, 166 Millionen Kronen
 Jahreseinkommen ... 258 „ „
 Den Versicherten wurden im Jahre 1899 ausbezahlt ... 109 „ „
 Neue Geschäfte im Jahre 1899 ... 998 „ „
 Ueberschuß am Ende des Jahres 1899 ... 204 „ „
 Die Summe der im Jahre 1899 den Versicherten ausbezahlten Gewinne beziffert sich auf 14 Millionen Kronen.
 Die New-York besitzt Filialen in allen Ländern der civilisirten Welt.
 Die Polizzen der New-York sind unanfechtbar vom Tage der Ausstellung.
 Referenzen in Ungarn:
Ungarische allgemeine Kreditbank.
Pester ungarische Kommerzialbank.
 Generaldirektion für Ungarn:
BUDAPEST, Erzsébet-körut 9-11 (New-York-Palais).

Möbel
 sowohl gegen Kassa wie auch gegen
Ratenzahlungen
 coulant bei
Fuchs Bódog
 BUDAPEST, VIII., József-körut Nr. 26.
 Ill. Preisconrante gratis und franko.

Hilfe wird
Schwerhörigen!
 durch den im Ohr fast unsichtbaren, immerwährend und unauffällig zu tragenden, kaum 2 Cm. großen „Schallfänger Auris“; für jedes schwerhörige Ohr ist ein Apparat erforderlich. Preis per Paar 7 Kronen, per Stück 4 Kronen, franko gegen Nachnahme. „Gesellschaft Auris“ Robert Noa, Nienburg a. d. Weiser in Deutschland.

GUMMI-Spezialitäten und Fischblasen (echt französisch) in feinsten Qualitäten
 1, 2, 3, 4, 5, 6 bis 10 fl. per Duzend.
 Capot Americain (kurz) von fl. 2 bis fl. 5 per Duz.
 Damen-Schwämmchen von fl. 2 bis fl. 8 per Duz.
 Damen-Spezialität fl. 1.80 per Stück.
 Kollektion für Herren fl. 5 (25 Stück).
 Verjandt prompt bei strengster Discretion.
ROTHAUSER M. IGNÁCZ és FIA,
 Budapest, Király-utca 6.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankündigungen werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Alle „Kleine Anzeigen“, auch die mit voller Adresse versehenen, sind stempelfrei.

Schönes Lokal
Museumring Nr. 19 sammt **Bureau-Einrichtung** sofort zu vermieten. Näheres daselbst. 27876

Gewölblokale
mit prachtvollen Schaufenstern, geeignet für Modemaaren-, Spezerei-, Zuderbäckerei-, Süßfrucht-, Farben- und Delikatessengeschäfte, sofort zu vermieten. Hellbergstraße 52/a, Ecke Sunnabrigasse. 98597

Ne héréljen
addig lakást, boltot, vagy más helyiséget, mig a Lakás-Hirdető-Ujságot át nem olvasta. Kapható 4 filléért mind-n tözsdében és a kiadóhivatalban: Kerepesi-ut 57. Közvetítési díj nincs. 98604

Gesunde Parterrewohnung
gesucht. 4 Zimmer u. Nebenräume, Nähe des Stadtwalds, Beamtenkolonie, eventuell Ofen, an der elektrischen Straßenbahn gelegen. Offerte nebst Zinsangabe unter „Novemberquartal 607“ an die Exp. 98607

Wachtungen bei Künfkirchen. Ia Feld, 1600 und 1000 Joch, an solide Pächter, welche mit besten Referenzen versehen sein müssen, vom 1. Oktober zu verpachten. Auskünfte an direkte Reflektanten ertheilt G. Stanzel, Pozsony, Größlingasse 5. 27702

Herrschafts-Villa
in Ofen, mit allem Komfort ausgestattet, schönem großen Garten, prächtige Aussicht auf die Donau, ist zu verkaufen oder per 1. November zu vermieten. Näheres bei Georg Klöb, Városligeti fasor 49. 98304

Große, kleine Hof- und Gassenwohnungen
sind sofort billig zu vergeben. VII., Wesselényi-utca 54, nächst dem Elisabethring. 98550

Wohnung
Városligeti fasor 1, bestehend aus 3 Zimmern, Vor-, Bade- u. Dienstbotenzimmer, mit allem Komfort ausgestattet, ist per 1. August billig zu vermieten. 27744

Gargon-lakás,
mely 2 nagy utcazi-, 1 udvari-, 1 előszobából áll, azonnali beköltözésre átadó. Koronaherczeg-utca 18, II. 26. 27870

Per 1. November
suche großes unmöblirtes Zimmer mit Alkov im IV., V., VI. Bezirk bei feiner Familie. Offerte unter „Gargon“ an die Annoncen-Expedition Julius Tenzer, Budapest, Servitenplatz 8. 27878

Gassenwohnung
mit Balkon sofort zu vergeben. Große Feldgasse 41. 98661

2 Gassenwohnungen
und 2 kleine Hofwohnungen, eleganteste Ausstattung, **1 Geschäftslokal,** 400 fl., per November zu vermieten. Tabakgasse 39, Hausmeister. 98625

3-, 4-, 5zimmerige
Gassenwohnungen per sofort oder November, I., Pauler-utca 2 und 4. **Gewölb** per sofort Akácza-utca 57. 97667

Parterre-Haus,
VII., Magdolna-utca 10, für 800 fl. zu verpachten oder mit günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Näheres beim Eigentümer Rotentbillergasse 3, Th. 1.98624

Csinosan butorozott
szobát keres fürdőszobahasználattal a Váci-körút közelében két magánhivatalnok. Arral ellátott ajánlatok „Augusztus 15“ jelige alatt a kiadóba kéretnek. 98614

Stall
sammt großem Hof für 15 Paar Pferde, VI., Hungária-ut 69, zu vergeben. Näheres beim Eigentümer Mosászky Tivadar, VII., Aréna-ut 42. sz. 98618

Süßliche Wohnung,
2. Bez., Margarethenquai 57, 3. St. 24, bestehend aus 2 Gassenzimmern mit prachtvoller Aussicht, 1 Hof, 1 Vor-, 1 Dienstboten-, 1 Badezimmer, Speis- und Kofet, ist per November zu verlassen. Preis fl. 450. Näheres daselbst beim Hausmeister. 98627

Großes, schönes
Parterrelokal, Károly-körút 26, ist vom Mieter von jetzt bis 1. Feber 1901 spottbillig zu vermieten und die elegante Einrichtung, Stellanen, Tisch, Luster, Kasse sehr billig abzugeben. 98629

Eine Wohnung
zu vermieten, bestehend aus zwei Zimmern, Vorzimmer, Küche, Speis. Näheres in der Spezereihandlung VI., Dávid-utca 9. 98675

Wohnung in Ofen,
2-3 Zimmer, Küche, Speis etc., am liebsten im 1. oder 2. Bezirk, suche per 1. November. Offerte mit Preisangabe unter „A. 3. 631“ an die Exp. erbeten. 98631

Jobb állásu
magánhivatalnok a Lipót-városban vagy annak közelében csinosan butorozott szobát, esetleg teljes ellátást keres intelligens családnál. Ajánlatok „Csendes otthon 200“ jelige alatt a kiadóba kéretnek. 98655

Bolthelyiség.
Egy nagy bolthelyiség azonnali kiadó kávéháznak, koresmának, nagyobb kereskedőnek igen alkalmas. Csillag-utca 15, a házfelügyelőnél. 98643

Károly-körút 5,
lépcsőbejáratu 4 utcazi szobás lakás november 1-ére, esetleg azonnali kiadó. Ugyanitt kis raktár azonnali kiadó. 98640

Balaton
legszebb partján: Lellen, villatelkek 25 forintos havi részletfizetésre eladók. Házak olcsón építhetők. Részletekért fordulhatni **Illek Vincze** plébánoshoz, Boglárón. 27859

Eladó
892 □-öl telek és ház Budán, Ménesi-ut 10. sz. 98628

Klavier
von gutem Meister, mit großem, schönem Ton, um 160 Gulden zu verkaufen. 9. Bez., Gyep-utca 46, im Hofe links. Bahnhofstraße Hellbergstraße, Kinderhospital. 27885

Möbel,
schön geschmücktes Schlafzimmer ist billig zu verkaufen IV. Bez., Gittergasse, Gewölb Nr. 24. 27877

Ein Komformateur
wird zu kaufen gesucht. **Izabella-utca 65, II. 12.** 27882

Ügynök kerestetik
fix fizetés és jutalékkal, ki a budapesti sülők és fűszerezéknél van bevezetve. Czim: Ladányi, Ujpest, Váci-ut 7. 94664

Zur Bedienung
eines Herrn wird anständige alleinstehende Frau gegen freie Wohnung gesucht. Offerte unter „Rein 33“ an die Exp. 98673

Gasthaus,
Zins 500 fl. sammt Wohnung, Biererwerbungen täglich 5 fl., ist wegen Mangels eines Mannes zu verkaufen. Nr. in der Exp. 98671

Erzieherine,
Bomen, Kinderärztnerinnen jeder Nationalität empfiehlt u. placirt Institut Pontelli, **Waiqnering 42.** 98674

Suche per
sofort Insassanten-Stelle, kann Kautions leisten. B. G., Fabrikengasse 36, II. 15. 98648

Damenfahrad.
Sehr wenig benützt, wegen Todesfalls um jeden Preis zu verkaufen. Näheres bei Schenker & Co., IV., Waag-gasse 2. 67647

Tempelstige
(Tabakgasse und Rombachgasse) zu verkaufen. Auskunft in J. Blocher's Annoncenbureau, IV., Sütö-utca 6. 27869

Prima Mauerziegel
pr. 1000 fl. 3. **Demolirung Altes Stadthaus.** 27874

Komptoiristin,
die bereits im Komptoir thätig war, in Bureauarbeiten versiert ist, wird acceptirt. Offerte unter „Nüchtern“ an M. B. Goldberger, Annoncen-Expedition, IV., Váci-utca 20. 27875

Böhmische
Korrespondenten empfiehlt die Stellen-Vermittlung der Ceskoslovanská obchodni Beseda Prag, Celetná ulice 22. (Czechoslawischer Verband Kaufmännischer Jugend.) 98663

Suche Stelle
als Lohnlistenführer, Aufseher, Magaziner, Manipulant etc., bin 27 Jahre alt, Christ, verheirathet, der deutschen, ungarischen, slavischen und polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, war bei größerer Holzindustrie 9 1/2 Jahre thätig. Gatyerek Florian, Ujpest, Andrassy-utca 8. sz. 98632

Guter Schachspieler
wäre gerne gesehen. VII., István-ut 45, ajtó 12. 98621

Elegáns
duplaablakos utcazi szoba, feltétlen tiszta, külön bejárattal a fölépcsőnél, azonnali kiadó. Kortész-utca 4, ajtó 6. 98615

Gyári iroda keres
irodistát
100 korona kezdetleges havi fizetéssel. Ajánlatok „C. S. 2000“ jelige alatt a kiadóba kéretnek. 98679

Konkurs.
Benötigte einen Kassisten über die sämtlichen Feiertage, der eine schöne, fräftige Stimme besitzt, musikalisch sein wie auch die Fähigkeiten haben soll, den Chor einzustudiren. Gehalt von 60 bis 80 Gulden (und Neben-einkommen) und Wanda-lost. Offerte zu richten an **M. Klein,** Oberfaktor. **Rág-Ezred,** 1. August 1900. 27863

Agenten
können täglich mit 6 Kronen leicht 6 Kronen verdienen. Näheres Tisch Füllöp, Kerepesi-ut 65. 98690

Reines Zeitungs-
Masulaturpapier ist um 8 fl. per Meterzentner zu haben. Bei Abnahme von mindestens 5 Meterzentnern á 7 fl. Näheres in der Exp.

Egy a magyar
és német levelezésben teljesen jártas **könyvelő** és egy kereskedelmi akadémiát végzett gyakornok **Östreicher Lipót** szesz- és bor-nagykereskedésben Szolnokon felvétetnek. 27822

Nöfhaarmatragen,
3theilig, um 14 Gulden so lange der Vorrath reicht. Teréz-körút 36, beim Tapezierer. 98669

Schuhgelegenheits-
verkauf. Feine Herren- u. Damen-Schuhe von 1 fl. bis 5 fl., feine Halbshuhe von 65 kr. bis 2.50. Weiß, Budapest, József-tér 12. 98668

Gepäckdreirad
billig zu verkaufen durch Braun Mór L., Károly-körút 28, Központi város-ház. 98676

Bier-Exportgeschäft,
jährlicher Umsatz 6000-7000 Netto Bier, jährlicher reiner Nutzen fl. 7000, welches durch Inhaber 15 Jahre geführt, hierzu erforderliches Kapital fl. 6000-8000, ist ohne Ablösung zu haben. Näheres Váci-körút 44, 1. St. 11. 98626

Junger Komptoirist,
der bereits einige Praxis hat, perfekt in Deutsch und Ungarisch, mit entsprechender Schulbildung, wird für ein Fabrik-etablissement nahe zu Budapest gesucht. Solche mit deutsch-ungarischer Stenographie bevorzugt. Offerte mit Gehaltsanprüchen u. Zeug-niskopien unter Chiffre „W-halts-Gesellschaft 1900“ an die Exp. 27818

Lehrerin
zu zwei Mädchen, 2. und 3. Elementarklasse und Klavier-unterricht, für hier gesucht. Anträge brieflich sammt Gehaltsanprüchen unter „Zibor“ an die Exp. 98617

Unabhängige Dame
erucht disinguirte ältere Herren um ein Darlehen von 20 fl., rückzahlbar nach Lieber-einkommen. Anträge unter „Unabhängig 622“ an die Exp. 98622

Expeditior,
3 Jahre in Petroleumfabrik thätig, äußerst tüchtig, fleißig, in allen einschlägigen und Bureauarbeiten bewandert, ung., deutsch u. kroatisch in Wort und Schrift, wünscht ähnlichen, Magaziner- oder sonstigen Vertrauensposten. Beste Referenzen. Gest. Anträge unter „R. P. 619“ an die Exp. erbeten. 98619

Weinhändler
lofo u. Provinz. Wer ge-bräute **Weinfässer** kaufen oder verkaufen will, der wende sich vertrauensvoll an Klopfer Manó, Dob-utca 20. sz. 27886

Könyvelő
(nőstlen), ki a magyar és német levelezésben is teljesen jártas, azonnali felvétetik egy gyarmatáru nagykereskedésben. Lehetőség arczképpel felszerelt ajánlatok **Östreicher Lipót és fia** cégnek Szol-nokon küldendők. 27868

Szálloda,
Andrassy-ut közelében, teljesen bebutorozva, kedvező feltételek mellett azonnali bérbeadó. Détsy, ügyvéd, Budapest, Váci-körút 18. 98649

Haszonbérlet
Nógrádmegyében 780 holdas birtokomat több évre kedvező feltételek mellett bérbeadom. Détsy Imre, ügyvéd, Budapest, Váci-körút 18. 98650

Agenten,
repräsentirende, können monatlich 100-200 fl. verdienen. Offerte unter „Világ-hírú kivitelű cég“ an die Exp. 98651

Suche
bei streng relig. jüd. Familie ganze Verpflegung mit separatem Zimmer in der Nähe Hellbergstraße. Offerte unter „Budapest“ an die Exped. 98654

Suche
streng kostbare Kost in der Nähe der Hellbergstraße. Offerte unter „Ungarn“ an die Exp. 98653

J. S.
Mehrere unvorhergesehene Geschäftsreisen verhindern mich. Bitte um Zuschrift unter bekanntem Vornamen poste restante Hauptpost. 98652

Fényképészet.
Ügyes, de csakis lelki-ismeretes negativ- és positiv-retoucheur és egy kopista felvétetik. Czim a kiadóban. 98637

Trüsten-Decken
und Fruchtsäde sind **leihweise** coulantest zu haben. Ignaz Bernfeld, Decken- und Säde-leihanstalt, Preßburg. 27862

Szatócs-üzlet
Józsefvárosban, élénk munkakörnyéken, bevo-nulás miatt csinos berendezéssel és áruval 150 forintért azonnali eladó. Czim a kiadóban. 98644

Bizományi üzlet-
6000 koronával társ keres-tetik, 3 hó alatt 2000 korona nyereség biztosított. Szakértelem nem szükséges. Ajánlatok „2000“ cim alatt a kiadóba kéretnek. 98645

Billárd.
Tekeasztal, karambol, Seifert-féle, és egy zenélő automata gázmotorral, hurezolkodás végett azonnali olcsóért eladó. Erzsébet-körút 41. 98642

Werkstätte,
momöglich Theresienstadt, wird sofort gesucht. Adr. in der Exp. 98665

Boreladás,
60 hektoliter urasági fehér hegyi bor, jutányos áron részletekben vagy egészben eladó. Tudakozhatóni Lóvy Józsefnél Veresegyházon (vasuti állomás Gödöllő). 98680

Erzieherinen,
Erzieher, Kinderärztnerinnen, Bomen jeder Nationalität finden vortheilhafte Stellen durch das seit **40 Jahren** bestehende Institut Kéry, Király-u. 73. 98657

Norddeutsche Erzieherin,
welche bereits einige Jahre gewirkt hat, gediegenen Unterricht im Literarischen, Französischen, allen weiblichen Handarbeiten ertheilt, besondere Herzensgüte und Liebe für Kinder besitzt, sucht anderwärtigen Posten, am liebsten in einer Provinzstadt. Gehalt 600-700 Kronen beanprucht. Gültige Zuschriften unter „M. R.“ Budapest, Königs-gasse 99, Thür 17. 98662

Parfetten
bei der Demolirung **8. Bez., Baross-gasse 13,** billigt zu haben. 27876

Wirthschafterin,
die Freude zum Wirthschaftsamt hat, deutsch und ungarisch spricht, die Haushaltung versteht, kochen und auch Gäste bedienen kann, älteres Mädchen oder kinderlose Witwe, wird in einem soliden, kleineren Einfuhr-Gasthaus unter mäßigen Ansprüchen sofort acceptirt. Der Wirth intelligent, Witwer, kinderlos, in den 60er Jahren. Briefe mit Beischluß der Photographie und Gehaltsanprüchen unter

„M. J.“ poste restante
Schäßburg, Siebenbürgen. 27881

Klavier,
berühmtes Wiener Fabrikat, vorzüglich gut und schön, um 180 fl. zu verkaufen. Nagymező-utca 19, 3. St. 12. 27833

Feuerwerke,
Lampions, Confetti, Wetter-fanonen bestens und billigst in Ober's pyrotechnischem Fabrikslager, Zsibárus-utca 2, Ecke Waiqnergasse. 27884

Ehédoktort
kerestetik keresztény fiatal ember, ki a delutáni órákban 8 éves fiuvall foglalkozik. Gyár-utca 5, ajtó 24. 98670

Jah suche
einen Lehrer, der mit 5 Kindern die Elementarklassen, mit 2 Kindern die 2.-3. Bürger-schule **המסד תנך** und **חברת** zu unterrichten und zur Prüfung zu stellen hat. Religiös wird unbedingt erfordert. Diplomirte werden bevorzugt. Gehalt 400 Kronen, ganze Verpflegung. Die Stelle ist am 1. Oktober d. J. zu bezeugen und ist bis Ende August l. J. zu unterrichten. Zeugnisse sammt eigenhändig geschriebenen deutschen und ungarischen Offerten an **Erzmaun Adolf, Katona, Boit Mács, Kom. Kolozs.** 27880

Ein schönes
und rein möblirtes Zimmer istogleich für 1 oder 2 Herren zu vermieten. Näheres Adlergasse 27, 2. St. 9/b. 98681

Näherin,
die im Kleidermachen und Verkaufen bewandert ist, wird bei Grosz Miksa, Kerepesi-ut 34, aufgenommen, welche bereits in einem Damontions-geschäfte servirt, merzden bevorzugt. 98682